



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

465 (8.10.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226560](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226560)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Wegpreis: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. R. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei w. K. Änderung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkonto 17600 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: F. 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1. 4. 0. (Kassernhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwelingerstr. 24 u. Meertelstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restamen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Seecht und Geßler bei Hindenburg

Noch keine Entscheidung

□ Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In Berliner politischen Kreisen hat es allgemein überrascht, daß der gestrige Tag noch keine Entscheidung über Seechs Rücktrittsgesuch gebracht hat. Beide Teile, Seecht wie Geßler, sind gestern vom Reichspräsidenten gehört worden. Daß Hindenburg kein Mittel unverfügt lassen möchte, um den Konflikt beizulegen, läßt sich denken. Wie der „Vokalanzeiger“ andeutet, soll er u. a. auch durch den Vorstand des Zentrums zu solchem Versuch ermutigt worden sein, da innerhalb des Zentrums starke Sympathien für den katholischen General Seecht bestehen. Daß Geßler auch Katholik ist, scheint das Hugenberglatt übrigens vergessen zu haben. Allein, wie es auch sei, bei der Entweder-oder-Situation, um die es sich hier nun einmal handelt, müssen solche Bemühungen als aussichtslos erscheinen. Dr. Geßler nimmt eine unangenehme Haltung ein, und da das Kabinett offenbar mit ihm solidarisch ist, bleibt dem Reichspräsidenten kaum eine andere Möglichkeit, als die Annahme des Rücktrittsgesuches übrig, da andernfalls eine Kabinetskizze die Folge wäre.

Die „Vossische Ztg.“ behauptet zudem, daß der Münchener Vorgang nur das letzte Glied einer langen Kette von Unzulänglichkeiten ähnlicher Art sei und daß der letzte, allerdings besonders gelagerte Fall, nur die schon vorher erwogene Absicht des Reichswehrministers, sich von General Seecht zu trennen, zum Entschluß habe reifen lassen. Darnach läge der Fall also hoffnungslos. Die Linksprelle wird bereits ungeduldig und drängt auf schnelle Entscheidung. Der „Vorwärts“ erklärt: „Bleibt Seecht und geht Geßler, so bedeutet das nicht nur eine Regierungskrise, sondern eine Krise der Republik.“

Das weiß so ziemlich jedermann, und darum sind Kräfte am Werk, die an eine Krise hinarbeiten. Sie sollen sich wieder vertragen, Seecht soll bleiben und Geßler auch. Man kann sehr im Zweifel darüber sein, ob ein solcher Kompromiß nicht noch schlimmer wäre als der offene Konflikt. Die „Germania“ bemerkt in kategorischem Ton: „Die Seechtfrage kann nur gelöst werden, indem einer der Beteiligten an dem Konflikt Geßler-Seecht auscheidet. Dieser kann nur Generaloberst Seecht sein, was dieser ja durch sein Rücktrittsgesuch anerkannt hat. Es dürfte nicht zweifelhaft sein, daß sich alle Beteiligten über die Notwendigkeit dieser Lösung der Krise im Klaren sind.“ Jedenfalls ist die Entscheidung des Reichspräsidenten, der heute vormittag um 10 Uhr eine Unterredung mit dem Reichskanzler haben wird, als unmittelbar bevorstehend anzusehen. Nach wie vor herrscht die Überzeugung, daß diese Entscheidung im Sinne einer Bewilligung des Rücktrittsgesuches ausfallen wird.

Heber Vorgesichte und Nachfolge

□ Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Obwohl von offizieller Seite ausdrücklich betont wird, daß der Rücktritt Seechs in keinerlei Zusammenhang mit den Forderungen der Kontrollkommission steht, hält ein Teil der Reichspresse an der Fiktion fest, daß Seecht gewissermaßen als ein Opfer der deutsch-französischen Verständigungspolitik in die Wüste geschickt würde, und daß der Münchener Vorfall dafür lediglich ein willkommenes Vorwand gegeben hätte. Diese Auffassung stützt sich vor allem auf Äußerungen Sauerweins im „Matin“. Verwunderlich ist dabei, daß ausgerechnet deutsch-nationale Blätter plötzlich ein solches Zutrauen zu der Pariser Presse hegen, nur weil deren phantastische Kombination ihnen in den Kram paßt. Ueber die Vorgeschichte der Affäre wird noch ergänzend berichtet, daß beim Kronprinzenpaar anscheinend schon längst die Absicht bestand, den ältesten Sohn in irgend einer Form militärisch

Poincaré

über „die schlechte Friedenspolitik“

□ Paris, 7. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Poincarés Umfall in der Ratifikationsfrage wird jetzt von der dem Minister nahestehenden Presse in einer Weise interpretiert, die ernstliche Besorgnis über den weiteren Gang der französisch-deutschen Entspannungspolitik entstehen lassen. Der von Poincaré inspirierte Chefredakteur des „Intransigeant“, Bailly, veröffentlicht in seinem Blatt folgende Darstellung: „Herr Poincaré mußte, um einen Sturz seines Ministeriums zu verhindern, zu den Verhandlungen Brlands mit Deutschland sich mit der Politik seines Außenministers solidarisch erklären. Aber, nachdem er im Prinzip einer Annäherung an Deutschland zugestimmt hatte, verlangte Poincaré Präzisionen über die Bedingungen dieser Entente. Diese Präzisionen waren jedoch katastrophaler Natur. Es stellte sich heraus, daß Berlin im Austausch gegen Konzessionen im Rheinland und im Saargebiet nicht 8 Milliarden Bargeld anbietet, sondern höchstens eine vorzeitige Mobilisation der Dawes-Annullitäten, und zu dem ist noch die Zustimmung Amerikas nötig, diese Operation zu finanzieren. Die Vereinigten Staaten haben jedoch erklärt, daß sie dafür nicht zu haben seien. Von diesem Augenblick an war der Weg für Poincaré frei. Er vertritt mit Recht den Standpunkt, daß Frankreich seinen letzten Rest aus dem

auszubilden. Die Kronprinzessin Cécilie soll, wie es heißt, in einer Unterhaltung mit Herrn v. Seecht bei einem geselligen Zusammenreffen diese Absicht angedeutet haben. Jedoch sei der Generaloberst damals einer Antwort ausgewichen. Dagegen hätte das Offizierskorps, das sich für den Plan einer Teilnahme des Kronprinzensohnes an den Manövern im Reichswehrministerium (!) vermandte, dort Unterstützung gefunden, so daß General v. Seecht gewissermaßen überrumpelt worden sei.

Mit besonderer Schärfe wendet sich die „Tägliche Rundschau“ gegen die Linke, der sie vorwirft, Seecht zur Strecke gebracht zu haben. Sie gibt zwar zu, daß sie eine wirkliche Beteiligung des Prinzen an den Manövern für ausgeschlossen gehalten hätte und in dieser Annahme durch das Dementi des Regimentskommandeurs bestätigt worden sei, doch erwidert es ihr undenkbar, daß Seecht von der Sache gewußt haben sollte, der Reichswehrminister aber nicht. Dann aber drückt das völksparteiliche Organ sein Bedauern darüber aus, daß auch eine lächerliche Kleinigkeit, wenn sie nur unseren tollgewordenen republikanischen Fanatikern eine formelle Handhabe gebe, um sich zum Schaden des Staates wichtig zu machen, nicht erbärmlich genug ist, um eine große Aktion herbeizuführen, der unter Umständen eine von ihnen selbst anerkannte tüchtige Persönlichkeit zum Opfer fällt.“

Bei der Erörterung der Nachfolgefrage Seechs spielt leider die Frage nach der politischen Zugehörigkeit bereits wieder die Hauptrolle. Die Rechte agitiert lebhaft für General p. Loßberg, während auf der anderen Seite General Reinhardt, der übrigens im Dienstfranz der Keltene ist, als zuverlässiger Republikaner empfohlen wird. Neben diesen beiden werden noch genannt der Berliner Wehrkreis-Kommandeur Generalleutnant Paffe und der Königsberger Wehrkreis-Kommandeur Generalleutnant Deyne, der dadurch bekannt geworden ist, daß er die Besprechung mit den Regimentskommandeuren im großen Hauptquartier anfangs November 1918 leitete und dabei die Lage schwarz in schwarz malte.

Paris meldet sich

□ Paris, 8. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Einleitung des Hohenzollernprinzen Friedrich Wilhelm in die Reichswehr, die zur Demission des Generals Seecht führte, wird voraussichtlich auch in der nächsten Sitzung der Völkshastertkonferenz zur Sprache kommen. Auf Grund der Paragraphen 174-175 des Versailler Vertrages dürfen nur solche Offiziere und Soldaten in die Reichswehr eintreten, die sich für eine Dienstzeit von 12 Jahren verpflichten. Die Aufnahme des Prinzen für eine kurze Dienstzeit wird daher in Paris als eine Verletzung des Versailler Vertrages betrachtet. Man befürchtet, daß man in Deutschland durch eine vorübergehende Aufnahme ehemaliger Offiziere und Studenten in die Reichswehr zu einer verästelten Wiederherstellung der deutschen Militärmacht kommen könnte. Der französische Völkshaster in Berlin, ebenso wie die Völkshastertkonferenz haben bei der Reichsregierung über diesen Punkt bereits mehrfach Vorstellungen erhoben. Die Völkshastertkonferenz wird in etwa 14 Tagen zusammentreten, um die Ausführung des Versailler Vertrages durch Deutschland hinsichtlich der Stellung Königsberg, der Stellung deutschen Polizei und so weiter zu diskutieren. Sie wird bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, die Eingliederung in die Reichswehr einer allgemeinen Prüfung zu unterziehen. Erst wenn das Berliner Kabinett allen Anforderungen der Völkshastertkonferenz nachgekommen ist, wird man sich bereit erklären, die Militärkontrolle in Deutschland dem Völkerbund zu übertragen.

Versailler Vertrag nicht für ein Einseitgericht an Deutschland verkaufen darf. Unter diesen Umständen ist es besser, und direkt an Amerika zu wenden, an die einzige Nation, die gegenwärtig im Besitz von Gold ist, und die Ratifikation des Schuldenabkommens, auf die die Amerikaner so ungeduldig warten, zu offerieren. Man kann nicht behaupten, daß die Situation, in der wir uns befinden, glänzend ist. Sie ist das Resultat der Fehler der schlechten Friedenspolitik der vergangenen 8 Jahre. Aber zwischen einem Accord mit den Vereinigten Staaten, der vielleicht früher revidiert wird, als man annimmt, und einem Verzicht ohne Gegenleistung gegenüber Deutschland, ist die Wahl nicht schwierig. Sie wurde getroffen. Wir werden nun umso mehr freie Hand haben, künftig mit Herrn Stresemann zu verhandeln, nur muß er darauf verzichten, uns mit Affengeld zu bezahlen.“

Aus diesem Artikel gewinnt man den Eindruck, daß man in nationalistischen Kreisen eine Bevormundung Brlands durch Poincaré lebhaft begrüßen würde. Der finanzielle Mißerfolg des Ministerpräsidenten ist offenbar bei seinen Anhängern ein unbehagliches Gefühl aus, und man möchte ihm gerne Gelegenheit geben, sich an außenpolitischem Gebiet von neuem als starker Mann zu zeigen.

* Die estländisch-russischen Völkverhandlungen. Die Verhandlungen zwischen Estland und Rußland über den Abschluß eines Garantepaktes werden demnächst in Reval beginnen.

Die Frauen auf dem Kölner Parteitag

Die Beteiligung der Frauen in Köln, die teils als Delegierte, teils als Gäste am völksparteilichen Parteitag in Köln teilnahmen, war außerordentlich groß. Sie ließ das rege Interesse unserer Völksparteilerinnen für alle politischen Fragen erkennen und zugleich die Tatsache, daß die Frauen in der Völkspartei tatkräftig auch im Kreise der Männer mitarbeiten und kameradschaftlich Seite an Seite mit ihnen für die Partei kämpfen, die Partei vertreten.

Und dieser Parteitag war für die Frauen, wie für alle Teilnehmer ein Erlebnis, das weit über frühere Parteitage hinausging. Das waren keine „Parteierversammlungen“ im landläufigen Sinne, hier waren Männer und Frauen, die in ihrem politischen Denken und Handeln über enge Parteischranken hinweggehen, harten Parteidogmatismus nicht kennen, sondern nur das eine große Ziel verfolgen: „Den Dienst an Volk und Vaterland.“ Der Parteitag der D.V.P. war erfüllt von großen Ideen; und das über allen außen- und wirtschaftspolitischen Reden und Erörterungen unangenehm und ausgesprochen ein harter, tiefer Klang kulturpolitischer Wollens hindurchschallte. — man denke nur an Klabis, an Stresemanns und Voelck's Worte — hat nicht zuletzt die Frauen mit besonderer Genugtuung erfüllt. Hier wurde gezeigt von der Kraft, die gegen den Materialismus der Zeit kämpft, die sich durchzuringen sucht und hinausstrebt zu dem, was höher ist, als tote Materie. Deutschland braucht Menschen, die ringen und streben, die, ohne die Vergangenheit gering zu achten oder zu vergessen, der Gegenwart leben und für die Zukunft schaffen, sie sucht auch die deutsche Frau, weil sie will, daß ihr Volk lebe.

Die große Politik beherrschte naturgemäß einen großen Teil der Verhandlungen. Im Rahmen dieser Erörterungen nahmen die Reichstagsabgeordneteinnen Clara Wendt und Dr. May das Wort. Nach einem Dank an Stresemann — dem bei der Sitzung des Reichsfranausausschusses insbesondere von der Vertreterin des Rheinlandes, Frau Reven-Dumont, herzlich Ausdruck gegeben wurde — ging Frau Wendt weiter auf das Problem der Kriegsschuldfrage ein, deren Lösung sie forderte. Im Hinblick auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wies sie auf das große Beispiel Hindenburgs hin, der, Exponent des alten Deutschland, nun der Vertreter des gegenwärtigen Deutschlands ist.

Bei der Erörterung wirtschaftspolitischer Fragen betonte Frau Dr. May die Notwendigkeit, die Frauen zu wirtschaftspolitischen Denken zu erziehen. Sie zeichnete kurz die Bedeutung der Frau als Verbraucherin und Vertreterin im Wirtschaftsleben. Ihre besondere Aufgabe im Wirtschaftsleben sei aber die Erhaltung des deutschen Menschen, der in der deutschen Familie beschlossenen sei. Für möge Lebensraum gegeben und ihren Lebensnotwendigkeiten Rechnung getragen werden. Hierbei ging die Rednerin auf einzelne Beispiele, Senkung der Umjahsteuer, Steuerermäßigung für kinderreiche Familien, Wohnungsfrage ein. Sie betonte ferner, die Frau bekenne sich zur sozialen Idee, warnte aber davor, immer nach dem Staat als Helfer zu rufen und legte dem die liberale Idee der Selbstverantwortlichkeit und der freien Persönlichkeit entgegen.

In den stark besuchten Sitzungen des Reichsfranausausschusses wie der anderen Reichsausschüsse nahmen zahlreiche Frauen mit sachlich wertvollen Ausführungen Stellung zu den behandelten Themen. Im Reichsfranausausschuss sprach Frau Dr. med. Szogann-Berlin über „Die körperliche und seelische Not des Kindes“. Sie ging von den gesundheitlichen Schäden, die Krieg und Nachkriegszeit unserer Jugend geschlagen haben, aus. Sie wies besonders auf die Zunahme der Volksleiden, besonders der Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten hin und betonte die Beschädigung aller gesundheitlichen Schäden durch die Wohnungsnot. Eingehend behandelte sie das Problem der Kindererwerbsarbeit und Erwerbslosigkeit der Jugendlichen. Bei der Kindererwerbsarbeit wurde betont, daß neben wirtschaftlicher Not vor allem Erziehungsnot eine Rolle spielt. Die Kinder müssen vor den gesundheitlichen und sittlichen Schäden, die die Erwerbsarbeit mit sich bringt, durch die Verantwortlichkeit der Erzieher geschützt werden. Die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen ist in das Gesamtproblem der Arbeitslosigkeit einzugliedern, jetzt aber hier besondere Notfälle und Bedarf daher besonderer Mittel der Abhilfe. Von den gesetzgeberischen gegebenen Möglichkeiten der Heranziehung zur Pflichtarbeit und Pflichtfortbildung muß gerade bei den Jugendlichen weitgehend Gebrauch gemacht werden. Hier liegt ein wichtiges Gebiet der Jugendpflege.

Die Referentin ging weiter auf die sittlich-seelischen Nöte der Jugend ein. Gegenüber der Sint von Schmutz und Schund, die sich über unsere Jugend ergiebt, verlangte sie Reinheit und Sitte auf allen Gebieten des Lebens. Die Älteren sollen mit Verständnis den Nöten der Jugend entgegenkommen, um aus diesem Verständnis heraus wahrhafte Führer zu werden. Das gilt namentlich auch auf dem Gebiete der sittlichen und religiösen Not. Für die Geistesbildung wurde die Verabschiedung der großen Jugendschutzgesetze verlangt, die sich als Damm vor die Not der Jugend zu stellen haben. Die freie Volkshastertpflege muß bei der weiteren Durchführung des Reichsjugendwohlfahrts-Gesetzes weitgehend herangezogen werden. Deutsche Männer und Frauen mögen sich finden in dieser wichtigsten Aufgabe der Erziehung eines körperlich und seelisch gesunden Geschlechts.

In der Ansprache wurden die Forderungen von Vertreterinnen aus allen Teilen des Reiches, u. a. Frau Podewig, Frau Frisch-Königsberg i. Pr., Frau Birnbaum-Gießen, Dr. Gertraud Wolf-München, Regierungsrat Dr. Anna Mayer-Berlin, weitgehend unterstützt; eine Vertreterin der Jugend, L. Voelck-Dillig, ließ in ihren Ausführungen erkennen, daß in unserer Jugendumwelt ein harter, lebendiger Geist herrscht, der gewillt ist, an der Lösung der schweren Gegenwartsaufgaben mitzuarbeiten. In einer Entscheidung wurde nachdrücklich Schutz und Förderung der christlichen Familie, Jugendschutz und Jugendfürsorge gefordert, um die Heranbildung eines körperlich und seelisch gesunden Geschlechts zu ermöglichen. Gesetzgeberische Maßnahmen sollen die erzieherischen ergänzen, und die Gesetze zum Schutz der Jugend vor Schmutz und Schund, Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten, Schutz der Jugend gegen Alkoholmißbrauch und

Das Reichstischspielgesetz wurden gefordert. Eine zweite Entscheidung gab der warmen Teilnahme für die noch besetzten Gebiete und der festen Hoffnung Ausdruck, daß ihnen baldigst die Freiheit wiedergegeben werde, da ein Verzicht auf den deutschen Gebieten mit dem in Kraft getretenen Sicherheitspakt unvereinbar sei.

Es würde zu weit führen, auf die verschiedenen Verhandlungsgegenstände der anderen Ausschüsse einzugehen. Erwähnt seien nur noch die Ausführungen von Frau von Kulejsa, M. d. Pr. V., in der Sitzung der Ländervertreter über Schulfragen. Sie betonte die Notwendigkeit, die Privatschulen um ihres besonderen pädagogischen Wertes willen zu erhalten und forderte erneut die Schaffung reichsgesetzlicher Grundlagen für das Privatschulwesen; insbesondere müsse die Frage des Ruhegehaltes für Privatschullehrkräfte schleunigst geregelt werden. Weiter ging die Rednerin auf die Junglehrernot ein und bat, dafür Sorge zu tragen, daß eine schulische Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen im Interesse der Jugend selbst stattfindet, daß die Gewährung einer Rente an die Benutzung dieser Einrichtung geknüpft werde. Schließlich betonte sie die Forderung, daß Frauen die Mädchenbildung in der Hand haben müssen, was natürlich nicht eine Ausschaltung des männlichen Erziehers bedeuten soll.

In diesen und allen anderen Reden der Frauen kam der starke Wille zum Ausdruck, mitzuschaffen, drängen und dringen und den Teil der Verantwortung für unser Volksleben zu tragen, der ihnen auferlegt wurde. Möge auch ferner der Wille zur Tat sich mit der Kraft zum Tun vereinen, die uns Frauen nicht erlahmen läßt im Dienst am Vaterland. M.

Schlägerei im Berliner Stadtparlament

Berlin, 8. Okt. (Von unfr. Berliner Büro.) Im Berliner Stadtparlament ist es gestern zum ersten Mal zu einer regelrechten Schlägerei gekommen. Bei der Besprechung der Erwerbslosenfrage machten die kommunistischen Redner den Sozialdemokraten schwere Vorwürfe. Die Sozialdemokraten erwiderten mit bestigen Zwischenrufen. Die gegenseitigen Schimpfereien endeten schließlich damit, daß der kommunistische Stadtverordnete Roth auf den Sozialdemokraten Ulrich zuzuging und auf ihn einschlug. Andere Mitglieder beider Fraktionen mischten sich ein und so wurden zahlreiche Stühle hüben und drüben ausgeleert. Es war eine allgemeine Schlägerei zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten entstanden.

Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, erklärte der Vorsitzende, daß sich der Keilsteinausschuß mit den Vorgängen befassen werde. Als er dann den Kommunisten wieder das Wort erteilte, verließen die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten den Saal.

Mussolini über römische Geschichte

Mussolini hielt im Rathaus zu Perugia vor den Hörern der „Universität für Ausländer“ einen geschichtlichen Vortrag. Er stellte zuerst die Frage, ob Rom eine große Seemacht gewesen sei und antwortete mit der Bejahung dieser Frage, denn ohne Beherrschung des Meeres hätte Rom niemals ein solches Reich erobert und aufrecht erhalten können. In der ersten Periode seiner Geschichte spielte Rom auf See keine oder mindestens nur passive Rolle. Nur auf dem Gebiet der Handelsmarine entwickelte es seinen künftigen Gegnern gegenüber eine beachtliche Tätigkeit. Die Römer wurden nur aus Not Seelente. Die Seegelung Roms hatte unmittelbar vor dem ersten punischen Krieg schon zugenommen. Das römische Imperium, das erst zwei Jahrhunderte nach Kaiser Augustus seine größte Ausdehnung erreichte, hat in den zehn Jahren zwischen 270 und 280 vor Christi, als die erste römische Flotte vom Stapel lief, zu existieren begonnen. Mussolini legte dann die Entwicklung des römischen Staates auf der Halbinsel und seine Auseinandersetzungen mit Karthago, in Sizilien und auf dem Meere dar. Die Bedeutung der römischen Flotte wurde immer größer und die Erfolge gegenüber Karthago häuften sich. Die römische Erfindung des eisernen Schiffsnahels überraschte und verwirrte die karthagische Seemacht in der Schlacht bei Myla, wo Dutilius die Legende der karthagischen Unbesiegbarkeit auf dem Meere zerbrach. Mussolini zählte dann die aufeinanderfolgenden Epochen des Seekrieges auf, erinnerte an die Bemühungen Hannibals und Hasdrubals, die die Pyrenäen und Alpen überstiegen und in Italien einfielen. Der großartige Plan Hannibals, der zu dessen bekanntem Sieg, besonders zu dessen Sieg bei Cannä führte, wäre sicher von Erfolg gekrönt worden, wenn Rom nicht nach wie vor das Meer beherrscht hätte. Seine Flotte war für Rom das beste Verteidigungsmittel, da Hannibal dadurch Syrakus nicht halten konnte, und da die Römer Tarent erobert hatten, so wurde das karthagische Meer von seiner Basis getrennt, was auf die Dauer verhängnisvoll werden sollte. Die römische Hartnäckigkeit siegte. Die Schlacht am Metaurus bereitete die Schlacht bei Jena vor, die die Macht Karthagos endgültig vernichtete. Scipio übertrug mit einer freiwilligen Flotte den Krieg nach Afrika und riefte 202 karthagische Schiffe in Brand. Dieser Brand scherte die karthagische Seemacht ein. Die Stadt selbst erlitt 90 Jahre später dasselbe Schicksal. Das Mitteländische Meer wurde von nun an ein römisches Meer. Rom, so idios Mussolini, war auch zu See mächtig und diese Macht war das Ergebnis langwieriger Opfer, einer unerschütterlichen Hartnäckigkeit und eines unbesiegbaren Willens. Diese Tugenden galten damals, sie gelten noch und sie werden immer gelten.

Die belgische Stabilisierungsanleihe

Paris, 7. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Brüssel wird gemeldet, die offiziellen Kreise zeigen sich über das Resultat der Finanzbesprechungen, die von dem Minister Francqui und dem Gouverneur der belgischen Staatsbank, Louis Franck, in London geführt wurden, sehr befriedigt. Gewissen Verichten zufolge soll es den beiden belgischen Unterhändlern gelungen sein, von den angelsächsischen Banken, an deren Spitze die Bank von England steht, einen Kredit von 80 Millionen Dollar zu erhalten. Man macht jedoch darauf aufmerksam, daß es verträglich wäre, bestimmte Summen zu nennen, da die Verhandlungen noch keineswegs abgeschlossen sind. Demnach erscheint in naheliegenden Stellen die Stabilisierung der belgischen Währung als gesichert. Der Stabilisierungskurs des belgischen Geldmittels soll gegenüber dem Pfund Sterling weniger als 175 betragen.

Francois, der als Minister ohne Portefeuille mit der Aufgabe betraut wurde, den Franken zu stabilisieren, ließ anfangs: Er betradite seine Aufgabe als erfüllt und gedente anfangs November von seinem Posten zurückzutreten. Ferner verläutet, der Gouverneur der belgischen Staatsbank habe im Laufe seines Aufenthaltes in London auch mit holländischen, deutschen und schweizerischen Banken Besprechungen gepflogen und werde demnächst nach Holland, Deutschland und der Schweiz reisen, um den belgischen Stabilisierungsplan endgültig zu verwirklichen.

Der Entwurf über den Finanzausgleich. Der Entwurf des Reichsfinanzministeriums über die Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Kommunen ist nunmehr fertiggestellt. Er wird unmittelbar nach Rückkehr des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold dem Reichsrat zur Weiterberatung übergeben werden.

Die Untersuchung der Fememorde

Der Fememorduntersuchungsausschuß des Reichstags vernahm in München am Donnerstag als ersten Zeugen den Staatsanwalt Kriedel, der seinerzeit mit Oberstaatsanwalt Kraus im Falle Hartung im Auto nach München gefahren ist. In der weiteren Vernehmung verweist Abg. Dr. Vogel auf eine durchstrichene Stelle im Protokoll einer Vernehmung des Deurer. Er entziffert darin die Worte: „Alten... Material... säubern.“ Zeuge Kriedel stellt nach Prüfung der Stelle fest, daß es sich nicht etwa darum gehandelt habe, die Akten von einem bestimmten Prozeßmaterial zu säubern, sondern daß Deurer angegeben habe, er habe die Aufgabe gehabt, die Stadt Ulm von Zeitungsmaterial zu säubern. Zeuge Kriedel erklärte dazu, ihm habe wirklich nichts daran gelegen, Material verschwinden zu lassen. Er habe sich vielmehr eifrig um die Beschaffung von Material bemüht. Auf die Frage des Berichterstatters Dr. Schäffer erklärte der Zeuge aufs Bestimmteste, daß ihm hinsichtlich der Sachbehandlung von Gärtners Feindesliebe und Wunde erteilt worden seien. Eine ministerielle Weisung wäre etwas so Ungewöhnliches gewesen, daß sie ihm sicher im Gedächtnis geblieben wäre. Gärtners habe sich weder zustimmend noch mißbilligend geäußert. Damit ist die Vernehmung der Zeugen abgeschlossen.

Oberleutnant Kriebel, der inzwischen eingetroffen ist, wird dann als Zeuge vernommen. Er erklärt zunächst, Oberforstrat Escherich habe ihn auf seine Bitte vom Säuwelgebot entbunden, soweit es sich nicht um Fragen handelt, die Reichs- oder Länderinteressen berühren. Ueber seine Stellung in der Landesleitung der Einwohnerwehr gibt Kriebel an, er habe als Stabschef der umfangreichen Organisation sich ummöglich um alle die Kleinigkeiten kümmern können, für die er von der Presse verantwortlich gemacht worden sei. — Vorsitzender: Wie wurde in den Kreisen der Einwohnerwehr der Berrat von Wessellagern beurteilt? — Zeuge: Das ist ein sehr schwieriges Kapitel. Ich möchte hier eine Stelle aus dem

Auszeichnungen des englischen Obersten Kepington

verlesen, überschrieben „Das Wunder der Entwaffnung Deutschlands“. Er schreibt da: „Die Deutschen erweisen sich als unübertroffene Angeber. Es ist hauptsächlich diesen Verräten zu verdanken, daß Kriegsmaterial gefunden wurde. Die Beweggründe dabei waren vorwiegend Geld, an zweiter Stelle kamen Haß und Rachsucht, an dritter Stelle der Glauben einer gewissen Anzahl Leute, daß sie dabei ehrlich den deutschen Interessen dienen.“ In einer anderen Stelle erklärte der englische Oberst, daß im ganzen ungefähr 20 Millionen Denunziationen bei der Internationalen Militärkontrollkommission eingelaufen waren. Auf den Kopf der Bevölkerung verteilt, würde also jeder dritte Deutsche eine Denunziation an die Entente geschickt haben.

Kriebel: Jeder mußte es als einen Skandal bezeichnen, daß diese Landesverräter unbehindert herumlaufen konnten. — Vorsitzender: Wurde als Landesverräter nicht auch die Meldung von Wessellagern an die deutschen Behörden betrachtet? — Kriebel: Das habe ich nicht gehört. — Auf Fragen nach der Augsburger Kabri des Dr. Gademann erklärte Oberleutnant Kriebel: Dr. Gademann hatte alle die Reichsfragen zu bearbeiten, die mit der Entwaffnungsaktion zusammenhängen. Die im Falle Hartung Beschuldigten hatten zu tun mit der heimlichen Räumung von Wessellagern und wir befürchteten, daß bei der Untersuchung der Wessellagerangelegenheit durch ungeschicktes Vorgehen der unteren Stellen vielleicht auch diese Wessellagerangelegenheiten an die Öffentlichkeit und damit zur Kenntnis der Entente käme. Um das zu verhindern, gingen Dr. Gademann und ich zum Justizminister Roth und legten ihm unsere Befürchtungen dar. Er antwortete: „Ich kann da nichts machen, sprechen Sie mit meinem Referenten.“ Dr. Gademann verfolgte die Sache weiter, und er eruchte mich dann um das Auto, weil er damit die beiden zuständigen Herren nach München ins Justizministerium bringen wollte.

Vorsitzender: Tatsächlich haben aber die beiden Staatsanwälte nur über die Morde und gar nicht über die Wessellagerangelegenheit gesprochen. Vielleicht hat Dr. Gademann Ihnen nicht den richtigen Grund für die Herausholung der Staatsanwälte angegeben? — Kriebel: Das glaube ich nicht. — Vorsitzender: Sie haben gewiß erfahren, daß zu den Nordhölern Sandmeyer, Hartung und Garezis die Einwohnerwehr in eine gewisse Beziehung gebracht wurde. Haben Sie nicht daraufhin veranlaßt, an die Einwohnerwehr gewisse Direktiven zu geben, daß solche Taten unbedingt zu verurteilen sind, insbesondere da sie sich gegen die offizielle Ablieferung von Waffen richteten, die von der deutschen Regierung angeordnet wurde? — Zeuge: Eine solche Verfügung zu erlassen, lag nicht in meiner Kompetenz, das wäre Sache von Dr. Escherich gewesen. — Vorsitzender: Hat sich nicht der Eindruck eingestellt, als ob die Leitung der Einwohnerwehr hinsichtlich dieser Dinge duldet? — Zeuge: Das kann nicht gesagt werden. Es hätte von Staatswegen gegen die Verräter der Wessellager vorgegangen werden müssen; der Staat hat aber die Landesverräter geschützt. — Vorsitzender: Wissen Sie, daß die Kosten für die Flucht Schwelchards aus der Kasse der Einwohnerwehr bestritten worden sind? — Kriebel: Das habe ich später erfahren.

Der Zeuge Kriebel, dessen Vernehmung damit abgeschlossen ist, wurde hierauf vereidigt. Oberforstrat Dr. Escherich, der hierauf nochmals aufgerufen wurde, machte zu seiner ersten Zeugenaussage folgende Ergänzung: Ich bin gefragt worden, warum die Einwohnerwehr von sich aus nicht mit diesen Wessellagerangelegenheiten befaßt hat, warum sie nicht dazu Stellung genommen hat. In jener Zeit ist die Einwohnerwehr und auch ich sogar in Zusammenhang gebracht worden mit dem Mordanschlag auf Scheidemann und mit der Ermordung Rathenau's. Ebenso wenig wie ich auf diesen Unfug eingegangen bin, bin ich auch auf andere Gerüchte eingegangen, weil unter Gewissen absolut rein war. — Oberforstrat Escherich wurde hierauf ebenfalls vereidigt.

Als nächster Zeuge wurde Amtsgeschäftsdirektor Tröltzsch vernommen, der als Amtsnachfolger des ersten Staatsanwalts Kraus in Augsburg mit dem Fall Hartung weiter zu tun hatte. Er erklärte zusammenfassend, daß nach seiner Uebersetzung der Staatsanwälte Kriedel und Kraus bei der Verfolgung der Sache Hartung nichts verkannt haben.

Sodann verlagte der Ausschuß die weitere Verhandlung auf Freitag vormittag 1/2 Uhr.

Die Deutschnationalen für das Fürstenkompromiß

Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In parlamentarischen Kreisen des preussischen Landtags hält man es jetzt für gewiß, daß die Deutschnationalen für das neue Fürstenkompromiß stimmen werden, also nicht, wie man bisher annahm, sich der Stimme enthalten werden. Die Deutschnationalen wollen verhindern, daß gegebenenfalls der Vergleich zwischen der Staatsregierung und dem Hohenzollernhaus scheitert, und zwar vor allem deshalb, weil die Gefahr besteht, daß bei der Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und bei der negativen Einstellung des völkischen Flügels, der wirtschaftlichen Vereinigung womöglich einige Stimmen zur einfachen Mehrheit fehlen könnten.

Beschärfung des engl. Bergarbeiterstreiks

Auf der Delegiertenkonferenz den englischen Bergarbeitern am Donnerstag wurde noch eine außerordentlich weitgehende, von den Bergarbeitern von Süd-Wales eingebrachte Entschärfung diskutiert, in der folgende Forderungen aufgestellt sind: Die mit Sicherungsarbeiten beschäftigten Arbeiter zurückzuziehen, einen Appell für die Sperre der ausländischen Kohleneinfuhr an die beteiligten Organisationen zu richten, einen außerordentlichen Gewerkschaftskongress zwecks Durchsetzung einer allgemeinen prozentualen Abgabe auf die Lohnneinkommen sämtlicher organisierten Arbeiter.

Die Resolution wurde schließlich mit der unerwartet großen Mehrheit von annähernd 600000 gegen 200000 Stimmen angenommen. Der Kampf ist damit, falls die Zurückziehung der mit Sicherungsarbeiten beschäftigten Arbeiter, die zum großen Teil in einer eigenen Gewerkschaft organisiert sind, gelingt, in ein neues und außerordentlich verstärktes Stadium getreten. Eine dem Vertreter des „Daily Herald“ am Donnerstagabend gegebene Erklärung des Sekretärs der Bergarbeiter, Coal, die im Bergarbeiterverband organisierten Massen hätten in diesem unbestimmten von der Exekutive gefaßten Beschluß gezeigt, daß sie an das Schlagwort: „Keinen Fennig weniger Lohn und kein längerer Arbeitsdag“ noch immer glauben und entschlossen seien, gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit, Distriktslohnvereinbarungen und Herabsetzung der Löhne weiterzukämpfen.

Sum Fall Germerstheim

Der französische Kriegsgerichtsrat in Landau Fernerkerl die von deutschen Blättern gebrachte Mitteilung, wonach die drei in rechtsrheinisches Gebiet geschickten Germerstheimer, Weismann, Schardt und Klein, ebenfalls vom Kriegsgericht Landau unter Anklage gestellt seien. Sie seien lediglich am 1. Oktober in Landau als Zeugen vernommen worden und schickten bei der zweiten Vorladung ins Rechtsrheinische. Diese zweite Vorladung sei auch nur zum Zweck der Vernehmung als Zeugen erfolgt.

on, Lambrecht (Pfalz), 8. Okt. (Drahtbericht.) In der letzten Nacht wurde von der französischen Besatzungsbehörde die letzte Ausgabe des „Eisenhammer“ in sämtlichen noch auf-treibenden Exemplaren beschlagnahmt. Veranlassung zu diesem Vorgehen dürfte ein Artikel über Germerstheim sein, der auf der Titelseite des Blattes mit einem Bildnis des auf-gedehnten toten Müller erschienen war.

Eine Havasnote aus Paris meldet: London bestätigt die Nachricht, daß es möglich sei, daß man die Untersuchung über die Vorfälle in der Pfalz einer gemischten deutsch-französischen Kommission unter Vorsitz eines neutralen Präsidenten übertragen werde. Vizepräsidenten sollen durch Verständigung zwischen den beiden Staaten oder schließlich durch den Völkerbund ernannt werden.

Die Jugatastrophe im Tunnel

Bern, 7. Okt. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Infolge der Katastrophe im Aiden-Tunnel, über die wir eingehend berichtet haben, wurde heute im Nationalrat insofern einer Interpellation eingehend über das Unglück, dem neun Menschenleben zum Opfer fielen, Bericht erstattet. Wie man vernahm, sind seit der Eröffnung des Tunnels vor 18 Jahren bereits 4 Vorfälle ernster Natur vorgekommen, wobei der eine zum Tode eines Bahnwärters geführt hatte. Man begreift daher, wie die Schweizer Bundesbahnen trotz dieser Vorfälle dem Aiden-Tunnel und seiner unvollkommenen Durchlaufsanlage nicht mehr Beachtung schenken. Die Bundesrat hat auszuführen, wird nun in Zukunft das Fahrpersonal mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet werden. Zudem hat die Generaldirektion einen Kredit für die Elektrifizierung der Strecke Rapperswil-Wattwil eingeholt. Die Elektrifizierung wird sofort begonnen und wahrscheinlich schon in sieben Monaten durchgeführt werden können. Es ist bezeichnend, daß jetzt, nachdem das neue Eisenbahnunglück vorgekommen ist, sofort zu weitgehenden Abstellmaßnahmen Vorschlag genommen werden kann. Die gleichen Maßnahmen dürften auch für die Tunnel im Gebiete des Jura notwendig sein.

Badische Politik

Schön klagt gegen den Genossenschaftsverband

Vor dem Landgericht Karlsruhe wurde anfangs September über den Antrag des Generaldirektors Schön auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften und die Hauptgenossenschaft wegen Fortzahlung seiner Bezüge verhandelt. Auf Anregung des Vorsitzenden erklärten sich die Beklagten bereit, für die Dauer des Prozesses monatlich 600 Mk. an den Kläger Schön zu bezahlen. Auf dieser Basis kam ein Vergleich zustande, der seine Wirkung behält bis zum Hauptprozeß, der am 22. Oktober vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung kommt. In dieser Hauptverhandlung soll über den Anspruch des Klägers auf Weiterzahlung seines ganzen Gehaltes entschieden werden.

Im Zusammenhang damit wird eine Pressemeldung dahin richtig gestellt, daß Generaldirektor Schön von der Handelshochschule Mannheim nebensächlich einen Lehrauftrag gestellt erhielt, den er schon im Jahre 1922 inne hatte, es handelt sich also nicht um die Uebertragung eines ordentlichen Lehrstuhls dieser Hochschule.

Letzte Meldungen

Anschlag auf einen Schnellzug

Frankfurt a. O., 7. Okt. Gestern abend wurde von einem Eisenbahnbediensteten kurz hinter der Ausfahrt von Frankfurt eine Schwellen geschnitten, die quer über den Bahnhöfchen gelegt worden war. Kurz nach dem Auffinden der Schwellen postierte der Schnellzug Paris-Berlin das Gleis. Die Untersuchung ist im Gange.

Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verurteilt — Berlin, 7. Okt. Der Arbeiter Karl Fritz Jastak aus Reutznitz (Sachsen), der am 20. Juni 1920 das Bild des Reichspräsidenten mit einer Schnur an dem Sattel seines Fuhrwagens befestigt durch den Straßenschmutz gezogen hat, wurde vom Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Erdbeben in Indien

London, 8. Okt. Telegramme aus Bombay melden: Ein schweres Erdbeben, begleitet von einem Wirbelsturm, hat in dem Gebiet von Karach riesigen Schaden angerichtet, den man auf über 20 Millionen Rupien schätzt. Zahlreiche Dörfer wurden vollständig zerstört. Hunderte von Bewohnern sind obdachlos.

Linderung der Not der Arbeitslosen

Der in Nr. 490 veröffentlichte Leitartikel „Der Brief eines Unbekannten“ hat, wie aus einer Anzahl Zuschriften hervorgeht, in allen Kreisen der Bevölkerung den lebhaftesten Widerhall gefunden. Mehrere Schreiben enthalten positive Vorschläge, wie neben der staatlichen und städtischen Fürsorge von privater Seite geholfen werden kann. Wir geben nachstehend drei bemerkenswerte Zuschriften wieder, wobei wir hoffen, daß die Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen.

Wer einigermaßen mit Aufmerksamkeit den vor einigen Tagen in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ erschienenen Artikel mit dem Brief des Arbeitslosen gelesen hat, wird sich unwillkürlich die Frage vorgelegt haben, wie man am besten dieser Not entgegenzutreten könne. Besonders mit dem Vorschlag der kalten Jahreszeit wird sich die Not noch stärker bemerkbar machen. Es ist da fraglos ebenso gut die Pflicht des Einzelnen wie der Allgemeinheit, sein Möglichstes zu tun, diese Not zu lindern.

Die wichtigste Aufgabe ist vorerst, eine ausreichende Ernährung der von der Arbeitslosigkeit betroffenen Volksschichten sicherzustellen. Reines Erbsensgütchen es da einen sehr guten Weg, wenn man alle beteiligten interessierten Kreise, alle Wohlfahrtsvereine zu einer gemeinsamen Aktion energisch zusammenfaßt. Ich denke an die Ausgabe eines guten nahrhaften Mittagessens in den verschiedenen Stadtteilen, teilweise vielleicht mit Hilfe von Gulaschkanonen oder ähnlichen Dampfgeschirren, die eine möglichst gute und schmackhafte Speisenzubereitung ermöglichen. Das Geld für diese Volksspeisung müßte auf dem Wege der Subskription leicht zu sammeln sein. Wer in einigermaßen gesicherter Position auch unter bescheidenen bürgerlichen Verhältnissen lebt, dürfte durchaus in der Lage sein, sich zu einer täglichen Zahlung von 50 Pfennigen zu verpflichten. Es würde wohl nicht schwer sein, auf diese Weise im Tag etwa 20 000 nahrhafte Mittagessenportionen geldlich sicher zu stellen. In je größerem Maßstabe die ganze Aktion aufgezogen wird, desto wirtschaftlicher wird die Herstellung eines entsprechenden Mittagessens sein können. Mit 10 000 M im Tag läßt sich schon unter Anlehnung an die vorhandenen Wohlfahrtsvereine eine ganze Menge ausrichten, ohne daß die Kassen der Allgemeinheit wie des Einzelnen allzu sehr belastet werden. Für einen Arbeitslosen bedeutet die Verfeinerung eines nahrhaften Mittagessens eine ganz gewaltige wirtschaftliche, körperliche, geistige und moralische Unterstützung, zu der die besser gestellten Kreise durchaus sich verpflichtet fühlen müssen. Auch der Gedanke, daß die für viele Leute doch recht unbedeutende tägliche Liebesgabe in so wirklich reeller und wertvoller Weise den notleidenden Volksgenossen zugute kommt, würde dazu helfen, den angelegten Gedanken den in Betracht kommenden Kreisen sympathisch zu machen. Gerade in Mannheim gibt es ja auch eine große Anzahl von glücklicher sitzender Menschen, die durchaus in der Lage sind, für mehr als eine Mittagessenportion gut sorgen zu können.

Mein Vorschlag müßte natürlich rasch in die Wege geleitet werden und wird sicher Widerhall finden, wenn er der energischen Beihilfe der Presse sich erfreut. So gut wie im Winter Platz gefunden wird für kurze Aufrufe, Gedenket der hungernden Vögel! und ähnlicher Bedränge, so müßte die Presse auch den Platz für recht ins Herz gehende, markante Mahnungen bereithalten, um die Wohlthätigkeit des Einzelnen zu wecken. Ich meine, diese wertvolle soziale Hilfsarbeit dürfte überall nur offene Herzen und offene Hände finden. — Viele Wenig wirken Große!

Auf einer Ferienreise erreicht auch Ihre Zeitung vom 27. 9. mit dem „Brief eines Unbekannten“, der mich tief berührt hat. Meine Gedanken dabei sind nun folgende: Es ist zweifellos, daß es im heutigen Deutschland sehr viel Not gibt ebenso zweifellos aber auch, daß es wahrscheinlich ebensowohl Pumpern gibt. Wie gerne möchte man manchmal geben und helfen, fürchtet aber seine Gaben an den Unrechten zu verschleudern. Mein Vater hat als Kommunalbeamter Jahrzehnte gearbeitet an der Organisation der öffentlichen Fürsorge. Ohne natürlich alle Gesichtspunkte voll berücksichtigen zu wollen, sah er seine Auffassung über Unterstützung des Bettlers darin zusammen, daß die Gaben an Bettler der öffentlichen Fürsorge direkt entgegenarbeiten. Gewiß, wir haben heute andere Zeiten, — neue Auffassung behand vor 15-20 Jahren — die Not ist größer, trotzdem scheint mir der Kern auch heute noch gültig zu bestehen. Sie selbst warnen ja auch indirekt vor der Unterstützung von Bettlern, durch häusliche Notizen, daß der oder jener Bettler in einer Stunde 10 Mark (oder a. m.) verdient habe. Meine Anregung an Sie geht nun dahin, einmal zusammenfassend darzustellen, wie heute am besten der Not vieler Kreise geholfen werden kann. Die Hauptsache ist immer, es muß dem Geber so einfach wie möglich gemacht sein. Das ist ja der Erfolg der Bettler, daß sie unter 100 Menschen etwa 5 oder 10 treffen, die in Gebetslaune sind und deren Laune dann zu ihren Gunsten aus-

nützen. An sich ist ja der Hausbettel verboten, aber in Wirklichkeit vergeht ja fast kein Tag, ohne daß nachgefragt wird. Nehmt man jede Gabe grundsätzlich ab, was ich für berechtigt halte, so wird man sicher auch manchmal einen zurückweisen, der eine Gabe sehr verdient hätte. Gibt man aber, so lockt man sich direkt die Bettler ins Haus, wobei neben der Verfühlung noch gewisse Gefahren heraufbeschworen werden.

Würde es nicht eine dankbare Aufgabe sein, wenn die Presse öfters in kurzen Notizen auf die Not, die im engeren Umkreis besteht, hinweist? Besonders Zahlen beweisen! Wenn man hört, daß 4 Personen die Woche von 14 M leben (d. h. essen, sich kleiden, wohnen) müssen, so weiß der denkende Mensch, wieviel der Existenz gibt es z. B. (natürlich nur gemäß öffentlicher Statistiken) in Mannheim, die in solcher Art darben? Welche Stelle vermittelt z. B. solchen Armen am besten durch die Erwerbslosenkasse eine Unterstützung infolge einer gelegentlichen oder eine gewisse Zeit laufenden Zusatzunterstützung? Denken wir auch dran, daß weite Volksspeisung durch die Erfahrungen der Inflation, wo mitunter der Erwerbslose mehr verdient als ein Arbeiter, der Meinung sind, daß die Erwerbslosenfürsorge eine genügende Gewährung des Existenzminimums vermittelt! Ich glaube, daß durch Organisation einerseits und Aufklärung andererseits noch manche Geldquelle zu erschließen ist. Bei der Organisation denke ich daran, daß manche Gelegenheitsarbeit vergeben werden könnte, wenn es dem Privatmann bequemer gemacht würde. Ich denke z. B. an den Fall: Ich habe einen Garten, der bedingt werden soll, eine Tagesarbeit, für die ich gewöhnlich einen Mann der Nachbarschaft nehme, der als Beschäftigter es in seiner Freizeit macht. Solche Arbeit könnte auch ein arbeitsloser Gärtner machen. Es wäre eine dankbare Aufgabe, solche Gelegenheiten sich ausfinden und das Publikum immer wieder auf solche Möglichkeiten der Fürsorge aufmerksam zu machen.

Ich bin nicht etwa der „unbekannte Briefschreiber“, aber in der Zuschrift ist vieles enthalten, dem man unbedingt beistimmen muß. Auch ich mache nun schon monatelang das Suchen nach Arbeit mit, auch ich sitze oft mit meiner Familie da ohne zu wissen, wo ich ein Mittagessen hernehmen soll. Andererseits muß man so vieles mit ansehen, was mit einigem guten Willen beseitigt werden könnte. Ist es unbedingt notwendig, daß, wie es vorgekommen sein soll, die festen Angestellten Ueberstunden, manchmal bis zu 2 und 3 täglich machen müssen, ohne daß ihnen eine Vergütung dafür gegeben wird. Könnten denn diese Firmen nicht die Mehrarbeit durch arbeitslose Kräfte gegen eine einigermaßen anständigen Vergütung erledigen lassen? So aber erleidet man immer und immer wieder das Schicksal, daß sehr viel Arbeit vorhanden ist und man trotzdem auf die vielen Offerten keine Antwort oder eine absehnende erhält. Auch ich habe schon oft Offerten abgegeben mit Zeugnisausschnitten, habe zwecks Wiederhalt der letzteren noch Porto beigelegt, aber ich habe überhaupt keine Antwort erhalten, ja es sind nicht nur meine Zeugnisausschnitte, sondern sogar das beigelegte Porto einbehalten worden. Es müßte meines Erachtens unbedingt ein Mittel geben, dem Uebelstand abzuwehren. Gewiß ist auch damit den Arbeitslosen nicht geholfen, aber, da auch der einzelne Pfennig in einer solchen Lage wertvoll ist, muß dem Arbeitslosen erpart werden, sich allzuviel Zeugnisausschnitte machen zu lassen. Sogar Lichtbilder werden sehr oft nicht zurückgeschickt. Durch solche Rücksichtslosigkeiten wird nur die Verzweiflung vergrößert.

Ein Erwerbsloser, der trotz schwerster Schicksalschläge sich nicht unterkriegen läßt, führt in einer längeren Zuschrift u. a. aus: Glauben Sie nicht, daß ich auch nur eine Minute den Mut verloren hätte. So sicher, wie unser deutsches Vaterland mit seiner ganzen Wirtschaft dank seinem Lebenswillen und Lebensmut aus seiner schlechtesten Lage wieder bessere kommen muß und wird, werde auch ich endlich wieder bessere Zeiten sehen. Wer verzweifelt, ist kein Mann. Wir haben 1918 die Folgen der Verzweiflung eines Teiles unseres Volkes schwer blühen müssen.

* Ungünstigkeit der Reichsmilchverordnung? Einer Mitteilung der Städtischen Preisstelle in Dortmund entnehmen wir: Das Oberverwaltungsgericht hat am 23. September die Reichsmilchverordnung und damit auch die Verordnung des Magistrats der Stadt Dortmund vom 15. Juni 1925, die den Konzessionszwang für den Milchhandel vorschreibt, und weiterhin die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten von Arnshagen vom 4. Dezember 1924 über die Versorgung mit Milch für rechtsungültig erklärt, da die gemeinsame Grundlage dieser Verordnungen, das Ermächtigungsgesetz vom 22. 5. 1916 und 18. August 1917, mit Beendigung des Krieges außer Kraft getreten sei.

Kommunale Chronik

kleine Mitteilungen

Umfassende Straßenverbesserungen hat die Stadt Bruchsal in diesem Sommer vorgenommen. Diese Mäßigkeit der Stadtverwaltung muß umso mehr anerkannt werden, als die Mittel nur sehr beschränkt sind und nur durch Anleihegelder aufgebracht werden konnten. Es wurden 20 000 Qm. Straßenfläche in Stampfasphalt, in Holzasphalt und zum Teil in Kleupflaster hergestellt. Zwei Drittel aller Hauptverkehrsstraßen der Stadt sind jetzt neu und für den Autoverkehr in tadellosem Zustand.

In Haffelsbach bei Redarbischofsheim wurde bei der Bürgermeisterversammlung Ratsschreiber Walter Belz mit 153 Stimmen gewählt.

Der engere Ausschuss des Verkehrsvereins Etilingen beschloß im Benehmen mit dem Bürgermeisteramt, daß im Jahre 1927 das 700jährige Stadtbüchlein Etilingens ohne Gedenken gefeiert werden soll, da amtlicherseits das Jahr, in dem Etilingen das Stadtrecht verliehen wurde, nicht einwandfrei festzustellen sei.

Der Abschluß für das Wirtschaftsjahr 1924/25 des Städt. Rieselgutes Mandenhof in Freiburg erbrachte eine Barüberlauf von rund 23 000 Mark. Das verhältnismäßig sehr gute Jahresergebnis ist zum großen Teil auf die hohen Ertragslöse und die sehr reiche Obstternte zurückzuführen. Am Ende des Jahres 1925 betrug der Tierbestand 19 Pferde, 241 Stück Rindvieh, 207 Schweine und 146 Stück Federvieh. Von der Milchergangung mit 237 000 Liter kamen 176 000 Liter nach Freiburg an die Krankenhäuser, Volksschulen und den Milchhof.

Der Stadtrat von Etenkofen beschloß einstimmig, wiederum einen Berufsbürgermeister anzustellen und an einem früheren Beschluß festzuhalten, wonach der zu wählende kein Jurist zu sein braucht.

Zur Vermehrung ihres Wagenparks stellt die Berliner Straßenbahn im Herbst 300 neue Anhängewagen (Bauart 1925) in Dienst, die in der früheren Gestalt ihren 500 Vorgängern (Bauart 1924) fast gleich sind. Die Anzahl der Sitz- und Stehplätze mit insgesamt 20 Plätzen ist die gleiche wie bei der bisherigen Bauart geblieben. Die Längsachse an den Eingängen wurden von 48 Zentimeter auf 52 Zentimeter für jeden Platz verbreitert, weil es sich herausgestellt hat, daß für drei Sitzplätze der Mann von je 48 Zentimeter nicht ausreicht. Die Sitzhöhe ist um 5 Zentimeter ermäßigt. Die Anzahl der Trittschritte ist von zwei auf drei erhöht und dadurch ein bequemeres Einsteigen erreicht.

* Sulzbach (bei Weinheim), 7. Okt. Der Bürgerausschuss genehmigte einstimmig den Gemeinde-Voranschlag für 1926/27, der einen Umlagefuß von 85 Pfg. für 100 Mark Steuerwert vorseht. Ferner wurde beschlossen, für den Bau von fünf Wohnhäusern je 5000 Mark Bürgerschaft zu übernehmen.

L. Weiskopf, 7. Okt. Die letzte Bürgerausschuss-Sitzung wurde zum ersten Mal von neu gewählten Bürgermeistern geleitet, der bei der Begrüßung der Verdienste des nach 27-jähriger Amtszeit geschiedenen Bürgermeisters Backer gedachte. Zum Zeichen der Anerkennung erhoben sich die Bürgerausschussmitglieder von ihren Sitzen. Als Punkt 1 der Tagesordnung gab der Bürgermeister den Voranschlag für 1926/27 bekannt, der mit einer Einnahme von 105 616 Mark und einer Ausgabe von 143 003 Mark schließt, sodas ein ungedeckter Aufwand von 37 387 Mark entsteht, der durch eine Umlage von 65 Pfg. je 100 Mark Steuerkapital gedeckt werden muß. Die Steuerwerte der Gemeinde betragen 5 345 400 Mark, die zu bedeckende Kreissteuer 3 250 M. für die 5 Pfa. Kreissteuer noch erhoben wird, sodas die Umlage auf 70 Pfg. kommt. Der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt. Die Veranschlagung der Gemeinderrechnung 1925/26 ergab folgendes Bild: Das Vermögen der Gemeinde beträgt 1 505 624,25 M., die Schulden betragen 1 000 Mark. Die Sparkassenrechnung schließt mit einem Reingewinn von 1 400 Mark ab. Ferner genehmigte der Bürgerausschuss einen außerordentlichen Holzschlag von 100 Festmetern zur Derrichtung des Weges im Dreißig. Die Begararbeiten werden den Erwerbslosen übertragen. Der Sieg bei der hiesigen Wahl soll aus Eisenbeton mit einem Kostenaufwand von 1 800 Mark erfüllt werden, damit die Unterhaltungskosten wegsallen. Der Bauaufwand soll durch eine Anleihe aufgebracht und in 10 Jahren abbezahlt werden. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt. Beim Punkt 8 der Tagesordnung; Errichtung einer Realschule gab es eine lebhafteste Debatte. Da man über die Aussprache nicht hinauskam, versprach der Bürgermeister, daß der Gemeinderat in dieser Frage für weitere Klärung sorgen wird. Damit schloß der alte Bürgerausschuss seine letzte Sitzung. Der Bürgermeister sprach den Wunsch aus, die alten Ausschussmitglieder auch im neuen Ausschuss begrüßen zu dürfen zur gemeinsamen Arbeit zum Wohl der Gemeinde.

Durchlaucht und Kritiker

Historische Skizze (1805)

Von Alexander von Gleichen-Rußwurm

Die Zeitung für die elegante Welt war angekommen, und der Kammerdiener legte sie mit behaglicher Dreite auf den Arbeitstisch des Herzogs August von Gotha, wo in hunder Anordnung Kunstgegenstände, Altertümer, Bücher und Broschüren herumlagen.

Der Herzog dehnte sich noch verschlafen im Bett, so schön die Herbstsonne auch in das hohe Fenster des Schlosses Friedenstempel hereinstrahlte.

„Gib Er mir das Blatt, Martin“, rief Seine Durchlaucht und nahm gleich darauf vom silbernen Tablett die Zeitung für die elegante Welt, in der sich die neuesten Bücherbesprechungen befanden. Hastig durchblätterte er die Seiten, dann las er, die Bismarck'schen schwoll auf seiner Stirn, und mit beiden Füßen sprang er aus dem Bett.

„Hoi! der Teufel den Kritiker!“
Martin war ganz klein geworden und verschwand schier ungehoben aus dem Zimmer. Er hatte immer ein schlechtes Gewissen und blies nicht gern bei Bismarck'schen seinen Herrn im Zimmer.

So nahm Herzog August höchstselbst den seidenen Schlafrock, zog Pantoffeln an und ging in das chinesische Kabinett, wo seine erregten Nerven am leichtesten Ruhe fanden und wo er zwischen zierlichen Ornamenten, seinen Porzellanen und glänzend zusammengestellten Farben zu dichten und zu träumen liebte.

Herzog August war ein Freund der schönen Künste, er schrieb Idyllen voll zarter Gemüths- und Naturstimmung, die er anonym zu veröffentlichen pflegte. Um eine Ausgabe solcher Idyllen handelte es sich jetzt. Sein Werkchen „Aulioner“ hatte Herr Wahlmann in der eleganten Welt höchst heruntergerissen, und das war dem sonst ziemlich unbemühten Herzog in die Krone gefahren. Doch im chinesischen Kabinett fand er rasch sein freundliches Lächeln wieder. Die Weisheit des Orients, die aus allen zierlichen Dingen um ihn her sprach, befruchtete sein Gemüth. Er klangelte Martin herbei, seine Toilette zu vollenden.

Der Kammerdiener hatte unterdessen das wichtige Blatt an sich genommen, den Braten richtig gerochen und der Frau Herzogin durch die Kammerfrau den Fall zukommen lassen. So war der Hof rasch davon in Kenntnis gesetzt, daß die viel und laut bewunderte Idylle Aulioner scharfe Ablehnung in literarischen Kreisen erfuhr.

„Was werden Sie tun, mein Gemahl?“ fragte die Herzogin ein wenig boshaft belustigt, denn sie war der praktisch regierende Teil des Hauses und liebte die „poetischen Extravaganzen“ ihres Gatten nicht besonders.

„Ich? — Herrn Wahlmann zu einer Vorlesung bei Hof einladen.“

„Es wird unmöglich sein, der Mann hat nicht den geringsten Titel.“

„Dann schick ich ihm vorher ein Hofratspatent“, erwiderte der Herzog trocken.

Es war also nichts gegen die landesherrliche Laune zu machen, und einige Wochen später erwartete der Hof die Vorlesung des Herrn Hofrat Wahlmann aus Leipzig. Man versprach sich eine Sensation, denn Herzog August's angriffsstrobe Witze waren gefürchtet.

Außerordentlich geschmeichelt und daher ziemlich aufgelaufen im Gefühl, daß seinen Verdiensten und seiner Stellung von Gotha aus die merkwürdige Auszeichnung des Titels und der Einladung zuteil geworden, reiste Siegfried August Wahlmann, ein kleiner, bieder Herr, von Leipzig in die thüringische Residenz und fleg im Gasthof zum Rautenkranz ab, wo er zu seiner Freude das Zimmer bekam, in dem Goethe des öfteren früher übernachtet hatte.

Sein freundiges Erkennen wuchs, als eine Staatskarosse mit Hofourier und Haiduden vorfuhr, den Herrn Hofrat zur „Assemblée“ im Schloß abzuholen, wo er die Gesellschaft erwartungsvoll in großer Toilette vorfand. Zu seiner Verwunderung begrüßte ihn die Herzogin ein wenig keil, doch der Herzog entschädigte ihn mit desto größerer Lebhaftigkeit, die Oberhofmeisterin konnte ein „Wir sind außerordentlich gespannt“ aber nicht unterdrücken.

Auffallend laut nannte der Herzog seinen Gast „eine der größten getragenen Kapazitäten“, bot ihm seine Freundschaft und gab ihm dann selbst das Buch, aus dem er vorlesen und über das er sprechen sollte.

Es war „Aulioner“.

Erkannt drehte Wahlmann das Büchlein in seinen Händen.

Neben ihm stand der Hofmarschall, Herr von Frankenberg, und lächelte ihm ins Ohr, aber so laut, daß es bei der großen Stille, die nun die Etikette gebot, weithin vernnehmbar war: Durchlaucht sind selbst der Verfasser, wenn Sie es noch nicht wissen sollten.“

Wahlmann muß sehr verduht angesehen haben, denn ein Röschlein ging durch den Saal.

Die Herzogin fixierte den Erschrockenen: „Nun, Herr Wahlmann, Sie können beginnen.“

„Sie kennen ja das Buch, Sie haben doch selbst darüber geschrieben“, meinte der Herzog.

Doch Wahlmann, der viel Humor besaß und sein Talent für die dramatische Burleske schon einmal bewiesen hatte, stand einen Augenblick der tragikomischen Situation ratlos gegenüber. Er verwandte innerlich Fourier und Haiduden, auf die er so stolz gemeldet und die ihn nach diesem geheimnisvollen und jetzt so bösartigen Zauberschloß gebracht.

„Lesen Sie ruhig vor, was Ihnen am wenigsten gefallen hat“, sagte der Herzog nach einer Pause. „Die elegante Welt sprach sich ja deutlich genug aus.“

Nun gewann der verlegene Kritiker seine Selbstbeherrschung zurück, verbeugte sich und begann: „Wenn sich Götter verkleiden auf den Maskenball begeben, dürfen sie nicht beleidigt sein, hören sie manches, das nur für die Ohren der Sterblichen bestimmt ist. So recht es auch Dichtern, die verfallen auf dem Parnas erscheinen.“

„Genug, Herr Hofrat, Sie haben sich gut aus der Affäre gezogen“, rief der Herzog belustigt. „Hier ist ein Buch, das der Hof noch nicht kennt und aus dem Sie lieber vorlesen werden.“

Er ließ dem Gast ein Bündchen überreichen, auf dessen zierlichem Einband gedruckt zu lesen stand: „Wahlmann's Erzählungen und Märchen.“

Angenehm verlief die Vorlesung und bei dem nachfolgenden Souper ging es recht lustig zu. Als der Gast dem Chambrager ein ewig mehr zusprach, als ihm gut war, verließ er, künftigher freundlicher urteilen zu wollen, denn schließliche sei Aulioner für eine Durchlaucht doch ganz ausgezeichnet ausgefallen, für einen anderen allerdings....

Da unterbrach der Hofmarschall die Rede.

Literatur

* Im Grinwels un Schiewele. Mundartliche Gedichte und Erzählungen von Joseph Stoll. Verlag Buchdruckerei Josef Omeier, Bensheim. — Es ist eine verdienstvolle Leistung, daß es der Verfasser des vorliegenden Büchleins unternommen hat, in der in seiner Heimat geläufigen Mundart erfrische und heitere Angelegenheiten des täglichen Lebens darzustellen, für deren Einleitung eben die Mundart immer noch das beste sprachliche Gewand abgibt. Wenn er auch seinen Darbietungen die Bensheimer Sprechweise in möglichst reiner Form zu Grunde legt, so ist es doch keine Frage, daß man den Werken auch in der weiteren Umgebung, deren Grenzen das ganze rheinfränkische Mundart-Gebiet umfassen, mit vollem Verständnis begegnen wird.

Städtische Nachrichten

*** Alt-Katholische Frauentagung.** Am Sonntag findet in Mannheim die 4. Hauptversammlung des Verbandes altkatholischer Frauenvereine Deutschlands statt. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag im Ballhaus wird die Tagung am Sonntag eingeleitet durch ein lehrreiches Hochamt (9 1/2 Uhr) in der Schloßkirche mit Festpredigt und Kommunion der Vertreterinnen. Daran schließt sich eine kunsthistorische Führung durch die Kirche und Gruf und eine Ausstellung von Paramenten in der Sakristei. Der Nachmittags- und Abend sind den Beratungen gewidmet. Ein hl. Amt zum Gedächtnis der Entschlafenen beschließt anderen Tags kirchlicherseits die Tagung.

*** 19278 Erwerbslose im Amtsbezirk Mannheim.** Am 28. September betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim gemeldeten Arbeitslosen 19278 (18704 männliche, 6274 weibliche). Davon entfallen 13913 Erwerbslose (10999 männliche, 2914 weibliche) auf den Stadtbezirk und 6065 (4005 männliche, 2060 weibliche) auf den Landbezirk. Da am 21. September die Zahl der Vollerwerbslosen auf 20118 sich belief, ist ein Rückgang um 140 eingetreten; und zwar beläuft sich der Rückgang bei den weiblichen Erwerbslosen auf 201, während bei den männlichen Erwerbslosen die Zahl sich um 61 erhöht hat. Gegenüber dem 21. September ist in den Gruppen der Hausarbeiter in der Industrie (Metall-, Maschinen-, Holzindustrie usw.), der Facharbeiter im Baugewerbe, der Facharbeiter im Handwerk, sowie der sonstigen Arbeitnehmer eine kleine Erhöhung festzustellen, während bei den übrigen Gruppen ein Rückgang zu verzeichnen ist. An ungünstigen Vorgängen sind Entlassungen von Fach- und Hilfsarbeitern in der Metallindustrie und von Angehörigen des Holzgewerbes, sowie der Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten im Baugewerbe zu nennen. Andererseits verdient die namhafte Nachfrage nach weiblichen Spezial- und Hilfskräften in der Metall- und in der chemischen Industrie, sowie nach Hausgehilfinnen, Wäscherinnen und Putzfrauen Erwähnung. Die Lage für weibliche kaufmännische Kräfte hat sich etwas gebessert. Gesucht waren u. a. eine Anzahl Maschinenschreiberinnen und Stenotypistinnen.

*** Sängerehrung.** Am heutigen Freitag begeht Herr Heinrich Bruder, P. 5, 15, der 1. Vorsitzende des Mannheimer Sängerevereins und Redner der Mannheimer Sängerevereinsung, seinen 50. Geburtstag. Gleichzeitig kann Herr Bruder auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Mannheimer Sängereverein zurückblicken, der den Jubilar gestern Abend durch ein wohlgeklungenes Ständchen geehrt hat. Hierbei hat der 2. Vorsitzende des Mannheimer Sängerevereins, Rotermeister Philipp Kraab, in ehrenvollen Worten der großen Verdienste gedacht, die sich Herr Bruder um den Verein und um die Pflege des deutschen Männergesangs erworben hat.

*** Gefährlicher Zimmerbrand.** Vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit Feuerzeug oder offenem Licht, entstand gestern Abend im vierten Stock des Hauses C 7, 10 ein Zimmerbrand, bei dem eine Zimmerkammer mit Bekleidung und ein Kleiderkasten verbrannten. Mehrere andere Einrichtungsgegenstände, der Fußboden und Wandputz wurden beschädigt. Das Feuer wurde durch die um 7,45 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 600 Mark.

*** Unausgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Aus einer Manfarde Westplatzstraße 6 eine silberne Damenarmbanduhr, an der das Glas fehlt, schwarzen Zeigern, arabischen Ziffern, auf dem Deckel ein Wappen, auf dem eine zweifelhafte unbekannte Zahl eingraviert ist, ein schwarzer grauer Herrenmantel, gerippter Stoff, auf schwarzer Seide gearbeitet, für große Figur, aus einer Wohnung in D 2, 5, 5 Meter dunkelgrün gestreifter Viberhoff und 6,5 Meter blaue gestreifter Hemdenstoff, in einem Zeitungspapier eingepackt, auf dem Westplatz G 1.

*** Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht heute Herr Johann Scheue, Beamter bei der Firma Heinrich Bang, mit seiner Gattin Elisabeth geb. Gutzjahr, Grenzweg 6 wohnhaft.

Berichtungen

*** Religiöser Vortragsabend.** Am heutigen Freitag Abend beginnt im Aulensaal des Rosengartens die Vortragsreihe „Lebendige Kirche“ mit einem Vortrag des früheren Reichstanzlers Dr. Michaelis über „Christus und die Wirtschaft“. So umstritten Michaelis als politische Persönlichkeit sein mag, so geschlossen ist das Urteil der Öffentlichkeit darüber, daß Michaelis eine der ganz seltenen Persönlichkeiten darstellt, in denen nächster Scharfsinn in Wirtschaftspraxis und eine außergewöhnliche Fähigkeit der organisatorischen Gestaltung vereinigt sind mit lebendiger Religiosität. Infolgedessen macht sich für seinen Vortrag „Christus und die Wirtschaft“, der eine Frage behandelt, in der sich vor allem das Mingen unserer jüngeren Generation ausdrückt, ein außerordentliches Interesse bemerkbar.

Theater und Musik

*** Musik in Karlsruhe.** Das erste Sinfoniekonzert des badischen Landesorchesters ergab für die Zuhörer den ersten Kapellmeisters Josef Krups die glücklichsten Eindrücke. In erfreulich ruhiger, beherrschter und beherrschender Weise führte er das glänzende Spielende Orchester zur durchaus befriedigenden Wiedergabe der Sinfonie C-Dur Schuberts und der 4. sogenannten Romantischen von Bruckner. Die einzelnen Schönheiten und Schwierigkeiten beider Werke waren mit glücklichem Verständnis für die Eigenart der Kompositionen sorgfältig und lebendig herausgearbeitet, auch die große Linie ließ sich klar erkennen. Vielleicht verzeigten die langsamen, weit gespannten Sätze den Dirigenten da und dort in Verlegenheit und brachten die Tatsache der „gütlichen“ Vängen allzu deutlich in Erinnerung. Aber man hat das sichere Gefühl, daß der Konzertleiter J. Krups dem Operndirigenten vorerst wenigstens im technischen Können und Feinvermögen überlegen ist. Franz Philipp vom Konservatorium spielte Regers Präludium und Juge C-Dur für Orgel als Meister des Instruments, das gegen Schluß mit vollem Werk orchestral überwältigende Wirkungen auslöste.

*** Eine originelle Regieleistung des Regisseurs Intendanten.** Die Reinszenierung des „Barbiers von Sevilla“ durch Ernst Martin wurde, was sich aus der Ankündigung nicht ersehen ließ, zu einem beachtenswerten künstlerischen Ereignis. Wie schon häufig als Schauspielregisseur, erwies Martin auch hier bei der Oper, wie er dem Geiste der Werke nachspürt und ihm in der Wiedergabe reiflos gerecht zu werden trachtet. Er näherte die Aufführung dem Stil der Commedia dell'arte. Neu war für Regie auch die Verwendung der Registative in der Uebersetzung D. Reichels. Das Stück war, der Musik entsprechend, auf eine unwirkliche Phantastik des Geschehens, der Personen und des Milieus eingestellt. Originell traten die Gestalten auf, Basilio kam nicht, wie sonst überließert, als Desintepater in schwarzem Gewande, sondern verkörperte in gelbem Kostüm die Verläumdung; Doktor Bartolo mimte in dunklem Rot, Rosa und Almaviva erstarrten in Silber und Gold, während sich Figaro als Daxleffin dazwischen bewegte. Schien die Gruppierung auch ungewohnt zu sein, so sah der aufmerksame Beobachter bald, wie, bis zu jedem Schritte fast, alles sorgsam ausgedacht war. Ueberhaupt zeugte manche Einzelheit bei den Requisiten von der liebevollen Vertiefung in das Werk; z. B. die immer größer werdenden Gesichtszüge, die Almaviva dem Figaro gibt, die Rezipie des Bartolo usw. — Durch gute Einzelleistungen besonderen.

Die Jagd im Oktober

Wohlt in keinem Monat des ganzen Jagdjahres wird die Ausübung der Jagd so eifrig betrieben, wie im Oktober. Das hat seinen Grund namentlich darin, daß nach dem Gesetz in diesem Monat fast alles geschossen werden darf, was sich im Revier zeigt. Vor allem brachte schon der Aufstieg der Hasenjagd am 1. Oktober eine weitestgehende Belebung der Jagd. Aber auch auf die Witterung ist die große Beteiligung vieler Jäger an der Jagd in diesem Monat zurückzuführen. Die schönen sonnigen Herbsttage bringen nicht mehr die Unbequemlichkeiten der Hochsommerhitze, nicht die abschreckende Kälte des Winters. In den meisten Revieren unseres Vaterlandes steht Pompe jetzt im Mittelpunkt des Interesses. Nach einer erfreulicherweise langen Schonzeit von acht und einem halben Monat wird ihm jetzt oft übel mitgespielt. In gut geleiteten Revieren wird man von der gesetzlichen Erlaubnis des Abschusses von Hasen zu Beginn des Monats nur in Ausnahmefällen Gebrauch machen. Ganz abgesehen davon, daß der Abschuss der häufig noch ganz unentwickelten Junghasen und auch der sog. Dreikläufer an Wildpret kaum etwas liefert und der Jäger sich selbst schädigt, bereitet ein Schuss auf derartig unentwickelte Hasen dem wahren Jäger keine Freude. Die bei vielen Jägern leider noch immer so beliebten Oktober-Hasenjagden — noch dazu ohne Hund — sind für die Hasenbestände im allgemeinen ein schwerer Schaden. Daß der Jäger bei der Hasenjagd die Unterstützung eines guten Hundes haben muß, ist eine selbstverständliche Forderung. Alljährlich gehen infolge der Nichtbeachtung dieser Forderung viele Hasen dem einzelnen Revierinhaber und eine Masse der Volksernährung verloren.

Die Hühnerjagd ist in der ersten Hälfte des Monats noch sehr ausgiebig, vorausgesetzt, daß das Wetter günstig ist. Noch haben die Hühner in den erst teilweise geernteten Kartoffeln und dem zum Teil noch ganz unberührt daliegenden Rübensämlingen Deckung genug. So kann der Jäger, der aus irgend welchen Gründen der Hühnerjagd im September nicht nachgehen konnte, in diesem Monat bei Ausübung dieses Wildwerks noch auf seine Kosten kommen. Die Jagd auf Fasane, die in einzelnen Bezirken bereits am 16. September aufging, geht weiter. In den meisten Bezirken ist aber der Aufgang der Jagd auf dieses Federwild auf den 30. September festgesetzt. In größeren, gut geleiteten Revieren wird der Hasen im Treiben geschossen. Jedoch ist gegen die Suche, sofern sie richtig angeleitet wird und unheimliche Anstrengungen ungelübter Schützen vermeiden werden, nichts einzuwenden. Gerade bei diesem stolzen Federwild ist unnütze Beunruhigung durch schlechte Schützen und Hunde zu vermeiden. — Der Anfang des Monats bringt in vielen Gegenden auch den Beginn der Jagd auf Ferkel- und Haselwild sowie Drosseln (Krammetsvögel). Herrlich ist in diesem Monat die Jagd auf Wasserwild, namentlich die Entenjagd. Der Entenzug im Oktober kann nicht nur recht lohnend sein, sondern gewährt auch köstliche Jägerfreuden. Die in der Abenddämmerung auf kleinen Feldgewässern einfallenden Enten mit raschem Schuss zu schießen, ist ein hohes weidmännisches Vergnügen. Der harte metallische Klang, den das Ohr des Weidmannes aus den Lüften aufnimmt, ist manchmal erst hörbar, wenn die herannahenden Breitenschwänze schon über dem ihrer horrenden Jäger stehen. Es gibt Plätze, die sie auf ihrem Zuge zu Tausenden aufsuchen. Bemerkenswert hierbei ist, daß solche Plätze mitunter weit von größeren Gewässern entfernt liegen. Ein derartiges Massenaufstreuen hat leider oft zur Folge, daß viele Enten, namentlich bei mangelhaftem Wässhensicht, frank geschossen werden.

Die Jagd auf den Bock hat jetzt keinen besonderen Reiz. Dagegen beschäftigt die Dirschbrunn — das edle Rotwild tritt am Anfang des Monats gewöhnlich in die zweite Hälfte der Brunst — den Rotwildjäger noch in den ersten Oktobertagen. Anfangs des Monats schreien die Hirsche wohl in allen Revieren, die den König des Waldes bergen. Sogar die Bergreviere, in denen die Brunst gewöhnlich später ihren Anfang nimmt, hallen jetzt wider von dem gewaltigen Röhren des Berghirsches. In der zweiten Hälfte des Monats ist in den meisten Bezirken der Abschuss des weiblichen Rot- und Damwildes frei. Schwarzwild, das lebt in Karloffelschlägen und zum Teil schon an den frischen Wäldern erheblichen Schaden anrichtet, wird auf dem Anfs geschossen. Ein Anfs auf die begehrten Schwarzwild setzt zähe Ausdauer des Jägers voraus; denn oft kommen sie erst um Mitternacht, um zu brechen.

Vom Raubwild ist in diesem Monat wenig zu sagen. Reineckes Balg kann zu dieser Zeit auf den Jäger keinen besonderen Reiz ausüben. Und daselbe gilt von dem übrigen Haarraubwild.

Edmund Scharein.

Wie Minderjährige in die Fremdenlegion angeworben werden

Ein charakteristisches Bild entwirft ein 18jähriger Fremdenlegionär von seiner Anwerbung durch die französischen Berber, der als Schüler einer Mittelschule wohl groß und kräftig, aber eher jünger wie 18 Jahre als älter ausah: Ich stellte mich am 18. Februar, morgens 9 Uhr, auf dem Büro d. L. P. i. B. Dort hieß es, ich sei noch viel zu jung und könne nicht genommen werden. Auf die Aufforderung eines höheren französischen Offiziers überlegte mir jedoch der Sekretär, ich solle meine Papiere vernichten, nach N. gehen und dort angeben, ich sei 21 Jahre alt. So vernichtete ich meinen Impfschein, den ich bei mir trug, und ging nach N. Anderen Tages wurden die ersten Personalaufnahmen gemacht. Als Beruf gab ich Schüler an und mein Alter als 21 Jahre. Der Mann, ein Zivilist, glaubte mir gleich nicht das erste mal, daß ich schon 21 sei! Acht Tage mußte ich doch schon warten, ob nicht von einer deutschen Behörde nach mir gesucht würde. Am Samstag, 27. Febr. wurde ich dann von N. nach M. transportiert, wo ich nach dem 2. Tauglichkeitsuntersuchung am Freitag, 5. März den Bertrag unterzeichnete. Die Fahrt ging dann sofort nach Marseille weiter. Dort kam ich am Samstag, 7. März an, wurde nochmals untersucht und zur Kavallerie eingeteilt, worauf die Fahrt am Montag, 9. März, nachmittags 4 Uhr, zu Schiff über das Mitteländische Meer nach Tunis weiterging. In Tunis traf ich am 11.3. ein und wurde sofort nach Souise weiterbefördert und dort zur 5. Escadron eingeteilt. Unwahre Angaben über meine Person habe ich mit Ausnahme des Alters nicht gemacht, auch meine Familienadresse in Souise gab ich, als man mich fragte, rückhaltlos an. Dienstag, 17. August geht von meiner Abteilung hier einer zurück. Er wurde rekrutiert. Er war allerdings erst 17 Jahre alt, als er unterschrieb, ist aber auch schon ein Jahr hier!

Bei Reklamationen Minderjähriger beruft sich die französische Behörde auf einen unterzeichneten Vertrag, bei dem es in französischer Sprache heißt, daß der Angeworbene das 21. Jahr zurückgelegt hat. Darauf folgend wird eine Rückgabe als nicht rechtmäßig abgelehnt. Das sollte den Jugendlichen immer wieder warnend vor Augen geführt werden!

Elisabeth B. Trippmacher, Ladenburg.

*** Falsche Zehnmarkscheine.** Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über zehn Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt, die in Frankfurt stark verbreitet wird und an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist: Das männliche Bildnis mit seinen großen runden Augen, der in der Zeichnung verunglückten Nase kennzeichnen die Note sofort als Fälschung. Das Wasserzeichen ist durch Farbe nachgemacht. Auf der rechten Vorderseite sind fünf 5 nach unten gebenden Wellenlinien nur 2 sichtbar. Die Sterne, die zwischen den Wellenlinien sichtbar, sind bei den falschen Scheinen nur als Funke ausgeprägt; der Kontrollstempel ist schlecht. Die Nummern der gefälschten Noten sind 3. 5621 884 und 0. 3621 584. Besonders ist die linke Rückseite an den Wellenlinien sofort als falsch zu erkennen.

Landwirtschaft

Reichskredite für Gemüsetreibanlagen

Die Landwirtschaftskammern teilen mit, daß der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslinder, zur Steigerung des heimischen Frischgemüseangebotes durch Errichtung von Treibhäusern einen Betrag von 3 Mill. Mark zur Verfügung gestellt hat. Für Baden und für Hessen ist hiervon eine Summe von je etwa 100 000 RM. vorgesehen, während die hessische Landwirtschaftskammer in Betracht der Bedeutung des hessischen Gemüsebaues eine entsprechende Erhöhung beantragt hat.

Kalkarmut des Adpers ist die Ursache vieler Schwachzustände 588

Kalzan beugt vor!

In Packungen von 90 und 48 Tabletten (M. 2.50 und M. 1.50) sowie in einer Pulverpackung zu 100 Gramm (M. 2.75) in Apotheken und Drogerien erhältlich. Proben und ausführliche Broschüren kostenlos und postfrei durch **Johann A. Wäfling, Berlin, Friedrichstr. 231**

*** Kölner Kommerzialhaus.** Dieses noch auf mehrere Jahre als drittes städtisches Theater gepachtete Haus, in dem sich der Betrieb mit den Kölner Schauspielkräften nicht rentiert, wird jetzt nur noch an gastierende auswärtige Gesellschaften vermietet. So ist augenblicklich die Gastspieltruppe des Kuhnert von Berlin daselbst eingeleitet und hat uns zunächst das Lustspiel „Die Fahrt ins Blaue“ (La belle aventure) des Autorentrios Cailavet, de Fiers und Rey gebracht. Das ganz nette, angenehm unterhaltende, aber nicht als ein Kunstwerk von irgendwelcher Bedeutung zu bewertende Stück erwies sich indes als Nebenbühne, während künstlerisches Hauptmoment die sehr erfreuliche Bekanntheit mit der charmanteren Erica Gläuser war, die als Inhaberin der ihren ungeliebten trotteligen Bräutigam eine halbe Stunde vor der angelegten Trauung sitzen lassenden und mit ihrem um so wärmer geliebten jungen Vetter eine Art Hochzeitsreise improvisierenden Helene von Trevillac durch den Reiz ihrer Persönlichkeit und die pikanten Vorzüge von Spiel und Sprache das Publikum sozusagen im Handumdrehen für sich gewann. Vetter traten in der recht guten, mit herzlichem Beifall aufgenommenen Aufführung Ernst Pittschau, Gertrud Gerlach-Jacobi und Ernst Hofmann hervor.

Paul Hiller

Das Frauenideal für den Winter 1926

Was der Herrscher der Ziegfeld-Girls verkündet

Der große Herrscher der Ziegfeld-Girls hat für den Winter 1926 ein neues Ideal amerikanischer Weiblichkeit proklamiert. Bisher hat er es als blohem Widerprüchsgelb gegen Anita Loos, denn er wandte sich in erster Linie gegen die Behauptung, daß blonde Frauen vorgezogen werden. Selbst wenn im Winter 1926 nicht mehr der Fall sein, denn der erste Punkt der vier Gesetze, die für die Ziegfeld-Girls erlassen wurden, heißt:

1. Sie wird nicht blond sein.
- Das zweite von Ziegfeld aufgestellte Gesetz wird wahrscheinlich mit noch größerer Freude, hauptsächlich von allen sich fassenden Frauen begrüßt werden:
2. Sie wird nicht so mager sein wie das Mädchen von 1925, und sie wird manche Rundung und manches Gräßchen — nicht nur in ihren tangenden Anien — besitzen.
- Diese Forderung mag ein schwerer Schlag für die Verleger von „Fit out and bleibe schlant“ und „Halt Dein Gewicht“ werden. Es fragt sich nur, ob die übrigen zwei Gesetze ebenso leicht zu erfüllen sein werden wie die beiden ersten, denn 3. lautet:

3. Sie wird vielleicht ein wenig größer sein — der Geschmack geht in dieser Richtung. Und

4. fordert gar: Sie wird besseren Kreisen entstammen und oft sogar über akademische Bildung verfügen.

Nachdem schon bei uns Frauen mit dem Dokortoregamen den Weg zum Film gefunden haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Universitätsbildung eine Vorstufe zum Ziegfeld-Girl in Amerika werden wird. Jedenfalls scheint die intellektuelle Entwicklung, die schon jetzt in Amerika vorbereitet, nicht einmal die Varietes verschonen zu wollen. Es ist nicht anzudenken, was diese Tendenz im Lande der Uniformierung anrichten kann, hauptsächlich, wenn man sich ausmalst, mit welcher Energie sich die jungen Amerikanerinnen auf die Erlangung des Wissens stürzen werden, nachdem einmal von allerhöchster Stelle dekretiert wurde, daß die Bildung ein Attribut weiblichen Reizes ist.

Wie entsteht „Hizanotes“ Haar?

Das berühmte „Hizanotes“ Haar, das in schweren, glänzenden Flechten um die schmalen Stirnen seiner Frauen liegt, war ebenso wenig echt wie die wasserstoffgeblähten Locken der Frauen von heute. Nur die Prozedur, der die Venezianerin ihre herrliche Haarfarbe verdankt, war viel ungeschicklicher als das Verfahren der heutigen Friseurin. Celare Becello, Ziglians Neffe und sein Assistent in den ereignisreichen Augsburger Tagen, beschrieb ganz genau das Verfahren und illustrierte es mit seinen geschickten Zeichnungen: Gewöhnlich sind die Dächer Benedigs mit kleinen Holzkonstruktionen gekrönt. Dort halten sich die Venezianerinnen so häufig auf, daß man sie auf diesen ebenso oft oder noch mehr erblickt als in ihren Almmern. Wenn die Sonne ihre Strahlen senkrecht und am höchsten wirft, steigen sie auf jenes Dach und verurteilen sich, dort zu braten. Sitzen haben und baden sie immer wieder ohne aufzuhören ihre Haare mit einem Schwamm, den sie in ein selbstbereitetes oder gekauftes Beruhigungswasser getaucht haben. Hat die Sonne das Haar getrocknet, so baden sie es schnell von neuem in derselben Mischung, um es noch einmal am Feuer des Himmels zu trocknen und diese Prozedur ohne Aufhören zu wiederholen. So machen sie die blonden Haare, die man an ihnen sieht. Wenn sie sich dieser Beschäftigung hingeben, werfen sie über ihre Kleider einen feinen und leichten Friseurmantel aus weißer Seide, den sie schlanonetto nennen. Außerdem bedecken sie den Kopf mit einem Strohhut ohne Boden (solana), durch dessen Öffnung die Haare gleiten, die sie während der Prozedur der Sonne ausgesetzt, auf den Rand breiten.

Tagungen

Der Heidelberger Pazifistentkongress

Die Beratungen des Pazifistentkongresses waren von etwa 200 Vertretern aus allen Teilen des Reiches besucht. Oberlandesgerichtsrat Doseheimer, Frankenthal hielt das erste Referat über das Thema: „Gegen die Todesstrafe“. Nach seiner Auffassung sei der Schutz der Gesellschaft ebenso sicher durch dauernde Inhaftierung zu erreichen. Auch Geisteskranken würden nur inhaftiert. Er forderte, die Frage mehr vom psychologischen Standpunkt aus zu behandeln. Es sei vor allen Dingen notwendig, die sozialen Unterschiede zu mildern. Von solchen Gesichtspunkten aus komme man konsequent zur Ablehnung der Todesstrafe.

An das Referat knüpfte sich eine lebhafteste Aussprache. Nach einem Schlusswort von Professor Lindde wurde folgende, von Minister a. D. Raddbruch eingebrachte Entschließung angenommen: „Der 12. deutsche Pazifistentkongress verlangt mit aller Entschiedenheit, daß das neue Strafgesetzbuch dem barbarischen Anachronismus der Todesstrafe ein Ende setzt.“

In der Nachmittags Sitzung nahm der Kongress folgende von Prof. Lindde eingebrachte Entschließung an: „Der 12. Deutsche Pazifistentkongress dankt dem Genfer Internationalen Friedenskongress dafür, daß er nach Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und dem Inkrafttreten der Locarnoverträge die möglichst baldige Räumung des Rheinlandes gefordert hat. Er begrüßt es besonders, daß diese Forderung unter Stimmenthaltung der Deutschen einstimmig erhoben wurde und somit nicht als spezifisch deutsche Forderung erscheint, sondern als das gemeinsame Verlangen aller Freunde der Völkerverständigung.“

Des weiteren befaßte sich die Tagung mit Genf, dem Völkerbund und der Verständigung mit Frankreich.

Postbeamten tagung

Heidelberg, 5. Okt. Am Sonntag hielt der Reichsbund der mittleren Betriebsbeamten der Deutschen Reichspost seine Gantagung in dem Restaurant „Philosophenhöhe“ in Heidelberg ab. Die Bezirks- und Ortsgruppen der Oberpostdirektionsbezirke Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe i. B. und Konstanz waren zahlreich vertreten. Die Vormittagsstunden waren von Beratungen über Ständes-, Beförderung- und Organisationsfragen ausgefüllt. Nachmittags 3 Uhr begann eine allgemeine Versammlung der Betriebs-Affizienten, Assistenten und Sekretäre, in der der Gauleiter, Belgandt-Mains, einen Vortrag über die Aufgaben der mittleren Betriebsbeamten hinsichtlich ihrer Ständes- und Organisationsfragen hielt.

Herbst-Tagung des pfälzischen Transport- und Verkehrsgewerbes

Der Arbeitgeber-Verband für das Badische und Pfälzische Transport- und Verkehrsgewerbe versammelte am vergangenen Sonntag in Kaiserslautern seine pfälzischen Mitglieder unter Leitung seines 2. Vorsitzenden, Expediteur Wilhelm Hofmann in Wehrbrücken, zur alljährlichen Herbsttagung. Spandius Friedrich Langenbein berichtete über die allgemeine wirtschaftliche Lage und über die Lohn- und sozialpolitischen Fragen und über die besonderen wirtschaftlichen Belange des Transport- und Verkehrsgewerbes. Der Vorsitzende machte weiterhin Ausführungen über die beachtlichste endgültige Regelung der Kraftfahrzeugsteuer, über die neue Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 28. Juli 1928, insbesondere über die unzulänglichen Höchstgewichte für Lastkraftwagen. Mit Genehmigung wurde Kenntnis genommen von der Stellungnahme des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Zentralverbandes des Großhandels gegen die staatlichen und gemeindlichen Betriebe, deren Leistungen von der freien Wirtschaft ausgeführt werden können. Diese erfreuliche Stellungnahme der großen Spitzverbände deckt sich mit der Stellungnahme des Transportgewerbes gegenüber den Kraftverkehrsgesellschaften, die, weil überflüssig, von dem freien Transportgewerbe bekämpft werden.

11. Bayerische Frauentagung

Im Stadtpark zu Speyer wurde am 5. Oktober die elfte Bayerische Frauentagung unter reger Beteiligung der weitesten Kreise durch einen Vortragsabend eröffnet. Anstelle der verhinderten Frau Ministerialrat Dr. Bäumer hatte Frau Reg.-Rat Dr. Ullrich Weill es übernommen, über internationale Probleme der Wohlfahrtspflege zu sprechen. Die Tagung wurde von der Vorsitzenden des Bayerischen Frauenvereins Frau Dr. Kiehlbach-München in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Dr. Rathens, vieler Mitglieder der Kreisregierung und hervorragender Persönlichkeiten eröffnet und war stark besucht. Lebhaft begrüßt ergriff sodann Frau Regierungsrat Dr. Ullrich Weill das Wort zu einem ausgezeichneten wissenschaftlichen Vortrag über die internationalen Probleme der Wohlfahrtspflege. In dem ersten Teil ihres Vortrages, der völliges Vertrauen mit diesen Dingen

Zill Eulenspiegel in Amerika

Von E. A. Stein

Auch in den Vereinigten Staaten macht man manchmal einen guten Witz. Trotz der bekannten Trockenheit der Yankees; denn Zill Eulenspiegel lebt noch.

Lebte da in Detroit am Michigansee ein älteres besseres Ehepaar, Johnny und Bessy Vater, schon seit zwölf Jahren in unharmonischer Ehe. Wie man so lebt. Man schimpfte, zankte und schlug sich so durch die Tage der Noizen. Kinder zu erziehen gab es nicht, also erzog man sich gegenseitig. Mit drastischen, aber wirkungslosen Mitteln. Allmählich fielen die beiden Eheleute fest, daß ihre Seelen (made in U. S. A.) nicht zusammenpassen wie Topf und Deckel und — was noch schlimmer war — auch die Reden passten nicht zusammen. Nicht so sehr im Velcano der Stimmreihe als in besserer Verwendungsfähigkeit. Denn Jungen kann in den Vereinigten Staaten schließlich jeder, der will; aber das andere konnte man nicht so ohne weiteres. Also kurz und klein: Johnny war naß und Bessy war trocken. Pulvertroden. Man sah es auf den ersten Blick, denn Bessy allah einer hohlen, vertrockneten Tranerweide und Johnny einem Haß mit einem Edamer Käse oben drauf, bei welchem Vergleich es es mehr auf die leuchtend rote Farbe als auf den weichen Inhalt ankommt.

Eines Tages war Bessy's Maß voll. Ihr Jugendmahl Johnny war nämlich betrunken auf der Polizeiwache abgeladen worden. Man hatte ihn gleich drei Tage dabehalten, trotzdem er hoch und heilig versichert, er habe nur an der rituellen Handlung einer frommen Sekte teilgenommen... und diesen schweren Mitalwein sei er nicht gewohnt. Das war Bessy denn doch zu naß. Sie packte ihren Koffer und kehrte ruhig zu ihren Eltern zurück. Als sie die Scheidung beantragte, soll Johnny gleich einer neuen Sekte beigetreten sein. Erfolg: acht Tage.

Wem Termin war dem Richter eine Versöhnung unmöglich. Bessy reiste auf dem dünnen Nivirnsfaden ihrer Stimme mit unangenehmer Sachkenntnis sämtliche Dornen aus ihrer Ehe auf. Außerdem erklärte sie, mit einem nassen Mann nicht gemeinsam leben zu können. Sie sei trocken und sei stolz darauf. Das sah der Richter ohne weiteres ein. Und er schied das Trockene von dem Feuchten, und es ward eine Scheidung daraus. Johnny schüttelte seinen Edamer Käse und sagte schnell zu allem Ja und Amen. Auch zu dem salomonischen

zeigte, schilderte sie den Verlauf der letzten Pariser internationalen Frauentagung über internationale Probleme, wie Frauennacharbeit usw. Im zweiten Teil des Vortrages ging die Rednerin auf die Wohlfahrtspflege und ihre internationalen Zusammenhänge ein, zeichnete die Entwicklung des Wohlfahrtsgedankens von Malhus, den Bekämpfer jeder Fürsorge, die Länderfürsorge in Deutschland bis zu den jetzigen Bestimmungen und zeigte an dem Gebiet der Kinderfürsorge, den Arbeiten des internationalen Arbeitsamtes in Genf, des internationalen Wohlfahrtsamtes den Zusammenhang der internationalen Wohlfahrtsbestrebungen und schloß ihren Vortrag mit dem Hinweis, daß die Arbeit der Frauenvereine dahin strebe, auf uns selbst und unser eigenes Leben zu besinnen und den weltlichen Aufgaben in dieser Welt zu dienen und über das Heim hinaus dafür zu sorgen, daß die Humanität in dieser Welt wächst. Lebhafter Beifall dankte der Rednerin für ihre hervorragenden Ausführungen. — Frau Dr. Kiehlbach ergriff sodann das Wort, um der Rednerin zu danken und auf die ungeheure wertvolle Arbeit der Frauenvereine hinzuweisen und schloß hierauf den Abend.

Aus dem Lande

Die Hand durch die Waggonlücke abgetrennt

Karlsruhe, 8. Okt. Zur Vorsicht mahnt ein erschreckender Unfall auf dem Hauptbahnhof, den ein Augenzeuge folgendermaßen schildert: Am Sonntag abend kamen zwei Frauen mit einem Kinde aus den Bahnhöfen, um mit dem Zuge kurz nach 6 Uhr ins Oberland weiterzureisen. In ein leeres Abteil für ein junges Mädchen eingestiegen. Die eine der Frauen hob das Kind in die Höhe, um in das Abteil zu steigen. In diesem Augenblick schlug der vorausgehende junge Mann die Tür hinter sich zu. Die Hand des Kindes wurde abgetrennt, ein fürchterlicher Schrei, die Mutter wurde freideweis und die Finger fielen zu Boden, als die Tür wieder aufging. Der Mann, der das Unglück angerichtet, bemerkte bei seiner Vernehmung zynisch, daß ihm zu Hause sei man gewöhnt, die Türen so zuzumachen. Der traurige Vorfall ist eine Mahnung dafür, beim Aufstigen der Eisenbahnwägen äußerste Vorsicht walten zu lassen.

Kr. Heidelberg, 7. Okt. Altkapitäl G. F. Heberle, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr und Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um das Feuerlöschwesen das vom Badischen Landesfeuerwehrverband gestiftete Ehrenkreuz verliehen. — Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, sollen am 10. Nov. die beiden Grundstücke der „Bad Heidelberg Kurhaus- und Badebetriebsgesellschaft“ zwangsweise versteigert werden. Grundstücke (60 Ar) und Grundmauern des begonnenen und seit Monaten eingestellten Kurhausbaues werden auf 100 000 M. eingeschätzt. Die Gesellschaft darf nicht mit der Bad Heidelberg A.-G. verwechselt werden, in deren Besitz noch heute die Thermalquelle ist.

□ Gohensachsen, 8. Okt. Heute morgen ist hier eine Doppelkammer, enthaltend Ben und Feldfrüchte, aus unbekannter Ursache niedergebrannt. Der nur zum Teil gedeckte Brandschaden beträgt annähernd 9000 Mark.

L. Salsfeld, 7. Okt. Die Herbstausflüge haben sich in den letzten Wochen wesentlich gebessert. Das seit Mitte August anhaltend warme und sonnige Wetter kam den Trauben sehr zu statten. Wo in der Bekämpfung der Rebschädlinge, besonders der Blattfallkrankheit, nichts vernünftiges wurde, ist nicht nur die Belaubung noch schön, sondern meist auch der Traubenbehang befriedigend. Wenn nicht Regenwetter und damit Fäulnisgefahr eintritt, empfiehlt es sich, mit der Reife noch einige Zeit zu warten, um die Qualität des „Neuen“ zu fördern.

* Pforzheim, 7. Okt. Mit dem Stb in Erbach im Oberrhein hat sich eine Vereiniung der Eisenbahninspizier und Erheber des südlichen Oberrheins gebildet. Die Vereiniung will u. a. in Pforzheim eine ständige Musteranstalt errichten.

* Freiburg, 7. Okt. Direkt vor der Polizeidirektion in der Kaiserstraße wurde einem hiesigen Architekten sein Doppelreiser entwendet. Er hatte sich eine Zeitlang im Gelände aufgehalten und als er zurückkam, war der Wagen verschwunden. Das Auto hat einen Wert von M. 4000.— Es trug die Erkennungszeichen IV B 7659. Der Wagen war noch neu und mit einem Verbot aus Segelzug versehen. Der Anführer ist schwarzblau. An dem Diebstahl trug der Besitzer insofern selber die Schuld, als er veräußerte, den Anführer schlief abzugeben.

* Murg (Kreis Baldshut), 7. Okt. Mit dem gestr. Tag ist der 78 Jahre alte Kriegsinvalide Karl Fehle von Murg bei der Reichswehr eingedrückt. Er hat sich bei Kriegsende als Freiwilliger gemeldet und blieb auch nach Kriegsende noch längere Zeit bei der Reichswehr. Da aber dem alten Soldaten das Zivilleben nicht behagte, versuchte er bei sämtlichen Behörden, seine Einstellung bei der Reichswehr durchzusetzen, jedoch ohne Erfolg, bis ihm der Reichswehrminister und der Reichspräsident seine Bitte gewährten. Fehle ist nun zum Badischen Jäger-Bataillon nach Konstanz eingedrückt.

Entscheid, daß er das gemeinsame Vermögen genau in zwei Teilen zu teilen und den einen Teil seiner ehemaligen Gattin auszuhandeln habe. Johnny's Gesicht überzog ein breites Grinsen. Man sieht beglückt.

Zwei Wochen hörte man ihn nun mit einigen Handwerkern im Hause rumoren. Möbel wurden gerückt, Hammerschläge schallten und die Säge kreischte. Als und zu viel Porzellan knirschend in Scherben, oder noch schalle dröhnendes Gelächter. Auch noch es verdächtig nach Stimmung. Nach zwei Wochen war alles in Rissen und Stroh und Sacklein verpackt. Vier Möbelwagen wurden beladen. Drei Tage später fanden sie vor Bessy's Tür. Man begann gleich die sorgfältig umhüllten Möbel abzuladen. Bessy war von soviel Sorgfalt gerührt. Dann packte man aus. Nächst kam ein halbes Bett zum Vorschein, mittendurch gefügt. Dann ein halber Kleiderkranz, die obere Hälfte war abgefäht. Nun eine halbierete Kommode, halbe Tisch und Stühle, halbe Bild- und die rechte Hälfte eines Klaviers. Es zeigte sich, daß alle Gegenstände mit der Säge genau geteilt waren. Bessy fiel in ein Schnellfeuer von Dynamiten. Dann kam die Wäsche. Sämtliche Bett-, Tisch-, Hand-, Mund- und Taschentücher waren genau mitten durchgeschnitten. Auch die Gardinen, Bezüge, Kleider und Leibwäsche. Halbe männliche Unterhosen lagen neben selbenden Damenstrümpfen, die sehr einseitig waren. Das ganze Aluminiumgeschirre, die Dösel, Bärten und Beien waren habiert. Selbst die Kronleuchter waren nur noch halb. Schließlich fand Johnny ein- sige bessere Hälfte wie verfeinert unter den Häften einer elst besseren Gansbalt. Bessy's lächerlicher Leberant war es zu verdanken, daß sie nicht plachte. Sie ließ zur Polizei und zum Gericht. Ueberall erregte sie Lustkäme. Die Richter standen vor der wirklich genauen Befolgung ihres Entschlusses machtlos! Johnny aber wurde nicht mehr gesehen. Er hatte nach Mexiko hinübergewechselt, nachdem er vorher seine Anteilshälfte an arme Leute vererbt hatte, die Kinderböbel daraus machten.

In ihrer hellen Verzweiflung griff Bessy nach einer Flasche, auf der ein Totenkopf stand, und nahm eine gehörige Dosis. Als sie nach einigen Tagen mit einem Vater, aus dem man drei machen konnte, erwachte, merkte sie, daß es Porter war. Seitdem trinkt Bessy Porter. Wer will ihr das verdanken?

Und da soll einer noch sagen, Zill Eulenspiegel lebe nicht mehr. Er ist — dem Zug der Zeit folgend — nach Amerika ausgewandert. Dort macht er sich häufig bemerkbar.

Aus der Pfalz

Ludwigshafener Indeziffer

* Ludwigshafen, 7. Okt. Nach den Berechnungen des Amtes für Wirtschaft und Statistik Ludwigshafen a. Rh. beträgt die Indeziffer für Ludwigshafen am Mittwoch, 6. Oktober 1928 128,3 (Bormoche 128,0). Die Steigerung beträgt 0,2 Prozent.

* Ludwigshafen, 7. Okt. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Am Mittwoch, 6. Oktober, nachmittags 2.30 Uhr wurde der letzte Wagen eines aus drei Fahrzeugen bestehenden Straßenwalzenzuges kurz vor Dammstadt von dem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Vol 13 zug 9711 erfasst und umgeworfen. Die Schuld ist darin zu suchen, daß der Wagen in der Kurve zu nahe ans Gleis herankam. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist unbedeutend.

* Ludwigshafen, 7. Okt. Gestern wurde auf einem Haus in der Maxstraße ein dort abgestelltes Herrenfahrrad durch unbekannte Täter gestohlen. Ferner wurde am 5. Okt. ebenfalls in der Maxstraße ein Fahrrad, Marke „Presto“, entwendet. — Gestern nachmittags drangen unbekannte Täter mit einem Nachschlüssel während der Abwesenheit des Inhabers in den Laden ein und entwendeten aus der Ladentasse den Betrag von 24 Mark. — Eine Verkehrsstörung entstand auf der Rheinbrücke dadurch, daß an einem mit Kartoffeln beladenen Fuhrwerk das rechte Vorderrad herausging. Der Verkehr war kurze Zeit gestört. — In Polizeigewahrsam waren mehrere Personen wegen Obdachlosigkeit und Trunkenheit.

* Frankenthal, 7. Okt. Die 13jährige Johanna Lyn aus Wessenheim a. S., die seit Sonntag abend zu Hause vermißt wurde, ist von der hiesigen Polizei gestern abend aufgefunden und ihren Eltern zugeführt worden.

* Murbach, 5. Okt. Die Polizei verhaftete hier den 31 Jahre alten Küfer Karl Raumer unter dem Verdacht, daß er am Samstag morgen einen Brand in der sogenannten Schabellenmühle angelegt habe, dem ein mit Neben gefüllter Schuppen zum Opfer fiel. Der Täter hat das Verbrechen bereits eingestanden. Er hatte auch an dem an den Schuppen anstehenden Nebengebäude, in welchem er wohnte, Feuer angelegt.

* Landau, 8. Okt. Ein Trauerfall hat den bekannten Verteidiger vor den französischen Kriegs- und Militärgerichten, Rechtsanwalt Dr. Fähr aus Frankfurt a. M. heute betroffen. Aus Frankfurt wird uns darüber folgendes berichtet: Ein tragisches Geschick ereilte gestern abend die 16 Jahre alte Tochter Elisabeth des hiesigen Rechtsanwaltes Dr. Fähr. Das junge Mädchen befand sich auf dem Balkon der im dritten Stock befindlichen elterlichen Wohnung in der Eschenheimer Landstraße 60. Plötzlich löste sich, als sich das junge Mädchen an das Geländer lehnte, aus dem Balkonstrang ein etwa 1 Meter langes Stück los und stürzte mit dem Mädchen in die Tiefe. Die Unglückliche fiel mit dem Rücken auf das eiserne Gitter und dann zurück in den Garten. Mit schweren inneren Verletzungen wurde die Unglückliche nach dem Diakonissenhaus gebracht, wo sie noch am selben Abend ihren Verletzungen erlag. Die pfälzische Bevölkerung bringt dem unermüdlichen Sachwalter deutscher Interessen vor den Befehlsgewaltigen wegen des schweren Leides herzliche Anteilnahme entgegen.

Nachbargebiete

Unsicherheit auf der Straße

sw. Heppenheim, 7. Okt. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, so schreibt der „Ost. Volksfreund“, in denen junge Leute in der Gegend „Gefahrenes Wasser“ zwischen Landbach und Heppenheim von unbefannten Autoinsassen überfallen werden. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag erbeugte sich wieder ein Ueberfall, wobei ein junger Mann aus Weinheim, der sich mit einem Revolver zur Wehr setzen wollte, mit einem Gummiknüppel schwer bearbeitet wurde. Nur durch die Flucht konnte er sich retten. Offenbar handelt es sich um Werber für die Fremdenlegion, die hier ihr Unwesen treiben. Deshalb Vorsicht für Nachbargen, die bei Nacht die Bergstraße an dieser Stelle passieren. Es handelt sich um ein Personenauto, das an fraglicher Stelle ohne Licht fährt, um nicht bemerkt zu werden. Wegen des fraglichen Vorfalles ist Bericht an die Polizei erstattet.

sw. Mainz-Kastel, 7. Okt. Eine hiesige Witwe wurde seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen. Man erbrach daher die Wohnung und fand die Frau tot im Bette vor. Die Feststellungen ergaben, daß der Gashahn an der Lampe im Schlafzimmer offen stand, und die Frau durch Rauchgas vergiftet war. Da irgend ein Verdacht nicht besteht, kommt man zu der Annahme, daß der Gashahn aus Unvorsichtigkeit offen blieb.

Literatur

* Die verunkelte Flotte. Roman von Helmut Lorenz. Verlag von Martin Bärner, Berlin. Ein Marine-roman, kein bloßes Zeitgemälde, sondern eine Erzählung von Menschenschicksalen in Freud und Leid, Fiebern und Wähen, Hoffen und Bangen. Von Anfang an sind die Hauptpersonen so lebhaft und plastisch gezeichnet, daß sie der Leser liebgewinnen und mit größter Spannung bis zum Schluß ihren Verbleiben folgt. Meist alle gehören sie dem Bannkreise der Marine an: der schlichte Kapitänleutnant Bergmann an der Seite seiner treuen, tapferen Frau; der Artillerieoffizier Barnow, überaus tüchtig, doch allzusehr dem Dienst ergeben, neben seiner schönen, vornehmen Gattin Erika, die sich bei dem vielen Alleinsein in Sehnacht verzehrt, durch ihren stürmischen Lebensdurst auf Abwege gerät und durch läßenden Warmherzigkeitsdienst das Gleichmaß der Seele wiederzugewinnen sucht. Als jugendliches Liebespaar ringen der Leutnant vor See Fritz Kämpf und seine Braut Hilde Glöckler, das Töchterlein eines rheinischen Industriellen, mit den Dämonen, die sich ihrer Kriegsheirat entgegenstellen in der Abkommandierung Kämpfs zur U-Boot-Waffe und den nächsten, Trennung fordernden Erwägungen des Schwiegervaters. Als Junggesellen treten hervor der treffliche, allgemein verehrte Kommandant des Linien Schiffes „Großherzog“ und sein Navigationsoffizier Tilo von Ravenel, eine satirisch veranlagte, aber lebenswürdige Figur mit der tragischen Gabe, alles Unglück vorauszuweisen. Neben den deutschen Offizieren tritt schon in der Kieler Woche ein englischer auf, der Commander Norton, gemäß seiner mütterlichen Abhängung ein Freund Deutschlands, einer der Engländer, die den Beitritt ihres Vaterlandes zum Freinbündnis für ein Unglück halten. Mit größter Spannung verfolgen die Leser sein Schicksal in der Elagerrastnacht und im zweiten Teil sein Streben, Erika's Herz zu gewinnen. Ueberaus fesselnd sind die Schilderungen der Mannschaft, allen voran die Korporalhaft des prächtigen Obermaats Rod Höwer, der, seiner Jugendliebe treu, darauf hofft, daß er die blonde Anna, die Gattin seines bei Falkland gefallenen Bruders, Jung Arleg und Gefahr doch noch gewinnen. Seine „Blauen Jungen“ kommen aus allen Ecken des Vaterlandes und sprechen ihre auf das lauernde herausgearbeiteten Mundarten, voran ein tadelloses Flinkenwärdersch.

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Die Notlage der deutschen Elektro-Vorzellanindustrie Schlechte Preise - Mangelnder Absatz - Geringe Hoffnung auf Besserung

Ueber die Lage der deutschen elektrotechnischen Porzellanindustrie im dritten Vierteljahr erfahren wir von gut unterrichteter Stelle folgendes:

In der Gesamtheit der deutschen elektrotechnischen Porzellan-Industrie ist gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1926 bzw. gegenüber dem ganzen ersten Halbjahr eine wesentliche Minderung nicht zu bemerken. Die Preise für elektrotechnisches Niederspannungsmaterial haben sich, soweit dies überhaupt noch möglich war, beinahe noch unbefriedigender gestaltet. Sie sind, da eine verbandsmäßige Regelung fehlt, auf einem Niveau angelangt, das in vielen Fällen nicht einmal die Selbstkosten deckt. Daher ziehen es viele Firmen vor, statt Verlustgeschäfte zu machen, ihren Betrieb einzuschränken oder ganz stillzulegen.

Für Hochspannungsisolatoren werden zwar die Preise verhältnismäßig geregelt, doch ist auch hier die Lage nicht befriedigend. Insbesondere der Inlandsabsatz hat seit dem August einen bemerkenswerten Rückgang erfahren, während sich das Auslandsgeschäft ungefähr in der bisherigen Höhe behaupten konnte, teilweise sogar eine kleine Belebung erfuhr.

Von elektrotechnischem Niederspannungsporzellan läßt sich eine Belebung nicht feststellen. Für dieses ist vielmehr seit dem Frühling dieses Jahres ein nicht unbeträchtlicher Exportrückgang festzustellen. Nach wie vor kommt die Schutzollpolitik des Auslandes höchst ungünstig zur Geltung; diese macht es der deutschen elektrotechnischen Porzellanindustrie zugunsten der in der Kriegszeit entstandenen Fabriken in polenbesetzten Ländern unmöglich, ihre alten Absatzgebiete aus der Vorkriegszeit zurückzugewinnen. Das Inlandsgeschäft bietet hierfür keinen Ausgleich. Die Produktionskapazität der Fabriken kann daher nur zu einem geringen Teil ausgenutzt werden. Anzeichen für eine Besserung dieser mißlichen Verhältnisse, die ähnlich für sonstige technische Porzellanartikel liegen, sind noch nicht zu bemerken, insbesondere dürfte in Anbetracht des beginnenden Winters eine Belebung nicht zu erwarten sein. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung hat sich bisher noch nicht ausgewirkt.

Angesichts dieser äußerst trübenden Lage der deutschen Elektro-Porzellanindustrie muß es - so erfahren wir weiter - bedauern, wenn anlässlich der Neugründung einer Porzellanfabrik in München von dieser berichtet wurde, daß günstige Absatzgebiete sowohl in Deutschland als in den angrenzenden Fremdsprachen für elektrotechnisches Porzellan sichergestellt seien.

Die Fusionenpläne in der Uhrenindustrie

Zu den Fusionenbestrebungen, über die Direktor Erwin Jungmann von der Gebr. Jungmann AG. in Schramberg sich dieser Tage geäußert hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Pläne gehen dahin, die fünf größten Schwarzwälder Uhrenfabriken, Gebr. Jungmann AG. und die Hamburg-Amerikanische Uhrenfabriken in Schramberg und die Schwemmeringer Firmen Kienzle Kom.-Ges., Friedrich Mauthe und Thomas Ernst Haller und außerdem die Firma Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken inl. vorm. Gustav Seder AG., Freiburg i. S., unter Führung von Jungmann zusammenzuschließen. Obwohl die Verhandlungen bereits seit dem Frühjahr d. J. andauern, sind Einzelheiten noch nicht festgelegt. Am 13. Oktober sollen in Donaueschingen neue Besprechungen stattfinden. Ueber den Geschäftsgang bei der Gebr. Jungmann AG. hört man, daß der Absatz etwas besser geworden ist. Im allgemeinen sei er immer noch ungenügend, namentlich weil die Runduhr nicht zahlungsträchtig ist. Auch der Export laße, obwohl er sich gehoben habe, noch immer zu wünschen übrig. Zu spüren sei namentlich der Ausfall des früher großen Absatzgebietes in China, wo die inneren Wirren das Geschäft erschweren, weiter der englische Abwehrzoll auf Uhren in Höhe von 33 1/2 v. H.

Zur Aufwertung von Hypothekendarlehen-Pfandbriefen Neue Auswahlfristen

Die Fristen für die Anmeldung von Ansprüchen auf Aufwertung von Pfandbriefen der Hypothekendarlehen sind abgelaufen, die letzte Frist am 31. September 1926. Mit der Einhaltung der Anmeldefristen sind die Rechte der Pfandbrief-Gläubiger gegen Ausschluß durch Fristversäumnis aber noch nicht endgültig gesichert. Auch für die gerichtliche Geltendmachung von Aufwertungsansprüchen der Pfandbrief-Gläubiger sind Fristen gesetzt. So haben die Gläubiger, die Aufwertung von Pfandbriefen aufgrund Vorbestands der Rechte verlangen den Anspruch, falls er von der Hypothekendarlehenbank nicht anerkannt wird, bis zum 31. Oktober 1926 gerichtlich geltend zu machen; in derselben Frist ist im Falle des Umstehens der Ansprüche auf Berücksichtigung des Goldmarktbetrages der alten Pfandbriefe, falls er von der Hypothekendarlehenbank nicht anerkannt wird, gerichtlich geltend zu machen. Auch diese Fristen sind Auswahlfristen. Die Inhaber von Kommunal- und Kleinbahnobligationen haben die gleichen Fristen wie die Pfandbriefgläubiger einzuhalten.

Der Kursstand der Aktien Ende September 1926

Der Kursstand der an der Berliner Börse notierten Aktien hat sich, nach dem Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank, wieder, wenn auch dieses Mal nur in ganz geringem Maße, verbessert. Die Zahl der auf und über Parität notierten Aktienwerte hat sich von 41,1 auf 41,7 v. H. erhöht. Besonders bemerkenswert ist die Vermehrung der Zahl der Werte, die über 100 bzw. 200 v. H. eingeschätzt werden. In den mittleren Kategorien hat sich eine leichte Verschiebung nach unten bzw. nach oben gezeigt. Die Zahl der insgesamt notierten Werte ist etwas geringer geworden, da bei einer größeren Anzahl ein Kurs nicht zustande kommen konnte. Die größten Steigerungen haben wieder die Stein- und Braunkohlenwerte, dann aber auch dieses Mal eine Anzahl von Aktien der Textilindustrie zu verzeichnen. Insgesamt hat der Kassamarkt wieder in etwas stärkerem Maße an den Kursverhöhungen teilgenommen.

* 5 v. H. Dividende bei der Badischen Gas- und Elektrizitäts-Vergasungs-A.-G., Pforzheim. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1925/26 trotz der anhaltenden Wirtschaftskrise und selbst nach Ausfall eines Bahn-Gaswerks den Gasverbrauch auf 2.228.490 cbm steigern. Mit der Stadt Rheinfelden wurde ein Gaslieferungsvertrag abgeschlossen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist bei einem Aktienkapital von 1,5 Mill. M. Brutto-Einnahmen von 617.870 (576.392) M. und nach Abzug der fast unveränderten Betriebs- und Verwaltungskosten, sowie der von 118.753 M. auf 85.794 M. reduzierten Steuern einen Reingewinn von 76.450 M. aus. Die Verwaltung beantragt eine Dividende von 5 v. H. auszuschießen, dem Abschreibungs fonds 45.000 M., der gesetzlichen Reserve 5000 M. zu überweisen und 844 (1778) M. vorzutragen (L. S. v. H. Dividende).

* Hann-Werke AG., Ansbach. Die Gesellschaft beantragt erneut die Zusammenlegung des 752.000 M. betragenden Aktienkapitals zur Hälfte. Ferner sind Neuwaagen zum AG. ausgeschrieben.

Eine Umstellung der deutschen Wärmewirtschaft Die Staubkohlenfeuerung als kommende Heizmethode

Während über die Verarbeitung der deutschen Kohle auf Öl und über den Zeitpunkt ihrer wirtschaftlichen Auswertung noch immer Unklarheit besteht, beginnt sich zunächst im Gebiete der mitteldeutschen Braunkohle eine sehr wichtige und folgenreiche Umstellung in der Heiztechnik zu vollziehen. Dabei wirken zwei bedeutsame technische Faktoren zusammen: Auf der einen Seite die rasche Entwicklung der Möglichkeit, hochspannenden Dampf zu erzeugen, auf der anderen Seite die aus der amerikanischen Technik übernommene Staubkohlenfeuerung, die mit einem verhältnismäßig billigen aus der Braunkohle gewonnenen Brennstoff sehr hohe Heizgrade erzeugen kann.

Damit beginnt allerdings in der Verwendung der Rohkohle selber eine rückläufige Bewegung. Da die mitteldeutsche Braunkohle mit einem Wassergehalt von ungefähr 50 v. H. gefördert wird, was praktisch darauf hinauskommt, daß man mit jedem Wagon Rohkohle einen halben Wagon Wasser spazieren fährt, war man, um solchen Leerlauf zu vermeiden, vor etwa 20 Jahren dazu übergegangen, Großkraftwerke, die die Kohle in elektrischen Strom verwandeln, unmittelbar neben Braunkohlengruben anzulegen. Diese zentralen Großkraftwerke, von denen das jüngste 1915 in Golpa errichtete einen Teil zweier Großstädte, Berlin und Leipzig, mit seinen 100.000 Volt-Kabeln versorgt, brauchen aber sehr lange Kabelleitungen von großem Durchmesser, zu denen wir das Kupfer aus Amerika beziehen müssen.

Für die Auswertung der Braunkohle, die auch in ihren geringeren Sorten eigentlich zu wertvoll ist, um auf dem Wege verbrannt zu werden, weist nun die Staubkohlenfeuerung ganz neue Wege. Hier sind uns die USA. zeitweise weit voraus gewesen. In den nordamerikanischen Braunkohlengruben sind nicht nur zahlreiche Lokomotiven mit Staubkohlenfeuerung im Betriebe - die erste deutsche Brennstofflokomotive macht gerade ihre Probefahrten - sondern der Verbrauch an Staubkohle betrug dort 1923 bereits 20 Mill. Tonnen, womit 63.000 Dmtr. Kesselfläche besetzt wurde, eine Ziffer, die im nächsten Jahre auf 100.000 Dmtr. Kessel. Kieg. Die Technik der Braunkohlenfeuerung, die sich im Betriebe durchweg nur auf die Hälfte der Kohlefeuerung stellen soll, besteht darin, daß die Rohkohle mehrmals vermahlen wird und zwar so fein, daß sie auf einem Drahtsieb, das auf 1 Quadrat-Zmtr. 4000 Maschen enthält, nur 10 v. H. Rückstand hinterläßt. Kohlenstaub fällt sich wie feinstes Weizenmehl an und ist eigentlich schon ein Uebergang zur Verflüchtigung der Kohle. Die Staubkohle muß am Orte der Vermahlung sofort gebunkert werden, da sie aus der Luft sowohl Sauerstoff wie Feuchtigkeit aufnimmt. Aus den Bunkern wird der Staub mit Druckluft gemischt, ähnlich wie Benzin durch Düsen unter die Kessel geblasen, wo er mit einem Heizeffekt von über 2000° freischwebend fast reißlos und rauchlos verbrennt.

Nachdem die deutsche Heiztechnik sich in den letzten Jahren sehr eingehend mit der Staubkohlenfeuerung beschäftigt hat, werden jetzt die ersten Anlagen großen Stiles fertig. Für die Verwendung der Staubkohle gibt es zwei Wege: Entweder wird die Kohle am Orte ihrer Förderung gleich fertig vermahlen und als Staubkohle abtransportiert. Dafür können aber nur Kesselwagen ähnlich wie die

Erdböden in Betracht kommen, da die Staubkohle auf gewöhnlichen Waggons durch alle Ritzen wie Wasser fortzuströmen würde. Die Be- und Entladung kann deshalb nur pneumatisch erfolgen. Nach diesem Prinzip nimmt das viel besprochene Werk Böhlen der Sächsischen Werke AG. südlich von Leipzig jetzt die Staubkohlenherstellung auf. Von Böhlen aus will man fortan die westfälische Industrie mit Brennstaub beliefern. So geht z. B. das Elektrizitätswerk Leipzig-Süd, das sonst aus Golpa mit Strom beliefert wird, für seinen Spitzenbedarf zur Brennstaubfeuerung über, wobei deren Vorteile, schnelles Anheizen, am besten wirksam werden. Kann man doch auch auf Lokomotiven mit Brennstaubfeuerung beim Halten auf Stationen den Staub abstellen, während die Kohle auf dem Kessel weiter brennen würde.

Die andere Methode ist die, daß man die Rohkohle selber wieder an das Werk heranfährt, wobei natürlich die billige Wasserkraft den Vorzug verdient. Und dieser Vorteil wird in dem neuen Berliner Großkraftwerk bei Rummelsburg sehr rationell ausgenutzt. Die Rohkohle wird durch einen Stichtunnel von der Spree her direkt an das Werk gebracht und wird in einer 40 Meter hohen Kohlenmahlanlage auf Brennstaub vermahlen und dann durch eine 50 Meter lange Rohrleitung in die Dunster der beiden Kesselhäuser mit je 8 Kesseln gedrückt, von wo sie durch eine Druckluftanlage direkt in die Feuerung geblasen wird. Welchen technischen Fortschritt die Staubkohlenfeuerung zusammen mit der Erhöhung der Dampfspannung in den modernen Kesseln bedeutet, ergibt sich aus einem Vergleich des Rummelsburger Kraftwerkes mit dem von Golpa aus dem Jahre 1915. Die Kessel in Golpa haben 500 Dmtr. Heizfläche, die Rummelsburger 1750. Golpa hat in seinen 64 Kesseln 16 M.-Spannung, Rummelsburg aber 35 M. und erzeugt damit 210.000 gegenüber nur 128.000 KW. in Golpa. Die rationellere Arbeit des Rummelsburger Werkes drückt sich darin aus, daß es mit 2 Teilen Kohle ankommt, wo Golpa noch 3 Teile braucht.

Mit der Beheizung eines großen Werkes durch Staubkohle ist deren technische Leistungsfähigkeit aber noch nicht am Ende. Da der mit Druckluft gemischte Kohlenstaub in Rohrleitungen bis auf 15 Km. befördert werden kann, so ergibt sich damit auch die Möglichkeit einer zentralen Beheizung ganzer Stadtviertel in Industriekästen. Wo jedoch solche Rohrleitungen heute zu kostspielig werden, bietet die Versorgung durch Kesselwagen - ähnlich wie bei Erdöl - einen Weg für den Uebergang zur Staubkohlenfeuerung. Da beim Transport der Rohkohle der billigere Wasserweg die Stromkosten erheblich senken kann, eröffnen sich damit der deutschen Braunkohle neue Verwendungsmöglichkeiten, da die deutsche Rohkohle an sich, wenn sie auf dem Wege verbeizt werden soll, nicht für die Kohlnacht in Frage kommt, weil sie wesentlich weicher und malmiger ist als die hiesige böhmische Braunkohle und auf dem Transport leicht zerfällt. Für ihren Transport zu Vermahlungsanlagen haben also die neuen Wasserstraßen, die mit dem Ausbau des Mittel-Landkanals geschaffen werden sollen und die bis in das mitteldeutsche Braunkohlengrubengebiet reichen, erhöhte Bedeutung.

Letzte Meldungen

Schlichter Abschluß des Schienen-Vertrages

* Berlin, 8. Okt. Während die in diesen Tagen in Luxemburg stattfindenden Besprechungen zum Abschluß des internationalen Schienenvertrages nach belgisch-luxemburgischer Quelle nur als Vorbereitung bezeichnet werden, wird von den am 15. Oktober in London erfolgenden Verhandlungen die Unterzeichnung des Endabkommens erwartet.

Die Besprechungen zwischen den deutschen und englischen Wirtschaftsführern

London, 8. Okt. Die Verhandlungen zwischen den deutschen und britischen Wirtschaftsführern finden zum Wochenende in der Nähe Londons im Hause des Transportministers statt, der aber nicht als Kabinettsmitglied, sondern als Privatmann an den Verhandlungen teilnehmen wird. Dem „Daily Express“ zufolge sollen sich die Verhandlungen hauptsächlich mit der Teilnahme der englischen Stahlindustrie an dem neuen weuropäischen Trakt befassen. Diese Frage ist jedoch noch nicht spruchreif, da die englische Stahlindustrie noch nicht bereit ist, dem europäischen Trakt beizutreten. Die Zusammensetzung der britischen Delegation ist auch viel umfassender als es für die Stahlindustrieverhandlungen erforderlich wäre. Zu den Teilnehmern gehören Sir Mac Murray, der Präsident der Vereinigung britischer Industrien, Eben William für die Kohlenindustrie, Hugo Birch für die Elektrizitätsindustrie, für die Gewerkschaften, die Textilindustrie, Stahlindustrie, die Motorenindustrie und der Großhandelsvertreter.

Devisenmarkt

Das Geschäft am internationalen Devisenmarkt war gestern wesentlich ruhiger als an den Vortagen. Die Schwankungen der Wechselkurse waren geringfügiger Natur. Der französische Franken liegt etwas schwächer, der belgische etwas fester, die italienische Lira unverändert. Auch bei den überseeischen Devisen zeigten sich keinerlei Veränderungen.

London-Paris	162,45/169,50	Wien-Bomb.	19,87/19,97	Bank-Stadt	12,12/12,15
Bank-Weiss	177,00/178,50	Holland-Edin.	277,25/277,25	Bank-Mohr	87,25/87,50
Bank-Schweiz	128,50/129,75	Bank-Bomb.	250,00/249,00	Bank-Paris	132,00/133,00
Bank-Schweden	517,00/517,75	Bank-Bomb.	12,12/12,12	Bank-Bomb.	65,75/65,75
Bank-Schweden	35,12/35,12	Bank-Ostl.	22,15/22,15	Holland-Paris	13,50/13,95
Bank-Schweden	14,00/14,00	Bank-Rapen.	18,30/18,30	Bank-Bomb.	4,65/4,65

Deutscher Metallmarkt vom 7. Oktober

Werkstoffkupfer	134,25	Aluminium in	2,34	2,14
Reinblei	134,00	Barren	2,34	2,14
Reinblei (fr. Wert.)	69,00/69,50	Reinblei	2,34	2,14
Reinblei (fr. Wert.)	69,00/69,50	Reinblei	2,34	2,14
Reinblei (fr. Wert.)	69,00/69,50	Reinblei	2,34	2,14
Reinblei (fr. Wert.)	69,00/69,50	Reinblei	2,34	2,14

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 7. Oktober

Die Nachfrage nach Raumnraum war weiterhin sehr reg. Die Frachten und Tagesmieten blieben im Großen und Ganzen unverändert. Als Kanal wurde eine kleine Erhöhung notiert.

Bayern und Freitag A.-G., Frankfurt a. M. In der gestrigen A. G. wurde mitgeteilt, daß das am 31. Juli abgelaufene erste Semester des neuen Geschäftsjahres ein befriedigendes Ergebnis gehabt habe. Der Umsatz im In- und Auslande sei gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nicht unwesentlich gestiegen. Soweit sich übersehen lasse, werde auch das zweite Halbjahr aller Voraussicht nach ebenfalls den Erwartungen entsprechen. Es wurde ferner mitgeteilt, daß die Gesellschaft durch Einrichtung einer besonderen Straßenbauabteilung mit den neuesten Spezialmaschinen und durch wertvolle Interessengemeinschaften sich dem modernen Straßenbau zugewandt und bereits zahlreiche Ausführungen im In- und Ausland übernommen habe. Die Auslandsunternehmungen hätten reichliche Auftragsbestände. Die Tochtergesellschaft in Rio de Janeiro habe für die brasilianische Regierung die umfangreichen Arbeiten für einen neuen Empfangsbahnhof in Sao Paulo und weitere Hochbauten in Rio de Janeiro im Gesamtwert von etwa 14 Mill. M. übernommen.

* Zellulosewerke Regensburg AG. Ueber das Schicksal der Gesellschaft, die bekanntlich in Konkurs geraten ist, verläutet, daß Herr Mac Ewee-London, die Fabrikanlagen und Einrichtungen zunächst persönlich aus der Konkursmasse erworben hat. Mac Ewee ist Gründer und Generaldirektor der Anglo-Foreign Pulp Co. in London und beabsichtigt, nach Umbau und Inbetriebnahme der Regensburger Fabrikanlage diese als Bayerische Zellulosewerke in die Londoner Gesellschaft einzubringen.

* Motorenfabrik Deutz und Maschinenbauanstalt Humboldt. - Voraussichtlich dividendenlos. Wie die Blätter melden, sind zwar die Abschlußarbeiten der beiden durch eine Interessengemeinschaft verbundenen Gesellschaften noch nicht völlig beendet, indessen ist nach dem bisherigen Ueberblick und insbesondere in Hinsicht auf die wenig günstige Lage der gesamten Maschinenindustrie im abgelaufenen Geschäftsjahr bei beiden Gesellschaften mit der Ausscheidung einer Dividende für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1926 zu rechnen. Die Geschäftslage entwickelte sich auch nicht besonders günstig, allerdings bei der Motorenfabrik Deutz besser als bei Humboldt-Maschinen.

* Bombacher Hüttenwerk. Zu den Hüttenmeldungen, wonach die Verwaltung der Bombacher Hüttenwerke eine mildere Zusammenlegung als 10:1 erhoffe, verläutet, daß diese Ansicht in den Kreisen des Stützungs-Konsortiums keineswegs geteilt wird. Der Sanierungsplan, der die Zusammenlegung 10:1 vorsieht, ist sogar auf der Voraussetzung aufgebaut, daß mit der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft eine Verständigung über deren Forderung erfolgt. Falls diese nicht zustande kommt, muß eher mit einer Verschlechterung der Relation gerechnet werden. Die zukünftige verkleinerte Bombacher Gesellschaft wird lt. Fr. Sig. nach der Realisierung noch etwa 25 Mill. M. Schulden haben. Der angebliche Verwaltungsoptimismus wäre also nicht berechtigt.

* AG. für Federstahl-Industrie vorm. Girsch u. Co. in Rassel. Die AG. genehmigte die Kapitalzusammenlegung von 5:2 von 2.100.000 auf 804.000 M. Die 72.000 M. BA. bleiben entgegen dem ersten Sanierungsentscheidungsbeschluss. Zur Begründung der Sanierungsfabrik die Verwaltung aus, daß die scharfe Zusammenlegung zur Befestigung der unterbilanz von 820.000 M. und zur Deckung der erheblichen Verluste, die sich inzwischen aus der Umstellung der Betriebe ergeben hätten, notwendig geworden sei. Nach der Umstellung sei in stärkerem Maße die Herstellung elektrotechnischer Artikel aufgenommen worden. Den Betrieb habe man schärfer als bisher nach Rassel konzentriert, so daß in der letzten Zeit eine Erhöhung der Belegschaft eingetreten sei.

Gerichtszeitung

Die Unterschlagungen b. Rastatter Gaswerk vor Gericht

Vor dem Schöffengericht Karlsruhe kam die Unterschlagung am städtischen Gaswerk in Rastatt zur Verhandlung, die seinerzeit großes Aufsehen erregt hat. Auf der Anklagebank saßen der Buchhalter Adolf Ditt und Rastatt, der die Kasse des Gaswerkes zu verwalten hatte und dessen Schwager, der Kaufmann Leo Kühn, dem Ditt das unterschlagene Geld gegeben hatte. Von der gesamten Summe, die beim städtischen Gaswerk in Rastatt unterschlagen wurde, konnten nur 500 Mk. mit Sicherheit festgestellt werden. Diese machten den Betrag aus, den der Angeklagte Ditt seinem Schwager Kühn gab, der sich damals auf der Suche nach Geld für sein Geschäft befand. Aus der Verhandlung ergab sich, daß Ditt immer die Absicht hatte, das Geld, das er entwendet hatte, wieder zu ersehen, Kühn hatte ihm einen Scheck für das ihm geliehene Geld gegeben. Als eine Revision in der Buchhaltung des Gaswerkes in Aussicht war, verurteilte Ditt die Unterschlagung durch falsche Buchungen zu verschleiern. Das Gericht schenkte den Angaben Kühns, daß er nicht gemüht habe, woher das Geld stammt, keinen Glauben. Das Urteil lautete daher für Ditt auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, abzüglich vier Monaten Untersuchungshaft. Als mildernde Umstände für Ditt wurde angesehen, daß er bisher nicht bestraft war und das Geld nicht in leichtsinniger Weise durchgebracht, sondern zu einem guten Zweck für das Geschäft seines Schwagers anlegen wollte. Auch wurde Rücksicht auf sein noch jugendliches Alter genommen. Für den Angeklagten Leo Kühn lautete das Urteil des Gerichts auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Beide Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Schwurgericht Frankenthal Die Rundenheimer Bluttat

Die Donnerstagsnachmittags-Sitzung der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode beschäftigte sich unter Leitung des Landgerichtsdirektors Kehler mit der Bluttat vom 21. August, deren Held in Ludwigsbafen-Rundenheim wohnhafte Schmied Heinrich Vollmer schuldig gemacht hat. Vollmer hatte bekanntlich seine Frau im Keller erschlagen. Die näheren Umstände der Tat, die zur Erörterung kamen, lassen das Verbrechen zwar als eine unüberlegte Tat, nichtsdestoweniger aber als eine schrecklich brutale Handlung erscheinen. Die Vernehmung ergab, daß Vollmer seine Frau ansfangs durch Schläge ins Gesicht und ins Gesicht schwer mißhandelte. Mit steigender Wut zerschchnitt er der Frau mit einem Scherben die rechte Wange, schlug den Kopf mehrmals auf, und spaltete den Unterkiefer. Durch zweimaliges zu Boden schlagen zerbrach Vollmer seiner Frau die Unterschenkel und verletzte ihr schließlich mit dem herbeigeholten Hammer den tödlichen Schlag auf den Kopf. Der auf dem Richterisch liegende präparierte Schädel der Frau und der sehr stabile schwere Hammer sprechen eine beredte Sprache. Aber manche Umstände, die im Wesen der Frau begründet waren, ihre Eifersucht und Zänkelei, das gute Zeugnis, das dem zum zweitenmal verheirateten Manne allerseits und nicht zuletzt von seiner im Saal anwesenden geschiedenen ersten Frau ausgestellt werden, warfen immerhin einige mildernde Lichter auf das Tun des Angeklagten. Bei seiner kriminellen Vernehmung hat der Angeklagte geäußert, daß ihm jetzt alles egal sei. Nach außen erschien die Ehe im übrigen ganz geordnet. Staatsanwalt und Verteidigung beschränkten sich bei der klaren Sachlage auf kurze Ausführungen. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis bei Anrechnung von fünf Wochen Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Französisches Kriegsgericht Landau

Unter Aufwand eines großen Zeugenapparates verhandelte der Gerichtshof wieder ein Fall der „violence volontaire“ aus Kaiserlautern. Angeklagt waren der 60 Jahre alte Wirt Jakob Groß, der Arbeiter Friedrich Jott, der Bankbeamte Emil Lucas und der Schlosser Adolf Heim, sämtliche aus Kaiserlautern. Als Verteidiger fungierten die Rechtsanwältin Bourthoumiex-Strasbourg und Dr. Führ-Frankfurt-Landau, sowie drei französische Offiziere als Offizialverteidiger. Am 12. April abends gegen 10 Uhr besuchten ein französischer Adjutant die Wirtschaft des Groß. Der Franzose war stark angetrunken — wie aus den Aussagen der deutschen Zeugen und der Angeklagten hervorgeht — und belästigte die Gäste durch Jonglieren von Stühlen u. dergl. Schließlich ergriff er ein im Gange stehendes leeres Bierfass und wollte es auf die im Lokal stehenden Gäste werfen, wurde jedoch durch den Wirt hieran gehindert. Darauf nahm er einige Biergläser und bombardierte damit die jungen Leute, die mit den gleichen Mitteln antworteten. So entspann sich ein Kampf, aus dem der Franzose stark blutend hervorging. Dieser selbst gibt an, Groß hätte ohne jede Ursache auf ihn eingeschlagen und erst daraufhin habe er sich gewehrt. Die Zeugenvernehmung über den Zustand der Betrunkenheit des Franzosen führten zu einem heftigen Zusammenprall zwischen dem Staatsanwalt und dem französischen Verteidiger, da sich in diesem Punkte die Aussagen der deutschen und französischen Zeugen direkt widersprachen. Letztere behaupteten, der herr. Adjutant sei gar nicht betrunken gewesen, während dies u. a. durch das als Zeugin geladene Servierfräulein fest behauptet wurde. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten und Geldstrafen bis zu 200 Franken. Die Verteidiger Bourthoumiex und Dr. Führ weisen nach, daß sich die Aussagen des französischen Adjutanten im Laufe der Vernehmung und der Verhandlung wesentlich modifiziert hätten. Auf die Aussagen eines Betrunkenen könne man keine Anklage aufbauen. Mit größter Offenheit erklärte einer der als Offizialverteidiger fungierenden Offiziere, es stehe außer Zweifel, daß der französische Adjutant den Vorfall provoziert hätte. Das Urteil lautete für Groß und Lucas auf Freispruch, für Jott und Heim auf je zwei Monate Gefängnis und 100 Franks Geldstrafe, gewährt ihnen aber mit drei gegen zwei Stimmen Bewährungsfrist.

Neues aus aller Welt

Die Geliebte erstickt. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde die 19 Jahre alte Kontoristin Anna Schmid aus Biberach von ihrem Liebhaber, dem 30 Jahre alten ledigen Kaufmann Otto Hock durch wuchtige Messerstiche in die Brust und Schulter getötet. Die Stichverletzungen führten zweifellos den sofortigen Tod des Mädchens herbei. Nach der Ermordung versuchte der Täter angeblich den Leichnam in seine Wohnung in der Fabrikstraße zu verbringen, damit er nicht im Freien liegen bliebe, was ihm aber nicht gelang. Schließlich legte er die Leiche mit gefalteten Händen auf den Fußweg und überließ sie ihrem Schicksal. Hoch begab sich darauf in seine Wohnung und legte sich zu Bett. Zum Selbstmord fand er angeblich nicht die Kraft. Ein Eisenbahnbeamter fand die Leiche auf dem zur Nachtzeit sehr wenig begangenen Gehweg, als er von seiner Wohnung aus zum Frühdienst nach dem Bahnhof ging. Bei seinem Verhör legte er bald ein Geständnis ab. Verschmähte Liebes- und Heiratsanträge der Schmid sollen ihn zu der grauenhaften Tat veranlaßt haben.

Diebstahllogis unter einem Altar. Die Münchener Presse berichtet von einer sonderbaren, ja unheimlichen Entdeckung, die der Pfarrmehner der St. Paulskirche in München gemacht hat. Als am Abend die Pater die Kirche verlassen hatten, beobachtete er verschiedentlich bei seinem Kontrollgang durch die Kirche, daß das Kerzenlicht auf dem Krieger-Gedächtnisaltar plötzlich erlosch. Trotz aller Nachforschungen konnte man nicht auf die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung kommen. In der gleichen Zeit wurde öfters festgestellt, daß nicht geringe Beträge des Opferstockgeldes fehlten, und daß Kerzen und Zündhölzer aus den Beichtstühlen verschwunden waren. Dafür fand man unter einem Altarläufer ausgekämmte Frauenhaare. Eines Tages mußte der Mehner abends spät eine kleine Arbeit an dem Krieger-Gedächtnisaltar vornehmen. Zu diesem Zwecke leuchtete er mit einer Kerze in eine Spalte des sonst überall verschlossenen Altartisches. Nicht gering war sein Entsetzen, als er dabei die Umrisse einer menschlichen Gestalt bemerkte, die in einer dunklen Ecke unter dem Altar niedergekauert war. Nach mehrmaliger vergeblicher Aufforderung hervorkommen, beförderte er eigenhändig die Gestalt aus ihrem Versteck hervor. Zu seiner großen Ueberraschung erkannte er in ihr eine der eifrigsten Kirchengesamtinnen, eine Frau von etwa 30 Jahren. Diese erklärte, obdachlos zu sein und deshalb unter dem Altartisch Unterschlupf gesucht zu haben, und sie bat, von einer Anzeige abzusehen. Der Mehner glaubte ihr aus dem Grunde, weil sie auch die Abendandachten gewissenhaft besuchte und ihn auf Personen aufmerksam gemacht hatte, die sich in verdächtiger Weise an den Opferstöben herumtrieben. So ließ er die Frau laufen. Erst hinterher kamen ihm Bedenken und er hielt Nachschau unter dem Altartisch. Hier entdeckte er denn ein richtiges Diebstahlager. Auf dem Boden lag eine wollene Decke, darauf ein Spirituskocher mit einer Spiritusflasche, Tee, Kakao, Haferflocken, Salz, Zucker, eine Kanne Milch, ein Paar moderner Frauenschuhe, eine Dolljade und auch Nässagen. Die Frau war jedoch der brave, arglose Mehner übertraut, als er außerdem noch die Hilfswerkzeuge zur Verabreichung der Opferstöcke wie Eisenfeilen, Schutzmesser und eine Leimrute mit der Leimflasche fand. Er hatte also selbst den Opferstockmarber gefunden und laufen lassen. Nun fand auch das sonderbare automatische Erlöschen der Kerzen seine Aufklärung. Die Diebin hatte, um in ihrer „Wohnung“ unter dem Altar vor Entdeckung sicher zu sein, jedesmal das Licht ausgelöscht, bevor der Mehner seinen Rundgang machte. Trotz eifrigster Nachforschung konnte man jetzt der Täterin nicht habhaft werden, zumal sie von diesem Tag an beargwöhnungsweise keinerlei Gottesdienste mehr besuchte. In diesen Tagen besuchte der Pfarrmehner die Opferstockweise und da sah er plötzlich eine elegant gekleidete Frau vor sich, in der er den nächsten Vorigen unter dem Altartisch und den Plünderer der Opferstöcke wiedererkannte. Trotz Fluchtversuch und Widerstand konnte der Mehner die Frau festnehmen und der Polizei übergeben. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine schon vorbestrafte ehemalige Büffetdame handelt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Wasserstand	1.	2.	5.	6.	7.	8.	Reduz-Wert	1.	2.	5.	6.	7.	8.
Mannheim	0.80	0.80	0.82	0.85	0.88	0.94	Mannheim	1.26	1.25	1.26	1.23	1.26	1.28
Heilbronn	1.04	1.03	1.03	1.03	1.03	1.03	Heilbronn	0.55	0.53	0.41	0.40	0.52	0.47
Wetzlar	3.80	3.57	3.45	3.40	3.35	3.34							
Mannheim	2.38	2.24	2.11	2.03	1.96	1.92							
Karlsruhe	1.38	1.35	1.30	1.30	1.30	1.24							
Heilbronn	0.95	0.95	0.90	0.85	0.81	0.79							

Verausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Geime. Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Reihner. — Feuilleton: Dr. E. Rauber. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schindler. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsstell: in Vertretung Franz Kircher. — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. Anzeigen: Dr. W. E. Stöckner.



Der Wille des Kranken

muß die ärztliche Kunst unterstützen, wenn völlige Wiedergenesung das Ziel sein soll. „4711“ ist hierbei von unschätzbarem Wert, denn sie gewährt gequälten Nerven wohlthuende Entspannung. Wo „4711“ die sorgende Pflege unterstützt, wird in dem Kranken bald wieder der lebensbejahende Gesundheitswille gestärkt.

Nur nicht mit der gew. gew. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 stets in der gleichen, unübertroffenen Güte nach altbewährtem Original-Rezept.

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel!

Wie einfach ist SUMA anzuwenden!



Lösen Sie es einfach in warmem Wasser auf. Beachten Sie die außerordentliche Ausgiebigkeit: 1 Paket SUMA genügt für 4 Eimer waschkraftige Lauge. Kochen Sie dann hierin die vorher in einer schwachen SUMA-Lauge eingeweichte Wäsche 10-15 Minuten lang. Hierauf gründlich gespült und getrocknet, — das ist alles. — Kein hartes Reiben, kein Bürsten, kein mühsames Arbeiten am Waschbrett, kein Mißerfolg! Dabei vollkommenste Schonung der Gewebe und Farben.

SUMA

Preis 50 Pfg.

die neue Art Seife der „Sunlicht“ Mannheim



Sa6

Sportliche Rundschau

Regelsport

Regler-Verband Mannheim

Die Ausscheidungslämpfe um der Zugehörigkeit zur Verbandsmannschaft und des Einzelmeisters wegen, beginnen mit dem 18. Oktober. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten, haben die gemeldeten Auswähler, diesmal auf fünf verschiedenen Bahnen je 100 Kugeln, ohne Bahnwechsel abzuwerfen. Erstmalig, wie auch zum Schluß, liegt der Start in der Sporthalle Stierle. Außerdem wird auf den Bahnen in Rüfental, Heidenheim und im Rheinfasse geworfen. Diejenigen Spieler, die bei 200 Kugeln unter 1000, bei 300 Kugeln unter 1500 und bei 400 Kugeln unter 2050 Holz liegen, scheiden ohne weiteres aus den Kämpfen aus. Für die Bezirks-Spieler, die mit dem 24. Oktober ihren Anfang nehmen, sind Lichter-Mannschaften à 50 Kugeln ohne Bahnwechsel bestimmt. Die Bezirke richten sich nach Anzahl der eingehenden Meldungen und werden alsdann genau begrenzt. Erwähnenswert ist, daß die einzelnen Klubs diesmal Vor- und Rückspiele mit Punktwertung ausgetragen haben. Die Concordia-Mannschaft wird in diese Kämpfe mit einbezogen, desgleichen die Rheinfasse-Bahn, sofern die derzeitigen Abwechslungen bis Spielbeginn behoben sind. Die Weinheimer Kämpfe setzen bei Schluß folgendes Bild: Wander-Pokal der Stadt Weinheim: Weinheim 810, Mannheim 801, Karlsruhe 751 und Heidelberg 714 Holz; Industrie-Pokal: Rheingold 798, Heidenheim 796, Rod 795, Bensheim 790 und Edelweiß 785 Holz; Wachenburg-Pokal: Darmstadt 779, Frankfurt 778, Bensheim 771, Karlsruhe 767 und Rheinperle 765 Holz; Verbands-Pokal: Darmstadt 804, Rhein-Redar 792, Edelweiß 781, Rheingold 778 und Rod 775 Holz; Damen-Mannschaften: Fortschritt 699, Röllensches Bild 640 und Heidelberg 548 Holz.

Sundelsport

Pollzeihundeprüfung

Am 2. und 3. Oktober veranstaltete der 1. Deutsche Pollzeihunde-Verein e. V. Sitz Dittsburg, Zweigverein Mannheim e. V. auf seinem eigenen Übungsplatz am neuen Restaurationsweg (Nähe der Firma Dr. Lang) eine Schuß- und Polizeihunde-Prüfung. Das ihr durch das Publikum entgegengebrachte Interesse war sehr groß. Die Schußhundeprüfung verlief am Samstag durchaus befriedigend. Die Polizeihundeprüfung am 3. Oktober übertraf alle Erwartungen. Es wurden Resultate erzielt, welche die Befähigung Führer und Zuschauer befriedigten. Die gezeigten Leistungen erbrachten vorzügliche Arbeiten und man kann sagen, daß Hunde von richtiger sachkundiger Menschhand ausgebildet, den Menschen selbst die ausgezeichneten Dienste leisten können. Der Abschluß dieser Prüfung bedeutet für den Verein insofern einen schönen Erfolg, daß viele wertvolle Ehrenpreise bei starker Konkurrenz in den Reihen der Mitglieder verblichen. Die Prüfungsleitung lag in Händen des Polizeisekretärs Gutermaich, der die gewonnenen beiden Preisrichter, Polizei-Überinspektor Daple und Kaufmann Alfred Knäusel aus Frankfurt a. M., in ihrer Tätigkeit als Richter auf das Beste unterstützte. Gerichtet wurde nach der neuen Prüfungsordnung ab 1. 4. 26. Es wurden die umfangreichen Spürarbeiten, Gehorsamsübungen und Mannarbeiten gezeigt, die große Anforderungen an Führer und Hund stellen. Das Ergebnis ist folgendes: 1. Boris von der Grabstadt, Dobermannrude, Besitzer und Führer Kaufmann L. Pfau aus Karlsruhe 241 Punkten, Prädikat „Vorzüglich“ 1. Ehrenpreis und Diplom. 2. Troll, Deutscher Schäferhundrude, Besitzer Direktor Schneider, Mannheim, Führer F. Reichinger, Drehschleifer im P.D.B. Mannheim, 240 Punkten, Prädikat „Vorzüglich“ 2. Ehrenpreis und Diplom. 3. Amie v. Goldstein, Deutsche Schäferhündin, Besitzer und Führer Adolf Müller aus Frankfurt a. M., Prädikat „Vorzüglich“ 3. Ehrenpreis und 240 Punkte. 4. Aitor, Deutscher Schäferhundrude, Besitzer und Führer Pol. Wachtmeister Dinkelhaupt aus Bierheim, Prädikat „Vorzüglich“ 4. Ehrenpreis und Diplom, 240 Punkten. 5. Lord v. Saunhof, Dobermannrude, Besitzer Fabrikant Reis, Mannheim, Führer F. Reichinger, Mannheim, Prädikat „Vorzüglich“, 5. Ehrenpreis, 230 Punkten und Diplom. 6. Aitor v. d. Krappmühle, Deutscher Schäferhundrude, Besitzer und Führer Kaufmann Fritz Appel aus Mannheim, Prädikat „Vorzüglich“, 230 Punkten, 6. Ehrenpreis und Diplom. 7. Dolf v. d. Dittsburg, Deutscher Schäferhundrude, Besitzer und Führer Josef Schmeb, Mannheim, Prädikat

„Sehr Gut“, 221 Punkte, 7. Ehrenpreis und Diplom. 8. Claus v. Kellenbach, Dobermannrude, Besitzer Albert Häuser, Restaurateur, Mannheim, Führer Julius Dieb, Mannheim, Prädikat „Sehr Gut“, 218 Punkte und 8. Ehrenpreis mit Diplom. Außerdem wurde an den Drehschleifer F. Reichinger in Anerkennung seiner geleisteten vorzüglichen Drehschleiferarbeit ein sehr wertvoller Ehrenpreis, gestiftet von Herrn Direktor Schneider durch den Prüfungsleiter Gutermaich verabreicht. Führerpreise erhielten in Anbetracht ihrer vorzüglichen Leistungen folgende Führer: 1. Polizeiwachtmeister Dinkelhaupt aus Bierheim, 2. Adolf Müller-Frankfurt a. M. und 3. Josef Schmeb-Mannheim.

Geschäftliches

Was sagt ein Arzt über Kaffee?

In der Veröffentlichung des Wiener Arztes Dr. Bernhard Kschner über Kaffee, die in Flugblättern unter dem Titel: „Was sagt ein Arzt über Kaffee“ verbreitet worden ist, erhalten wir von dem bekannten Verräter Prof. Dr. Martin Wende in Berlin u. a. folgende Ausführungen: Das Koffein ist eine gefährliche Substanz. Jeder, dessen Herz nicht auf der Höhe der Leistungsfähigkeit steht, oder dessen Nerven überempfindlich und leicht reizbar sind, muß es sorgfältig meiden, wenn er sich seine Gesundheit erhalten will. Damit ist aber solchen Personen keineswegs etwa der Genuß des Kaffees überhaupt verboten, nur muß dieser dann koffeinfrei sein; sie entbehren dabei nicht, denn der koffeinfreie Kaffee enthält weiter alle die Stoffe unverändert in sich, die ihm einerseits den Wohlgeschmack verschaffen und andererseits die günstigen Wirkungen auf die Verdauung verleihen. Auch fehlt ihm keineswegs die anregende Wirkung des Kaffees. Alle nützlichen und günstigen und alle angenehmen Eigenschaften des Kaffees rühren, wie eingehende wissenschaftliche Forschungen der neueren Zeit ergeben haben, gänzlich vom Koffein her, sondern in der Hauptsache nur von den aromatischen Dämpfen, welche beim Rösten des Kaffees entstehen.

Wir erfüllen hierdurch die schmerzliche Pflicht, von dem heute nach längerem Leiden erfolgten Ableben unseres Beamten, Herrn

Karl Spaeth

7852
Kenntnis zu haben. Wir verlieren in dem Verstorbenen, der fast ein Jahrzehnt in unseren Diensten stand, einen pflichterfüllten, zuverlässigen Mitarbeiter, dessen Hinscheiden wir aufrichtig bedauern. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Vorstand und Beamte der Zellstoffabrik Waldhof.

Mannheim-Waldhof, den 8. Oktober 1926.

Am 6. Oktober d. Js. verschied plötzlich in Bad Wildungen unser Lohnbuchhalter

Herr Friedrich Müller

7856
im Alter von 44 Jahren. Wir verlieren in ihm einen langjährigen treuen Mitarbeiter, dem wir stets ein dankbares Andenken bewahren werden.

Die Direktion
der Deutschen Bergin-Aktiengesellschaft
für Kohle- u. Erdölchemie.

Aml. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Es ist notwendig, den Feldweg früher Lfd. Nr. 5652 und 5678 im Meerfeld- und Meerfeldereck im Lindenhof gemäß dem auf der Stadtratsregulatur Rathaus Zimmer 101 offenliegenden Plan anzulegen, da der Weg infolge der Auffüllung von weiteren Straßenbänken an mehreren Stellen überschattet wird.

11
Etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen beim Oberbürgermeister vorzubringen. Mannheim, den 4. Oktober 1926.

Der Oberbürgermeister.

Gewerbe- und Handelssteuergeld 1926/27.

Das zweite Drittel des Gewerbe- u. Handelssteuergeldes des Schuljahres 1926/27 (Checkliste) ist fällig. Wir erlauben uns, Ihnen hierüber zu berichten. Die Bescheinigung ist fällig bis spätestens 18. Oktober 1926. Wer diese Frist verläßt, hat die geordnete Veranlagung zu erwarten. Eine besondere Erläuterung eines jeden einzelnen Eintrages erfolgt nicht. Stellung ist auf den bereits behandelten Bescheinigungen zu nehmen. Schalterstunden bei der Stadtkasse von 8-11/2 Uhr und von 3-4 Uhr. Samstags von 8 bis 11 Uhr, bei den Gemeindefraktariaten der Bezirke nach den in den Rathhäusern angehängten Aufschlägen.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Stadtkasse.

Vermischtes



Belichtungskörper
Kronen 5136
Ampein
Staubsauger
gegenRatenzahlung
Gordt, R 3, 2

Wer nimmt höchsten,
8 Monate alten

Jungen

gut, Verkauft als Eigen
an? Preis, Beschriftet
unter D 63 an die
Geschäftsstelle. 84778

Danksagung.

Für die mir bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes in so herlicher Weise dargebrachte wohlthuende Teilnahme spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus. *9681

Frau Johanna Haake.

Mannheim (P. 2, 3a). 7. Okt. 1926.

Von der Reise zurück

Dr. Otto Marx
Facharzt f. Haut- u. Harnleiden
H. I. 1. (Markstraße) Tel. 32949

Seit einem Jahr hatte ich



Alle Mittel waren erfolglos. Da mochte ich
Schonmalen mit
Obernberg's Medizin
in 3-4 Wochen die Haut
wieder gesund machen. St. M. - 25. 20/2
verkauft in 1. - Zur Nachbestellung in der
D. - 2. - 3. - 4. - 5. - 6. - 7. - 8. - 9. - 10. - 11. - 12. - 13. - 14. - 15. - 16. - 17. - 18. - 19. - 20. - 21. - 22. - 23. - 24. - 25. - 26. - 27. - 28. - 29. - 30. - 31. - 32. - 33. - 34. - 35. - 36. - 37. - 38. - 39. - 40. - 41. - 42. - 43. - 44. - 45. - 46. - 47. - 48. - 49. - 50. - 51. - 52. - 53. - 54. - 55. - 56. - 57. - 58. - 59. - 60. - 61. - 62. - 63. - 64. - 65. - 66. - 67. - 68. - 69. - 70. - 71. - 72. - 73. - 74. - 75. - 76. - 77. - 78. - 79. - 80. - 81. - 82. - 83. - 84. - 85. - 86. - 87. - 88. - 89. - 90. - 91. - 92. - 93. - 94. - 95. - 96. - 97. - 98. - 99. - 100.

Die besten deutschen Handarbeitsgarne



besser als Jedes ausländische Fabrikat
unverwundlich im Glanz
garantiert echt.

CARL MEZESBÜHNER
Freiburg i. B.
GROßKUNDT 6785
NUR DIE MARKEN
CAMEZA
und
C.M.S.
In jedem erreichbaren Geschäft verlangen



Es ist so -

Der vollkommenste Buick je gebaut

Was einige wenige Scharfsichtige schon vor einem Monat wußten, weiß jetzt jeder, nämlich, daß der neue Buick der vollkommenste ist, der je gebaut wurde.

Jetzt ist allen der neue Luxus der Buick-Ausstattung bekannt. Man beginnt bereits, die Wirtschaftlichkeit und die Ersparnisse in den Unterhaltungskosten des Buick einzusehen.

Alle kennen das überraschend weiche und ruhige Arbeiten des Buick, die Leichtigkeit, mit der sich der Buick lenken läßt.

Alle wissen schon bei der ersten Fahrt, daß nur das Fahren in diesem vollkommensten Buick den vollen Genuß modernen Autofahrens gewähren kann. Da die Anschaffungskosten ungefähr die gleichen sind, warum wollen Sie sich mit etwas geringerem als einem Buick begnügen?

BUICK-Preise	
12/60 P. S. „STANDARD“	18/60 P. S. „MASTER“
20 - 5 Pass. Coach 10185.-	40 - 5 Pass. Coach 11720.-
24 - 4 " Roadster 9345.-	47 - 5 " Sedan 12245.-
26 - 2 " (2 Tote) ... 9345.-	48 - 4 " Coupe 12270.-
26 - 5 " Touring ... 9350.-	49 - 7 " Touring ... 12455.-
28 - 2 " Coupe ... 10050.-	50 - 7 " Sedan 14095.-
27 - 5 " Sedan ... 10050.-	50L - 7 " Limousine 15110.-
28 - 4 " Coupe ... 10270.-	51 - 6 " Brougham 14270.-
28 - 7 " Touring ... 10235.-	54 - 4 " Sportlet 11670.-
	55 - 5 " Touring ... 11850.-

Job Hamburg bei fünffacher Ballonbereifung einschließlich Zelt.

Autorisierter Vertreter:

Jungbusch-Garage G.m.b.H., Mannheim, J 6, 13/17

Telephon-Sammelnummer 33055. 5130

GENERAL MOTORS G.m.b.H.

Verkaute

2 kompl. Betten
mit Matrassen zu verkaufen. Angebot, von 6-7 Uhr
Schweiggerstr. 96.

Fast neue eich. Bettstelle
in Holz u. Eiser. Bill. zu verkaufen. *9729
Cannen Bäder, F. 3, 27.

1 Strickmatt (neu),
1 Tuchmatt Gr. 44,
zusammen 36 RM. 1
Sch. Tischd. a. reboli
Gr. 48, 1 lb. Tischd.
Gr. 44 auf 16 A. perf.
J 4a, 10, 2 Treppen.
*9702

Cutaway u. Waste
ent erhalten, erstklassige
Macherei. Bill. zu
verkaufen. *9699
B 2, 5, 4. Etod. 58.

Wine
Chaiselongue u. Diwan
zu verkaufen. *9703
Schloßstraße 10.

Wine
Chaiselongue u. Diwan
zu verkaufen. *9703
Schloßstraße 10.

Wine
Chaiselongue u. Diwan
zu verkaufen. *9703
Schloßstraße 10.

Wine
Chaiselongue u. Diwan
zu verkaufen. *9703
Schloßstraße 10.

Wine
Chaiselongue u. Diwan
zu verkaufen. *9703
Schloßstraße 10.

Wine
Chaiselongue u. Diwan
zu verkaufen. *9703
Schloßstraße 10.

Wine
Chaiselongue u. Diwan
zu verkaufen. *9703
Schloßstraße 10.

Wine
Chaiselongue u. Diwan
zu verkaufen. *9703
Schloßstraße 10.

Wine
Chaiselongue u. Diwan
zu verkaufen. *9703
Schloßstraße 10.

Wine
Chaiselongue u. Diwan
zu verkaufen. *9703
Schloßstraße 10.

Citrovanielle
KOPFWEH
NEURALGIE
ZAHNSCHMERZ
BEI MIGRÄNE
Jahrbuch
b
e
w
ä
h
r
t

Die Zeitungs-Anzeige
ist das beste und billigste
Werbemittel

Hat es Sie auch gepackt?
Sehen Sie, das ist nun die Folge Ihrer Nachlässigkeit!
Wer nicht hören will, muß eben fühlen! Warum ließen Sie es aber auch so weit kommen? Anstatt sofort die nötigen Abwehrmaßnahmen zu treffen, schoben Sie den Kampf gegen die gefährlichen Schmarotzer immer wieder hinaus. Weg mit den Hühneraugen! mühte auch Ihre Parole lauten. Sie kennen doch „Lebewohl“? Nein! Dann lassen Sie sich sagen, daß dieses „Lebewohl“ das wirksamste Mittel gegen diese Schmarotzer ist und bleibt. Es gibt nichts Besseres!

*Dements ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Wühneraugen Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl Ballenscheiben** für die Fußsohle, **Becked** (2 Platten) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, **Schachtel** (2 Bilder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Reserviert für Kander

Donnerstag, 14. Oktober 1926 abends 8 Uhr im Musensaal - Rosengarten KONZERT der Sangerhalle E. V. Leitung: Chordirektor Franz Bielele unter Mitwirkung von Kammermanger Adolf Loeltgen (Tenor) Curt Weber (Klavier) Am Flügel: Adolf Schmitt Karten zu Mk. 2,75, 1,05, 1,10 und -50 einschl. Steuer bei Heckel, O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus, P 7 und an der Abendkasse. 7948

Nach vollständiger Renovierung des Gasthauses *0715 Drei Könige L 4, 13 findet am Samstag, den 3. u. Sonntag, den 10. Oktober die Eröffnung als = Speisehaus = mit Konzert und Schlachtfest statt, wozu wir alle Freunde und Gönner freundlichst einladen. Wir sind bestrebt, den frühern guten Ruf des alten Hauses wieder herzustellen und unseren wertigen Gästen jederzeit gerecht zu werden. Empfehlen gute Hoepfner-Biere, preiswerte Weine und gute Küche. Hochachtungsvoll Joh. Barniske und Frau.

Die Messe für Alle! Schuhbaum J 1, 1 R.-Chevr.-Spangenschuhe Lack-Spangenschuhe Lack-Zugschuhe Echt Samt-Kalb-Spangen- und Zugschuhe Rindbox-Herrenstiefel Rindbox-Halbschuhe Allein-Verkauf der Marke Wolf, Mainz Rindbox-Herrenhalbschuhe Rindbox-Herrenstiefel Spangenschuhe und Stiefel Spangenschuhe und Stiefel Turnschuhe, grau Segeltuch Braune Turnschuhe mit angeglichener Gummisohle Filzhausschuhe Kamelhaar-Niedertreter Besichtigen Sie zwanglos unsere Riesen-Läger Unsere neuen Herbstmodelle sind eingetroffen.

Strickkleidung LETZTE NEUHEITEN für Große und Kleine Leute geschmackvoll preiswert stets im altbekanntem Spezialhaus Mager im Kaulhaus: 26 Breitstrae 7790

Geschäftseröffnung. Der verehrlichen Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich die in meinem Hause Laurentiusstrae 27 befindliche Metzgerei ab Samstag, den 9. ds. Mts. wieder selbst übernehme. Ich werde bestrebt sein meine, verehrliche Kundschaft mit nur ff. Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen zu bedienen und bitte das mir stets bewiesene Vertrauen auch bei der neuen Geschaftserubernahme entgegenzubringen. Achtungsvoll *9709 Gotthilf Susser, Metzgermeister Laurentiusstrae 27

Erstklassige Standuhren Eiche in allen Farben, Nußbaum, Mahagoni Bruckmann-Bestecke In Silber, versilbert u. Alpaka Beachten Sie meine neuen bedeutend ermäßigten Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten Ludwig Groß F2, 4a Telefon 28 203 F2, 4a

Wieder-eröffnung. Erlaube mir einer verehrten Einwohnerschaft bekannt zu geben, daß ich ab heute mein Kaffee *9704 wieder eröffnet habe und bitte um wohlwollenden Zuspruch. Karl Kuhborth Telefon 23 123 : Seckenheimerstr. 47 Bestellung in sämmtlichen Konditorei- und Backereiwaren.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerel Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2

Miet-Gesuche Tausche Schöne 2 Zimmerwohn. mit el. Licht u. Wandl. Rübe Waldpart. gegen 4 Zimmerwohn. nur Lindenhof, Schwetzingen-Stadt, Oststadt. Off. Angebote unt. R 8 8 an die Gesch. 84702 3 Zimmer-Wohnung Küche, Panofarde, geeignet für Arzt oder Rechtsanw., geg. Umgebungsstatig. abzugeben. Angebote unt. R 8 13 an die Gesch. *9711 Wohn- und Schlafzimmer mit Telefon u. Bad, gut möbliert, gefast. Angebote unt. R 8 1 an die Gesch. *9689

Nur 5 Tage vom 5. bis 10. Oktober 1926 außergewöhnlich billiges Angebot in MÖBEL Kleiderschränke anst. M. 35.- bis 29.- Waschechranke . . . 42.- 36.- Bettstellen bis 100/200 . . . 45.- 38.- Nachttische . . . 18.- 15.- Stühle, anst. 6.50 5.50 Schlafzimmer mit 100er Stuhl Spielstuhl . . . anst. 455.- 375.- Speisezimmer und Küchen sowie Polsterwaren zu den entsprechend reduzierten Preisen. M. Lauber, Mannheim F 3, 7. *9710

Billige Konserven: Helvetia-Erbsen 2-Pfd.-Dose 78 Filzheringe 90 Spargel-Schnitt 2-Pfd.-Dose 1.35 Caviar, Gabelkasen 65 Tomatensauce 5 Dosen 98 Helvetia-Bohnen 2-Pfd.-Dose 68 Aprikosen 1/2 Frucht 98 Lachs, Apollit-Stid 78 Erdbeeren 2-Pfd.-Dose 1.95 Gelfenheringe . . . Dose 50 Gelfenheringe, Krabben Dose 75 Rocher-Aale . . . 1.35 an 300 Stocklinge Pfund 55 Leipziger Allertel Dose 68 Rhein. Apfelmus Dose 65 Marmelade . . . Elner 85 Schweizer-Käse Schachtel 78 Camembert 28 u. 45 Leber-, Batwurst Pfund 55 Hartwurst 1.85 an Halberstoder Würste 6 Stock 95 Frankfurter Würste 2 Stock 48 Caracoo, Cherry-Brandy, diverse Liköre . . . 2.45 Granthelinge, Bismarckheringe, Sardellen, 2-Pfd.-D. 1.05 Malaga . . . Liter 1.65 Rotwein . . . Liter 1.10 Gahnenkaffee gebr. 1.35 Kranzkeigen ganzen Kranz 27 an 1/2-Pfund 1.35 Vanillesauce, Zucker 3 Pakete 15 Makkaroni . . . Pfund 50 Grinkern . . . Pfund 32 Weizenmehl 5-Pfund 1.25 Halberstocken . . . Pfund 27 Puddingpulver 3 Pakete 25 Vanillesauce, Zucker 3 Pakete 15 Schmoller

Neue Freitag, 8. Okt., Harmonie D 2, 4, abds. 8 Uhr Klavierabend *9717 Karl Rinn Werke von Jos. Haas, Egon Kornauth Karten z. 3.50, 2.50, 1.50 einschl. Steuer bei K. Ferd. Heckel, Mhm. Musikhaus P 7, 14a, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingenstr. 16, sow. a. d. Abendk. V. K. L.

Odenwaldklub Sportwettag Sonntag, 10. Oktober Treffpunkt u. Aufstellung der Jugendgruppen und Wanderer um 1/2 1 Uhr an der Heiliggeistkirche (Seckenheimerstr.) Anzug: Wanderanzug, Wandertiefel u. Stock (ohne Rucksack). Beteiligung der älter. Herren sehr erwünscht. - Altherrenwanderung: Sonntag, 24. Oktob., Hirschhorn-Rothenberg-Eberbach. Abf. in Mannheim 7 Uhr 5. 7850

„Alhambra - Lichtspiele“ Sonntag, den 10. Oktober 1926 vormittags 11.30 Uhr Film-Vortrag über Brasilien Redner: Marine-Ing. und Dipl.-Ing. Knoke-Hannover schildert Ueberfahrt mit einem Dampfer der Sierra-Klasse des Norddeutschen Lloyd Bremen. Schönheit und Gefahren der Tropen, Kolonisation im Innern Brasiliens und das Auslandsdeutschum. Künstlerisch vollendete Film-Aufnahmen, die man gesehen haben muß. Film d. Dray-Filmwerke Hannover. Preise: Mk. 2.-, 1.50, 1.-. Kartenvorverkauf: Nordd. Lloyd, Generalagentur Mannheim, Hansa-Haus, D 1, 7/8. In fast allen Städten bisher ausverkauft. Näheres siehe auch Plakate.

Zimbhoff Nur Freitag und Samstag solange Vorrat, aus frischen Schlachtungen: Schweinefleisch Bug und Keule Pfd. 1.08 Schweinelappen Pfd. 1.00 Speck zum Auslassen Pfd. 1.10 Frankf. Bratwürste frische Paar 55 Pfg. Krakauer Pfd. 1.- Filialen überall Samstag *9691 I. Qualität Fohlenfleisch Pferdemetzgerei Müller Schwetzingenstr. 96 Tel. 25 270

Gut möbliertes Zimmer (elektr. Licht u. Schreibst.) f. sofort gesucht. Angeb. mit Preisang. unter R 8 131 an die Geschäftsstelle. 2789 2 Jung-Schüler suchen möbliertes Zimmer mit 2 Betten. Angebote unter R 8 92 an die Geschäftsstelle. *9679 Wohn- und Schlafzimmer leer oder gut möbliert, v. jung. Kinder, Ehepaar gesucht. Angebote mit Preis unt. R 8 19 an die Geschäftsstelle. 84765 Vermischtes Honig garanti. rein. Biene-Buten • Schleuder • Honig edelster Qual. 10 Pf.-Dose inkl. Nachh. 11 M., halbe 6.50 M. Nichtgefahrliche zurück Beibeh. Gemeltingen 27 (Gann.) Donigverfand 8184 August Kutterer Privatlehrer Sprachlehre Nachhilfe Vorbereitung für Prüfung Telefon 28 314 84688

Freiwillige Sanitäts-Hauptkolonne vom Roten Kreuz Mannheim Dienstag, den 19. Oktober d. Jd. beginnt unter arftlicher Leitung der Winter-Rufpost in der Ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen Interessenten werden gebeten, sich rechtzeitig, spätestens bis zum Beginn des Rufes, auf unserem Büro Q 7, 12, anzumelden. Der Unterricht wird kostenlos erteilt. Die Führung. Billige Fischkonserven Bismarckheringe 1 Liter-Dose 95 Pf. Bismarckheringe 2 Liter-Dose 1.75 Rollmops 1 Liter-Dose 95 Pf. Rollmops 2 Liter-Dose 1.75 Heringe in Gelee . 1 Liter-Dose 95 Pf. Bratschellfisch . 2 Liter-Dose 1.45 Bratheringe Dose 70 Pf. Lachs Dose 80, 45 Pf. Oelsardinen Dose 68, 48, 25 Pf. Warenhaus Wronker

M.40. M.40. M.40. M.40. M.40. M.40. M.40. M.40.

Es wird kalt
In unserer **Muster-Ausstellung** finden Sie die **größte Auswahl**

Dauerbrand-Öfen
irische und amerikanische Systeme
Ofenschirme - Kohlenkasten - Kohlenfüller
Fachmännische Bedienung . . . Billige Preise

Metzger & Oppenheimer
E 2, 13, E 3, 1a Ratenzahlung gestattet Tel. 21280, 21281

M.40. M.40. M.40. M.40. M.40. M.40. M.40. M.40.

Eine Fahrt in die Pfalz

Am Samstag, den 9. Oktober fährt der **Aussichtswagen** der Mannheimer Omnibus-Gesellschaft nach **Oggersheim, Freinsheim, Kallstadt, Ungstein, Bad Dürkheim** und zurück. — Abfahrt 2.00 Uhr am Verkehrsverein.

Fahrtpreis Mk. 3.50. Karten-Verkauf beim Verkehrsverein und Klinge, T 1, 13.
Bei entsprechender Beteiligung findet die Fahrt, Sonntag, den 10. Okt. nochmals statt.

Musik-Schrank-Apparate
Ia. Werk von Mark 185,- an. 878

Tischapparate von M. 48,- an
Platten
Violinen, Mandolinen, Gitarren
Laute, Zithern, Bogen, Kastor etc.

Musikhaus Mayer
H 1, 14 — Mannheim — Marktplatz

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Juwelen Modernes Lager
Neuanfertigung
Umwänderung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig

H. Apel Mannheim 9 7, 13
(Laden), Heidelbergerstr.
nächst dem Wasserturm seit 1903. Tel. 27 635

Samthüte
in kleiner solider Form für jede, auch die größte Kopfweite. Umarbeitungen werden fachmännisch und preiswert ausgeführt. 6379

Eise Vinz, jetzt O 7, 24 1 Trepp.
Keine Ladenpreise.

Vermischtes

R. R. 71
Konnte zur angeneh. Zeit nicht abkommen, bitte nochmals um Lebenszeichen. *9700

Maschinen- und Handknopflocher reparieren (alt-neu)
Stoff-Malereien werden ausgeführt bei **H. Reihner**, Charlottenstraße 8. *9484

Unterricht
Belehrer erteilt gründl. **Klavierunterricht** u. bietet Gelegenhe. z. **Ueben**.
Wsch. Honor. Abreise in d. Geschäftst. 84800

Verkäufe
Rittlerer

Kassenschrank
sehr gut erhalten, äußerst preiswert zu verkaufen. Angebote unt. N 4129 an die Geschäftsstelle. *9108

2 Wareschränke
mit Glasgehäusen u. Tische preiswert zu verkaufen. 84804
Gonsardstraße 13.

Sehr billiges Angebot:
1 Reihner 30x15 cm Preis 15 RM, 15 Stück
Grammoph. Platten 10 RM, 1 Schieberhut 7 RM. Die Sachen sind im besten Zustande. *9676
Wollf, E. z. T.

Baubuden
4,50x5,00 Bodenfläche, zu verkaufen. Angebote unter N 3 79 an die Geschäftsstelle. *9650

Engl. Bulldogge
weiblich, schön, Zier, raff. einz., mit gr. Stammbaum zu verkaufen. Zu erfragen: *9689
L. S. T.

Jeder Mantel
aus unserer eigenen Fabrikation zeichnet sich durch gute Form, Qualität und Preiswürdigkeit aus. Prüfen Sie daher, bevor Sie kaufen.

Winter-Üster
Flansch, Diagonal, Ratinee in neuesten Formen
R. 38.- 56.- 74.- 95.- 115.- 138.-

Winter-Palcois
marengo und schwarze Meltons ein- oder zweireihig
R. 56.- 72.- 88.- 98.- 110.- 125.-

Beachten Sie unsere Fenster!

MANES
MANNHEIM-PLANKEN

Radiovertrieb „Kinzingerhof“ N7.8
Telephon 28904

Radiopezialgeschäft unter Leitung erfahrener Fachleute bereitwillige kostenlose Auskünfte für Radiointeressenten. Fachmännische Anleitung zum Selbstbau erstklassig Empfangsgeräte. Kompl. Stationen, Zubehör u. Einzelteile. Akkumulatoren-Ladestation. Reparaturen.

6196

Fecht
Musik- und Uhrenhaus
Mittelstr. 1 (Müllplatz Ecke)
„Adolphon“, DRP. Alleinverk. i. Mannh.
Der Musik-Apparat ohne Nebengeräusche.
Schallplatten aller führenden Mark. 5129

Für die Küche!

Ganz besonders preiswert bei größter Auswahl, nur bewährte Qualitäten

Fleischtöpfe Emaille, m. Deckel 14 16 18 20 22 24 26 28 cm
nur gute Qualität 75 Pl. 95 Pl. 1.25 1.50 1.75 1.95 2.50 2.95

Milchtöpfe m. Ausguß
10 12 14 16 18 cm
50 Pl. 65 Pl. 80 Pl. 1.00 1.30

Wasserkessel
20 22 24 cm
1.75 2.10 2.50

Salatseier 20 24 cm
1.35 1.15

Fettlöffelblech . . . weiß 1.95

Ia. Kernseife
6 kleine Doppelstücke 95 Pl.
3 große Doppelstücke 95 Pl.

Schüsseln, weiß Emaille
20 22 24 26 28 30 cm
40 45 50 55 65 75

Briefkasten 1.95, 95 Pl.

Glas- und Porzellanwaren
weit unter Preis

Winter-Artikel
Wärmeflaschen 2.50, 1.75
Celbwärmer 1.25, 95 Pl.
Kohlenfüller 1.65, 1.35
Kohlenkasten 4.50, 3.95
Ofenvorsetzer 2.25, 1.65
Ofenschirme 7.50, 4.50

Verzinkte Waren
Elmer 32 cm 1.25, 30 cm 1.10, 28 cm 95 Pl.
Wannen oval 1.75, 1.35
Waschtöpfe mit Deckel 30 34 38 30 cm
3.25 2.85 2.45 1.95
Kehrrichtelmer 30 28 26 cm
3.50 2.95 2.65

Nudelpfannen
14 16 18 20 22 cm
40 Pl. 50 Pl. 65 Pl. 80 Pl. 95 Pl.

Essenträger
12 11 10 cm
95 Pl. 80 Pl. 65 Pl.

Elmer, 28 cm
malm. weiß braun grau
1.50 1.25 1.15 95 Pl.

Fenster-Elmer
weiß, 22 cm Stück 95 Pl.

Eßlöffel, Alpaca . . 2 St. 95 Pl.
Eßgabeln, . . . 2 St. 95 Pl.
Backenbestecke Paar 95 Pl.
3 Eßlöffel oder Gabeln
Britania Partie 1.95
3 Kaffeelöffel Britania
Partie 50 Pl.
Salatbestecke . . 95, 50 Pl.

Warenhaus
Wronker
Mannheim

Beachten Sie unser Spezial-Fenster

National-Theater Mannheim.
Freitag, den 8. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 34, Miets C. Nr. 5
Das Grabmal des unbekanntenen Soldaten.
Tragödie in drei Akten von Paul Raynal
übertragen von Hedwig von Gerlach
In Szene gesetzt von Dr. Georg Kraus
Bühnenbilder von Heinz Grete
Anfang 7.30 Uhr. Ende 9.15 Uhr.
Personen:
Ein Soldat Willy Hergel
Der Vater Hans Godeck
Aude Hedwig Lillie
Spielwart Harry Bender
Die größere Pause wird durch Fallen des
eisernen Vorhanges angezeigt.

APOLLO
Täglich abends 8 Uhr
Hartstein
in der tollen Schwankburleske
Fridolin
oder „Wer ist der Papa“
Vorher der erstklassige Varieté-Teil
Wieder Friedenspreise
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr an der
Apollokasse. Telefon 21634. 8420

Eröffnung des Gold-Saal
im neuen Gewände
nach Entwürfen von Ernst E. Stern, München
findet Samstag, 9. Oktober
und Sonntag, den 10. Oktober
abends 8 1/2 Uhr statt. 8420
Tanzkapelle: Coets—Jazz—Bands.
Sonntag, 10. Oktober: 5 Uhr—Tee.

Ballhaus
Kommenden Sonntag, den 10. Oktober
abends 8 Uhr großer *0000
HERBST-BALL
Hagio: Herr Tanzmeister Pfirrmann und Sohn.
Ersklassiges Jazzband
Eintritt Mk. L.—zukügl. Steuer

Sänger-Einheit E. V.
1850 MANNHEIM 1926
Sonntag, den 10. Okt. 1926, nachm. 3 1/2 Uhr
im Saale des „Friedrichspark“
KONZERT
aus Anlaß des 76. Stiftungsfestes unter
geff. Mitwirkung von Frei. Käthe Habacker
(Sopran) Mannheim-Neckarau
Leitung der Chöre und Klavierbegleitung:
Albert Guggenbühler
Eintritt 50 Pfg. Steuer 10 Pfg.
Abends 7 Uhr FEST-BALL *9640

Aus den Geheimakten
Moskau im Jahre 1859
Gespräch zwischen Zar Alexander II. von Rußland
und Michael Strogoff, dem Hauptmann der Garde:
Der Zar: In Sibirien ist Aufstand. Die Tataren haben
unsere Telegraphendrähte durchschnitten. Du
mußt Dich unerkannt bis Irkutsk durchschlagen,
um dem Großfürsten einen Geheimbefehl von
höchster Bedeutung zu überbringen. Ich weiß,
daß Sibirien Deine Heimat ist — aber Du darfst
Dich niemanden zu erkennen geben, um Deinen
Auftrag nicht zu gefährden. 5381
Strogoff: Zu Befehl, Euer Majestät!
Der Zar: Höre, ich diktiere den
Geheimbefehl:
„Der Verräter Iwan Olgareff will mit den Tataren
Irkutsk überfallen. Unsere Hilfsmarine kann
erst am 24. September dort eintreffen. Unter-
nehme am gleichen Tage mit allen Kräften
einen Gegenstoß, um den Feind zwischen
zwei Fronten zu vernichten.“
Falls Du gezwungen bist, diesen Brief zu ver-
nichten, wirst Du seiner Kaiserlichen Hoheit
meinen Befehl, den Du eben gehört hast, münd-
lich ausrichten. Vergiß nicht, daß von diesem
Brief das Schicksal Sibiriens und vielleicht das
Leben des Großfürsten abhängt!
Strogoff: Majestät, an der Ausführung der Überbringung
des Befehls kann mich nur der Tod hindern.

**Der Kurier
des Zaren**
(Strogoff)
dargestellt von Rußlands berühmtestem Schauspieler
Iwan Mosjukin.

Anfang Wochentags:
Kurier: 4.00—6.00, 6.15—8.15 u. 8.30—10.30 Uhr
Beiprogramm:
6—6.15, 8.15—8.30 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr
Täglich im
UFA-THEATER
P. G. ENGE PLANKEN P. G.

Kauf-Gesuche
Piano
aus Privat gegen Bar
zu kaufen gesucht. An-
gebote mit 11 84 an
die Geschäftsstelle. *9669

Petroleumofen
zu kaufen gesucht. An-
gebote mit 11 73 an
die Geschäftsstelle. *9641

**Gut erhaltener
Herd**
zu kaufen gesucht.
E. Töber, Reppelstr. 18.
*9675

Miet-Gesuche
BURO
gesucht, 2—3 Zimmer,
zentral oder d. Bahnh.
Kauf. Angebote unter
R 7 10 an die Geschäfts-
stelle. *9707

Privat-Garage
für Klein-Auto, Oststadt
Röhe Otto Weststraße,
Gesf. Angebote unter
R 7 1 an die Geschäfts-
stelle. 8479

Heller Raum
beidseitig, mittlere Größe
zu mieten gesucht. An-
gabe mit R 2 14 an die
Geschäftsstelle. *9713

Wohnen:
Schöne 8 Zimmer-
wohnung mit Zen-
tralheizung. *9696

Wohnen:
Schöne 3. oder 4.
Zimmerwohnung.
Angebote unter R 7 3
an die Geschäftsstelle.

Wohnen:
Schöne 3 Zimmer-
wohnung, m. gr. Pan-
zard, Nähe Waldhof.
Gesucht:
Gleichwertige 2. od.
4 Zimmerwohnung,
Nähe Wasserturn.
Angebote unter R 7 4
an die Geschäftsstelle. *9697

1-2 Zimmer-Wohnung
oder 2 leere Zimmer
entf. gen. Hausarbeit
gesucht. Angebote mit
R 5 7 a. d. Geschäfts-
stelle bis. St. 94815

UFA-THEATER
P. G. ENGE PLANKEN P. G.
Große Spieltage
vom 8. bis 14. Oktober
mit der vielbesprochenen Spitzenleistung der Welt-
produktion, dem Standardwerk, das seinesgleichen
nicht hat:
**Der Kurier
des Zaren**
10 Akte nach dem weltberühmten Buch von Jules Verne. — Das
Geschick eines Mannes, dessen Heldentaten alle Menschen bewundern
werden. Unser Held ist Michael Strogoff, der von

dem berühmtesten Schauspieler Rußlands verkörpert wird.

Iwan Mosjukin wird auch bei uns als beliebte Größe
bei der Aufführung des Films „Der Kurier des
Zaren“ gefeiert, geschätzt und gewürdigt werden.
Um Mosjukin in Mannheim gleich ins rechte Licht
zu rücken, stellen wir den großen Waldemar
Psylander, der bekanntlich der Liebling der ganzen
Welt war, gegenüber. — Mosjukin hat eine ver-
blüffende Ähnlichkeit im Spiel mit dem großen
nordischen Künstler; deshalb ist ein Vergleich sehr
angebracht. Diesen Vergleich zieht die „Berliner
Nachtausgabe vom 27. August 1916 wie folgt: ...
Die Stärke dieses Films, der die Abenteuer eines
russischen Gardeoffiziers schildert, der einen Geheim-
befehl des Zaren nach Irkutsk bringen muß, liegt
in allererster Linie in der Darstellung. Iwan Mosjukin,
ein Mitglied des ehemaligen königlichen Theater in
Rußland, erinnert an den großen Psylander. Vor vielen
Jahren der Liebling der Welt, bis heute fast un-
erreicht in seiner unnachahmlichen Eleganz, seinem
durchgeistigten Filmspiel und seiner selten harmo-
nischen Erscheinung. Mosjukin scheint sein Erbe an-
zutreten. Das glaubt man nicht nur, wenn er in
der prachtvollen russischen Gardeuniform vor den
Zaren tritt, das erkennt man nicht nur, wenn er als
einfacher Kaufmann im Eisenbahnzug reist, das sieht
man auch klar in der russischen Nationaltracht, ja
sogar da wo er den blinden Mann spielt. Aber die
Ähnlichkeit ist nicht nur äußerlich. Auch in der
Art, wie er sich gibt, wie er nuanciert, ähnelt er
dem großen Nordländer Genau so wie bei
Psylander alles um ihn herum zurücktrat, so geschieht
es auch hier, obwohl der Hintergrund, auf dem sich
das Spiel abrollt, durchaus groß angelegt ist.

Einige Stichworte aus der Pressekritik, die diese Spitzen-
leistung unbedingt sehenswert erscheinen lassen:
Berliner Lokal-Anzeiger v. 17. 8. 26: ... Alles in allem
ist dies ein Film, der seinesgleichen nicht hat ...
Berliner Nachtausgabe v. 27. 8. 26: Das Bild, von Iwan
Mosjukin und Nathalie Kowanko in den Hauptrollen
gespielt, stellt eines der besten Erzeugnisse dar, die
Europa in den letzten Jahren herausgebracht hat ...
Film-Echo v. 30. 8. 26: ... Es ist ein Standardwerk, wie
es selten glückt. Ein Merkstein in der europäischen
Filmgeschichte. Ein Beweis, daß man auch auf
unserm Erdteil Dinge schaffen kann, die sich hinter
den größten amerikanischen Bildern nicht zu ver-
stecken brauchen ...
Lichtbildbühne v. 28. 8. 26: Der Film wird seinen Sieges-
zug durch alle Kinos Deutschlands machen ...
Alle Vergünstigungen aufgehoben! Jugendliche haben keinen Zutritt!
Anf. wochent. Kurier: 4—6, 6.15—8.15 u. 8.30—10.30 Uhr.
Beiprogramm: 6—6.15 8.15—8.30 Uhr — Sonnt. ab 2 Uhr.
Kassenöffnung 1 Stunde vorher.
Des zu erwartenden Andranges wegen, werden die
Nachmittagsvorstellungen besonders empfohlen!

ALHAMBRA
Heute der neue deutsche Grossfilm

Der Seekadett
Ein Schicksal aus der deutschen Marine.
unter Mitarbeit des „Fliegers von Tsingtau“
Gauthier Plüschner in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Walter Slesak, Fritz Albertl
Eva Speyer u. Colette Brettel

Londoner Nächte
Sensationeller Filmroman in 5 Akten
Ferner:
Dieneueste Emelka-Wochenschau
Anfang: 3.00, 5.10, 7.20 und 8.25 Uhr.

SCHAUBURG
KI. NAHE FRIEDRICHSBRÜCKE K 1
Lachen! HEUTE Lachen!
bis einschl. 14. Okt. 1926
Ossi Oswald
der deutsche Lustspielstar — in dem prächtigen Ufafilm
**Die Kleine
vom Varieté**


Ein Lustspiel mit Ossi Oswald

Nach dem gleichnamigen
Schwank von
Alfred Möller
in 6 Akten
**Amüsant!
Herzerfrischend!**
Der Film der tollsten
Verwickelungen!
Zum Tränen lachen!

Außerdem wirken mit:
**Georg Alexander
Max Hansen
Ferry Sikla
Vivian Gibson
Alexander Mursky
Valeska Stock**

**Die kleine OSSI hat sich diesmal durch
ihre entzückendes Spiel selbst übertroffen!**

2. Großfilm:
Der Kampf mit dem Schatten!
Eine Geschichte von einsamen Menschen — 6 Akte
Der Kampf mit dem Schatten ist ein Kampf, den die
zweite Gattin mit ihrem Mann gegen den Schatten der
ersten über alles vom Gatten geliebten Frau führt. Der
Schatten der ersten Frau droht die zweite Ehe zu ver-
stören, bis sich endlich der Mann besinnt und ein neues
Glück an der Seite der ihn liebenden zweiten Frau findet.

Anfang wochentags:
Varieté: 4.00—5.30, 6.40—8.00, 9.25—10.45 Uhr
Kampf: 5.25—6.50, 8.20—9.15 Uhr.
Dazwischen das Beiprogramm! 8289
Sonntag ab 2 Uhr.

Privat-Tanzschule Friedrich Heß
P. 1, 3a Paradeplatz Tel. 22035
Kurse, geschlossene Zirkel
Einzel-Unterricht
Prospekte kostenlos BS407

Kegelebahn
zu mieten gesucht. Kauf,
mit Preisangebots unter
11 76 an die Geschäfts-
stelle. *9617

Die schönsten Mäntel sind bei uns - und auffällig preiswert!



Mantel für Backische guter Winterstoff diverse Façons	12 ⁵⁰
Mantel Flausch mit Electric-Pelzkragen in blau und grün	22 ⁰⁰
Mantel Velour de laine seitwärts Biesengarnierung m. reich. Pelzgarnitur	28 ⁵⁰
Mantel Velour de laine mit großem Pelzkragen dunklen Farben	32 ⁰⁰
Mantel Ottomanrips mit Maulwurf-Biberettkragen, viele mod. Farben	45 ⁰⁰
Mantel Velour de laine, großer Frauenmantel mit neuartigen Motiven	59 ⁰⁰



Unsere vergrößerte Pelzabteilung bietet reiche Auswahl!

Schmoller

Mannheim Paradeplatz

Offene Stellen

Gesucht werden:
Selbständige Heizungsmeister, geübte Antopenschweißer.
Arbeitsamt N 6, 2.

Elektro-Ingenieur
oder
techn. gebild. Kaufmann
für Akquisition u. Büro per sofort gesucht.
Angebote mit Bild u. Lebenslauf unter
S 251 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. *4801

Automobil-Verkäufer

gegen Fixum und Provision von
Automobilhaus mit erfindungsreichen
Vertriebswegen
gesucht.
Bedingung: Erfolgreiche Verkaufstätigkeit in
der Branche. Kapital für Vertriebswagen
erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Angebote unter S 151 an die Geschäftsstelle. 7844

Vertreter
ein jüngerer Kellender
gegen Gehalt u. Provision,
zum Besuch der Bäckerei-
und Kolonialwaren-
geschäfte für ein in
Kaiserstr. 111, 112
an die Geschäftsstelle d. Bl. 24506

**Damen
u. Herren**
mit guten Umgangsformen,
Angebote unter
S 23 an Rudolf
Wolfe Frankfurt a. M.
Cm 104

**Tücht. Annoncen-
Akquisiteur**
für gute Sache gesucht.
Angebote unter S 29
an die Geschäftsstelle. *9700

Lehrin.
Sechsmädchen oder An-
fänger, Schreib-
schulzeit, zum sofort.
Eintritt von Betriebs-
eigenen Kindern gesucht.
Gute Handarbeit. Be-
dingen: P 1, 2, 3
u. S 86 a. d. Geschäfts-
stelle. *9679

Älter. Mann
(priv. Eisenbahner)
für Vertriebsstellen
als Kassierer, Nach-
wächter in Garage
gesucht.
Angebote unter S 23
an die Geschäftsstelle. 24780

älteres Mädchen
oder Frau zur Ver-
sorgung mein. Hand-
werksbetriebs gesucht.
Vorzugsweise: P 1, 2,
3 u. S 86 a. d. Geschäfts-
stelle. *9679

Stellen-Gesuche

Mädchen
christl. u. fleißig, für
6-7 Std. pr. Tag ge-
sucht. Vorzugs. am. 2-6
*9728 P 1, 4, 2 Tr.

Stellen-Gesuche

Auto-Ingenieur
mit 20jähr. Erfahrung
u. nachweisb. glänzenden
Erfolgen in ersten Be-
trieben. 18 bereit, als

Teilhaber

in ein ausdauertfähiges
Auto-Reparatur-
geschäft
einzutreten, ein solches
zu übernehmen, od. eine
leistungsfähige Auto-
reparaturwerkstatt für
Benzler u. einzurichten.
Angebote unter S 28
an die Geschäftsstelle. *9673

Bankprokurist

Sucht Stellung gleich
welcher Art in Bank,
Geld- und Industrie-
etc. übernimmt auch
ausw. Generalverträn-
gen. Angebote unter
S 21 an die Geschäfts-
stelle. *9677

Mit Auto

2-Jähr. suchte Stellg.
Verwaltung, Reise od.
Reklamations- od. sonst.
sonst. Verdienst. *9688
Billich, Schafweide 55.

Buchhalter

23 Jahre, sucht Stellg.
Bücherarbeiten halbtag
oder Kundenreise wird
auch entgegen genommen.
Gefl. Angebote unter
S 23 an die Geschäfts-
stelle. 24789

Stenotypistin

durchaus perfekt, sucht,
gerne auf la. Zeug-
nisse, Beschäftigung für
den Nachmittag. Gefl.
Angebote unter S 23
an die Geschäftsstelle. 24808

Jüngerer Mädchen

u. Hande, sucht Stellg.
bei Klein. Komille.
Telephon 26 613 od.
Adresse i. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. *9671

Stellen-Gesuche

Sehr solides Fräulein
sucht Stelle als
Servierfräulein
in Café, Kond. unt.
S 349 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. 24772

Jung. Mädchen

willig zu jeder Arbeit,
sucht tagsüber in gut.
Haushalt unterzukom-
men. Gefl. Angebote
unter S 28 an die
Geschäftsstelle. *9674

Verkäufe

WOHNHAUS
in einer Stadt an der Bergh. zu verkaufen.
4 Zimmer, Küche, Bad usw., alsbald besiedl.
Das Haus enthält 1 mal 4 Zimmer, 1 3-
Zimmerwohnung, 1 gute Ausstattung, Warm-
wasserheizung, Garten usw. Anzahlung:
RM. 15 000.—
Jul. Wolff (Bl. D. M.) Immobilien, Mannheim
O 7, 22. - Fernspr. 29820.

Achtung! Möbelkäufer!

Wegen Rückzahlung eines Bankkredits ver-
kauft ich selbstgefertigte
Herren- u. Speisezimmer
sowie schwere Rüden und Stühle zu
äußerst billigen Preisen, darunter befindet
sich ein Herrenzimmer, 2,40 Meter breit, in
sehr schwerer Ausführung, alle anderen Zim-
mer sind 2 Meter breit sowie die Küche.
Angebote unter S 23 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *9682

Antike Möbel

Wegen Aufgabe des Laden-Geschäfts
Schränke, Kommoden, Glas-, Schreib- und
Tischmöbel in allen Gattungen, Gemälde, Por-
zellan und sonstige Altertümer billig abzu-
geben.
L. 2, 8, Broich.

Barock-Herrenzimmer

200 cm breit, Hölzbock, gedogenes Facet-
glas mit nuss. pol. Eisen, ein Rabinett
deutscher Schreinwerkst. zu RM. 850.— zu
verkaufen. *9724
Rübelstraße-Lager Cebel, P 3, 12, Tel. 29626

Miet-Gesuche

Zwei schöne, geräumige Büroräume
möglichst zwischen Wasserum und Parade-
platz per 1. November gesucht. 24810
Angebote unter S 100 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Größeres Ladenlokal

Geldbergstraße, für bessere Branche, bald-
möglichst, gesucht. (Nur Wunsch kann sich
Dandwirt beteiligen.) Angeb. unter S 28
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9672

Miet-Gesuche

Tüchtige, solide Geschäftslente,
kontinuierlich und sachkundig, suchen gutes
Wein- od. Bierrestaurant
unter günst. Bedingungen zu führen, mieten,
pachten oder zu kaufen.
*9671
Angeb. unt. S 87 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Studentische Korporation

sucht Heim *9710
Wesentlich, die über geeignete Räume
(evtl. ausbaufähig) verfügen, wollen sich
melden unter S 8 12 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Laden

Im Inneren, Oberpart
aus gut. Baumst., beide-
seitig, annehmliche
Wieder, haben per 1.
Nov. oder später möbl.
Zimmer, mögl. elektr.
Verb. Angebote mit
Preis unter S 28 an
die Geschäftsstelle. 24812

Vermietungen

Großer Keller
100 Qm, als Weinkeller eingerichtet
mit 2 Störäumen, einer Schwein-
fäße oder Lagerraum im Mittel-
punkt der Stadt sofort zu ver-
mieten. Angebote unter S 23 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *9708

3-Zimmer-Wohnung

in neuem Hause, in Stadt, gelegen, ge-
eignet für 1. November zu ver-
mieten. Angebote unter S 28 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *9708

Lagerplatz

ca. 400 qm, per sofort
zu vermieten. 24798
Röhren-Holzwerk-
straße 2, parterre.

2mal 3 Zimmer und Küche

Neubau, vorort, ohne
Baukostenzuschuß, mit
Dringl.-R. 1. monatl.
60 bzw. 50 M. a. verm.
Angebote unter S 87
an die Geschäftsstelle. *9686

1 Zimmer u. Küche

an alleinst. Frau oder
alt. Eheg. sol. zu ver-
mieten. Adresse in der
Geschäftsstelle. *9720

Vermietungen

Leeres Zimmer
in Waldhof zu ver-
mieten. Adresse in der
Geschäftsstelle. *9728

Sehr gut möbl. Zimmer

an nur best. sol. Herrn
zu vermieten. Jungbun-
denstraße 22, 3. St., rechts.
24779

Möbl. Zimmer

billig sofort zu vermieten
Rheinstraße 29,
part. links. *9667

Möbl. Zimmer

(Städt.) a. sol. Herrn
zu verm. Preis 35 M.
Adresse in der Geschäfts-
stelle. *9712

1 möbl. Zimmer

m. 2 Betten, sep. Eing.,
elektr. Licht zu verm.
In erst. T. 22, 4. St.,
Teleph. 29 578. *9721

Schön möbl. Zimmer

a. best. Herrn u. Dame
per 15. 10. zu vermieten.
*9727 U 2, 1, IV, r.

Vermischtes

**Herren- und
Speisezimmer**
in sehr guter Ausführung
auf Teilzahl. verkauft
Schwarz, Schreinwerk,
Gartenstraße 33.
*9688

Steppdeckenhäerei O. Guthmann

Trattenerstraße 46.
*9725

Heirat

Gebildete Frau, Ende
30er, von angenehmen
Aussehen, mit eigener
Wohnung und gutem
Einkommen wünscht die
Bekanntschaft eines ge-
bildeten Herrn. Preis
*9683

Heirat

Madame bevorzugt,
28 Jahre, schön, nur
Herrn melden die ein
gutes Herz haben und
noch einen Sohn. Beim
sich schmezt. Diskretion
Gewissheit. Nur ernst.
gemeinte Zuschriften u.
U 2 an die Geschäfts-
stelle. *9683

Hugo Zimmern
Kunststraße N 2, 9
Erstklass. Spezial-Damenhutgeschäft
**Täglich Eingang
hervorragender Neuheiten.**
Beachten Sie die heutigen billigen Preise